Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme" erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage „Die Neue Welt"): Emil Müller, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate Wilhelm Lindau, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Pfannkuch u. Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Münzstr. 3. Fernsp. 1567. Redaktion und Druckerei: Gr. Münzstr. 3. Fernspr. für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Bringerlohn) 2.25 Mk., monatlich 80 Pf. Per Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatl. 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 Mk. exkl. Bestellgeld. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Insertionsgebühr: die 7gespaltene Kolonelzeile 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Reklameteil Zeile 1 Mk. Zeitungspreisliste Seite 443.

Nr. 223. **Magdeburg, Dienstag den 24. September 1912.** **23. Jahrgang.**

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten.

Rückblick.

In einem Stimmungsbild, das während der Verhandlungen entworfen wurde, gaben wir unsrer Meinung Ausdruck, daß dem diesjährigen Parteitag ein günstiger Stern strahle. Die ersten Tage waren angefüllt von dem Geiste des Sichverstehen- und Verständigenwollens, das früher manchmal ganz verschwunden schien. Die letzten Verhandlungen in Chemnitz zeigten jedoch wieder aufsteigende Wolken, die jenen freundlichen Stern zu verdunkeln drohten. Die heftigen Geschäftsordnungsdebatten nach Abschluß der Maifeierfrage und vor allem die Fieberstimmung, die sich bei Erledigung der Beschwerde Hildebrands über seinen Ausschluß einstellte, sind keine guten Andenken, die der Parteitag hinterlassen hat.

Indessen sind sie nur Episoden im Gesamtverlauf. So bedenklich uns das in letzter Stunde nach überlanger Dauersitzung gefällte Urteil gegen Hildebrand schon deshalb erscheint, weil hier ein Mann aus der Partei verwiesen wird, der vor dem ganzen Parteitag die feierliche Erklärung abgab, daß er überzeugter Sozialdemokrat sei und bleiben werde, dem von seinen parteigenössischen Gegnern trotz seiner abweichenden Meinungen in Einzelfragen das lobende Zeugnis eines grundehrlichen, wahrheitsliebenden Menschen ausgestellt wurde und dessen wissenschaftliche Arbeiten keiner seiner Richter wissenschaftlich zu widerlegen suchte, — so bedenklich uns das Urteil gegen diesen Mann erscheint, so muß doch hervorgehoben werden, daß es gegen eine erhebliche, leider nicht ausgezählte Minderheit gefällt wurde. Die Partei kann den Verlust eines Mitglieds ertragen, aber es ist ein peinliches Gefühl für jeden denkenden Sozialdemokraten, daß im Falle Hildebrand zum erstenmal das von uns sonst in jedem Falle verurteilte Gesinnungsgericht zur Anwendung gebracht wurde. Diesen Anfängen hätte man wehren müssen. Wir haben Hildebrands Buch nicht gelesen und die größte Mehrheit der Parteitagsdelegierten ebenfalls nicht. Es mag sein, daß in diesem Buche Ansichten vertreten werden, die mit den offiziellen Anschauungen der Partei nicht übereinstimmen. Nach dem, was von den Berichterstattern darüber mitgeteilt wurde, ist diese Annahme sogar als zweifelsfrei zu betrachten. Aber das genügt nach unsrer Meinung nicht zum Ausschluß eines Mannes, der Sozialdemokrat sein und bleiben will, und von dem sein Ankläger Dittmann mitteilte, daß man ihm in Solingen zwar sachlich entgegentrat, ihn aber duldete so lange, bis er als Parteitagsdelegierter in Vorschlag kam und die Möglichkeit bestand, daß er infolge seiner persönlichen Beliebtheit von den Solinger Genossen gewählt worden wäre. Um seine Wahl zum Parteitag zu verhindern, leitete man das Ausschlußverfahren ein, das jetzt in höchster Erregung vom Parteitag zu Ende geführt wurde. Anfang und Ende dieses Verfahrens sind gleich peinlich für eine Partei, die bisher noch stets für sich in Anspruch nahm, die Forschungs- und Meinungsfreiheit hoch zu halten und zu verteidigen. Es hätte nach unsrer Ansicht genügt, wenn der Parteitag nach dem Antrag Laufenberg die Verantwortung für die Sonderansichten Hildebrands abgelehnt und damit ihm selbst überlassen hätte, die notwendigen Konsequenzen aus solchem Beschluß zu ziehen. Entweder hätte er von der Propagierung dieser Sonderansichten absehen und sich in Reih' und Glied stellen können, oder, falls er das mit seinem Gewissen nicht vereinbaren zu können glaubte, selbst den Austritt erklären müssen.

Nachdem nun der Parteitag das letzte Urteil gefällt, muß auch der es hinnehmen, der es nicht billigt. Durch rastlose Organisations- und Aufklärungsarbeit in der Arbeiterklasse kann schließlich auch der Schaden ausgebessert werden, den die sicher eintretende Ausschlachtung des Falles Hildebrand durch skrupellose Gegner der Partei vielleicht zufügen könnte.

Für diese Aufklärungs- und Organisationsarbeit hat die Chemnitzer Tagung mancherlei Fingerzeige und Material geboten. Da ist zunächst die wichtige Frage, die alle Gemüter heute beschäftigt: die Teurung aller Lebensmittel. Sie ist nur eine Teilerscheinung im kapitalistischen Wirtschaftssystem, aber eine naturgemäße Folge der Industrialisierung und des zum Schutze der agrarischen Interessen eingeführten Hochzollschutzsystems. Unter der Teurung leiden alle Schichten der Bevölkerung, insonderheit aber diejenigen, die als Proletarier in wirtschaftlicher Abhängigkeit sich befinden und nicht die Möglichkeit haben, das eingetretene Manko an Wirtschaftsgeld durch neue Einnahmen auszugleichen. Die Organisation der Proletarier aller Schichten als Produzenten in Gewerkschaften, als Konsumenten in Genossenschaften und als Staatsbürger in der Sozialdemokratie ist eine Notwendigkeit für die Fortentwicklung des Volksganzen.

Neben der Teurungsfrage, die immer mehr die Notwendigkeit ausreichender Versorgung des Volkes mit Lebensmitteln in den Vordergrund drängt, hat der Parteitag in dem instruktiven Referat über den Bergarbeiterschutz auch wieder die körperliche und soziale Not hervorgehoben, in die weite Arbeiterschichten durch ein rücksichtslos ausbeutendes Kapital gebracht worden. Droht Hungersgefahr auf der einen Seite dem deutschen Volke, so wird auf der andern mit den werteschaffenden Arbeiterleben oft ein geradezu frevles Spiel getrieben. Diese Tatsache aufs neue festzustellen und zu unterstreichen, war notwendig. Es ist dem Referenten trefflich gelungen und den Genossen im Lande bleibt die Pflicht übrig, die Anregungen von Chemnitz zu beherzigen und weiter zu verbreiten.

Auch die einmütige Stellungnahme des Parteitags gegen den Imperialismus ist von hoher Bedeutung. Daß über einzelne Erscheinungen und ihre Konsequenzen verschiedene Auffassungen bestehen, ist durchaus begreiflich. Ist doch das Problem noch keineswegs in allen seinen Verästelungen ausgeschöpft und aufgedeckt. Worauf es im gegenwärtigen Augenblick ankam, war, zu betonen, daß die imperialistische Politik im wesentlichen den kapitalistischen Interessen dient und daß sie Gefahren für den Völkerfrieden in sich birgt, die unabsehbar scheinen. Auch die drei Genossen — Henke, Pannekoek, Rühle —, die der Resolution Haase die Zustimmung verweigerten, sind in dieser Beurteilung des Imperialismus mit dem Parteitag einig. Alle die Rätsel, die dem Proletariat von der neusten Phase kapitalistischer Entwicklung aufgegeben werden, sind durch die in Chemnitz zum Beschluß erhobene Resolution Haase sicher nicht gelöst. Es wird des fleißigsten Studiums und der größten Aufmerksamkeit bedürfen, um die imperialistischen Fragen, die die Zukunft noch in sich birgt, klar herauszuarbeiten.

Ganz besondere Bedeutung ist dem Verhalten des Parteitags gegenüber dem Stichwahlabkommen beigemessen worden, das der Parteivorstand mit den Fortschrittlern abgeschlossen hatte. An dieser Stelle wurde bereits betont, daß uns eine Abstimmung über die Frage notwendig erschien, ob der Parteivorstand die Billigung für sein Vorgehen erhalte oder nicht. Die Vermeidung einer Abstimmung aber wird, soweit wir sehen, überall als ausdrückliche Zustimmung aufgefaßt und daraus werden weitgehende politische Konsequenzen gezogen. Die vorbehaltlose Entlastung des Vorstandes enthält ja schließlich auch die Billigung des Stichwahlabkommens. Seine politische Bedeutung darf zwar nicht überschätzt werden, noch mehr aber soll man sich vor einer Unterschätzung hüten. Der Parteivorstand hatte zwar bereits 1907 mit Zentrumsführern Abmachungen über Stichwahlunterstützung getroffen. Doch waren diese inoffiziell geblieben. Das Abkommen von 1912 dagegen geht darüber weit hinaus, indem es Vereinbarungen für das ganze Reich trifft, und vor allem, indem es zum erstenmal eine allgemeine Parole der Zentralleitung der Fortschrittlichen Volkspartei extrahierte, die früher stets verweigert worden war. Durch die Erledigung der Frage in Chemnitz hat der Parteivorstand für die Zukunft freie Hand behalten. Er wird zu gegebener Zeit in der Lage sein, andre Abmachungen zu treffen, wenn sie sich politisch notwendig machen sollten, ohne doch die Partei als Bundesgenossen irgend jemand aufzudrängen.

An der Tätigkeit unsrer Reichstagsfraktion ist eine wesentliche Kritik nicht geübt worden. Die in Verbindung mit ihrem Bericht besprochenen Sonderkonferenzen bestimmter Richtungen werden hoffentlich jetzt eingestellt werden. Die Gefahr, daß aus gelegentlichen Aussprachen eine feste Organisation in der Organisation wurde, und daß diese Sonderung von Gruppen auch auf andre Kreise unsers Parteilebens übergriff, war gar zu nahe gerückt, als daß nicht ein entschiedenes „Bis hierher und nicht weiter!" am Platze gewesen wäre.

Bei der Besprechung über diese Sonderkonferenzen erwähnte Genosse Hoch auch die Mitteilungen, die wir Ende Juni als Zuschrift über die Eisenacher Konferenz veröffentlichten. Er riß einige Sätze aus dem Zusammenhang, um daraus die Schlußfolgerung zu ziehen, daß die „Volksstimme" absichtlich Dinge entstellt habe. Unser Vertreter war in der Rednerliste unmittelbar hinter Bebel eingetragen; da aber nach Bebels Rede ein Schlußantrag angenommen wurde, so war es ihm unmöglich, bereits auf dem Parteitag die aufgeregten und irrigen Aeußerungen Hochs richtigzustellen. Die „Volksstimme" hat jene Mitteilungen über das Eisenacher Sonderkonventikel, deren Richtigkeit in ihren wesentlichen Teilen nicht bestritten ward, lediglich veröffentlicht, nachdem alle Versuche, die Teilnehmer jener Konferenz zu Mitteilungen über ihre Absichten zu veranlassen, gescheitert waren. Wir sind immer und zu jeder Zeit eingetreten für die Einheit der Partei und werden das auch fernerhin tun, wenn der im Antrag Sindermann niedergelegte Wunsch der Gesamtpartei von irgendeiner Gruppe absichtlich übertreten werden sollte.

Der „Fall Landsberg", der die Genossen unsers Verbreitungsgebietes naturgemäß besonders interessiert, wurde in einfacher und würdiger Form für erledigt erklärt. So erübrigte sich auch für den Genossen Landsberg, zu dem „Fall" selbst das Wort zu nehmen. Die nationalliberalen Magdeburger Freunde der Sozialdemokratie werden über diesen Ausgang eine ganz besondere Genugtuung empfinden.

An der Maifeier wird vorläufig nichts geändert. Im nächsten Jahre wird der 1. Mai auf einen Festtag fallen, und ob der internationale Kongreß eine Aenderung vornimmt, bleibt abzuwarten. So

Momentbild vom Chemnitzer Parteitag.

Zum Abschluß ein Blick hinter die Kulissen. Unser Bild zeigt einen Teil der Mitglieder des Preßbureaus in voller Tätigkeit. Hier wurden die Sitzungsberichte hergestellt; von hier aus wurden sie versandt. Es werden stets zwei Berichte hergestellt, ein großer und ein „kleiner", der aber nicht so arg klein ist. Der große bringt den stenographischen Wortlaut, der zur Zusammenstellung des Parteitagsprotokolls benutzt wird. Der kleine, den wir unsern Lesern bringen, liefert eine stenographische Zusammenziehung der Reden. Es sind daher stets zwei Stenographen tätig, die viertelstündig abgelöst werden. Die Abgelösten stürmen in das obige Preßbureau und diktieren vom Blatt weg den jungen Damen den Text in die Schreibmaschinen. Die Finger müssen über die Tasten fliegen, um in der kurzen Zeit die Arbeit zu bewältigen. Kaum ist sie getan, so stürzen die Stenographen wieder durch den Saal auf die Tribüne und ihre Kollegen nehmen neben den Schreibmaschinen Platz. So geht der Kreislauf bis zum Ende der Sitzung. Außerdem müssen die Berichte vervielfältigt und verpackt werden. Daneben sind gegen hundert Depeschen zu expedieren und ist stundenlang das Telephon oder von 9 Uhr abends an auch der Telegraph zu bedienen. Eine, höchstens zwei Stunden nach Schluß der Sitzung sind die Berichte expediert oder abtelephoniert. Dann geht auf den Redaktionen und in den Druckereien die Hetze los, soweit Morgenblätter in Frage kommen. Bei den Abendblättern verschiebt sich der Trubel auf den nächsten Vormittag. Es müssen viele Hirne und Hände in rasendem Tempo bis zur Erschöpfung arbeiten, soll der Leser pünktlich am Abend gemächtlich seinen Parteitagsbericht lesen können. All diese Hirne und Hände gehören daher auch zu der langen Reihe der Namenlosen, deren Name nicht nach draußen klingt und denen in der Geschichte der Partei kein persönlicher Denkstein errichtet werden kann.

viel steht jedenfalls schon heute fest, daß die Arbeitsruhe nicht in dem Maße zugenommen hat, in dem die Arbeiterorganisationen gewachsen sind. Und Stillstand bedeutet auch hier Rückschritt.

Ueberblickt man rückschauend die Verhandlungen und Beschlüsse unsers Parteikongresses, so wird man sagen müssen, daß der Parteitag im allgemeinen sachlich diskutiert und mehrfach, zum Beispiel bei Besprechung des Imperialismus, seine Beratungen zu voller theoretischer Höhe ansteigen ließ. Auch die Beschlüsse des Kongresses werden in der Mehrzahl die Billigung aller Parteigenossen finden und so ihnen Gelegenheit geben, mit neuer Lust und Liebe an die uns alle einende Arbeit zu gehen, an die Arbeit für die Befreiung des Proletariats aus den Fesseln des Kapitalismus, für die lockende Zukunft im demokratischen Sozialismus! -fk-

Handelsflotte und Kriegsflotte.

Während mit wachsendem Ingrimm die darbenden Volksmassen in Deutschland unter dem Drucke der Teurung die Aufhebung der Lebensmittelzölle und eine Erleichterung der Fleischeinfuhr fordern, begnügen sich die Regierungsorgane damit, die Not hinwegzudeuteln und die herrschende agrarische Wirtschaftspolitik als unantastbares Gut zu preisen, während die Handlanger des Regierungsflügels, unbekümmert um die Volksnot, die Rüstungstreibereien fortsetzen. In verschiedenartigen Weisen wird das Lied von der unvermeidlichen Verstärkung der Seerüstung abgeleiert. Immer wieder begegnet man da dem Schlagwort von der Notwendigkeit, die Kriegsflotte zu verstärken, um die deutsche Handelsflotte gegen alle Angriffe zu schützen. Ja, es wird so getan, als ob das Wachstum des deutschen Seehandels nicht minder als das der deutschen Handelsflotte überhaupt durch die Kriegsflotte bedingt würde, so daß also die Einschränkung der Seerüstungen zu einer Schwächung des Seehandels und besonders zu einer Minderung der Handelsflotte führen müsse.

Man kann die Tatsachen nicht ungenierter auf den Kopf stellen. Durch jeden Krieg leidet natürlich Handel und Schiffahrt, und zwar beider kriegführender Teile, wie stark auch ihre Kriegsflotten sein mögen. Einen weit bessern Schutz als eine noch so starke Kriegsflotte würde den Handelsschiffen auf offener See die Abschaffung des Seebeuterechts gewähren. Aber das mag nun werden, wie es will; es ist absolut falsch, zu behaupten, daß die Stärke und die Entwicklung einer Handelsflotte abhängig sei von der gleichzeitigen Aufrechterhaltung einer starken Kriegsflotte. Nach der Lehre der Flottenfexe würde das beste Mittel zur Verstärkung der Handelsflotte die gleichzeitige Verstärkung der Kriegsflotte sein. Um den ganzen Widersinn dieser Mär klarzumachen, braucht man sich nur einmal zu vergegenwärtigen, wie sich denn eigentlich das Seefrachtgeschäft vollzieht.

Daß ein Kaufmann in einem der großen Seehandelsplätze Waren mit seinen eignen Schiffen über See schickt oder über See herholen läßt, ist nur noch ein seltener Ausnahmefall. Im allgemeinen spielen die Seeschiffe im Seehandel die Rolle eines gemieteten Frachtwagens, oder wo regelmäßige Dampferlinien eingerichtet sind zwischen zwei Häfen, etwa die Rolle eines Eisenbahnzugs, auf dem Güter gegen Bezahlung verfrachtet werden. Hat also ein Kaufmann in irgendeiner Hafenstadt Güter nach einem andern Hafen zu verfrachten, so sucht er sich unter den am Orte verfügbaren Schiffen das geeignetste aus, das die günstigsten Bedingungen gewährt, ebenso wenn mehrere Dampferlinien zur Verfügung stehen, wählt er auch da diejenige, die ihm für seine geschäftlichen Zwecke die dienlichere zu sein scheint. Er fragt den Teufel danach, ob das Schiff unter der Flagge eines Landes fährt, das eine große Kriegsflotte auf dem Wasser schwimmen hat. Das Seefrachtgeschäft regelt sich ausschließlich nach Angebot und Nachfrage, nach den kapitalistischen Profitgesetzen überhaupt. Im Kriegsfall aber werden die Schiffe aller kriegführenden Mächte benachteiligt. Der vorsichtige Kaufmann wählt dann ein neutrales Schiff aus, unter den neutralen womöglich das, dessen Heimatland am wenigsten Gefahr läuft, in den Krieg hineingerissen zu werden.

Solche allgemein aus den Verhältnissen des Handels geschöpften Schlußfolgerungen werden aber auch durch die Tatsachen des Schiffsbestandes der einzelnen Länder bestätigt. Man darf sich nicht dadurch täuschen lassen, daß England, das Land der stärksten Kriegsflotte, auch die stärkste Handelsflotte hat. Beides hat sich historisch miteinander und nebeneinander entwickelt unter Bedingungen, deren Wiederkehr heute unmöglich ist und auf die Deutschland am wenigsten rechnen kann. Aber heutigestags wird auch die Entwicklung der englischen Handelsflotte nicht mehr bedingt durch die Kriegsflotte. Ganz klar tritt das hervor, wenn man andre Länder in Vergleich stellt.

Jahrzehntelang haben Frankreich und sogar Rußland eine weit stärkere Kriegsflotte gehabt als Deutschland. Trotzdem wurden die Handelsflotten jener Länder weit überflügelt durch die deutsche Handelsflotte, auch schon zu einer Zeit, als die deutsche Kriegsflotte noch sehr bescheidene Dimensionen aufwies. Maßgebend für das Wachstum der deutschen Handelsflotte war die innere wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands selbst und die Eignung der deutschen Küstenbevölkerung für die Schiffahrt.

Einen ganz durchschlagenden Beweis dafür, wie wenig der Besitzstand einer Kriegsflotte zu bedeuten hat für die Heranbildung einer Handelsflotte, liefert aber Norwegen. Unter den europäischen Handelsflotten steht die norwegische an dritter Stelle, trotzdem Norwegen nur 2 390 000 Einwohner zählt und trotzdem seine Kriegsschiffe so gering an Zahl und von so unbedeutender Gefechtsstärke sind, daß sie für den Kriegsfall gar nicht ernstlich in Betracht kommen. Nun ergibt ein Vergleich der Handelsflotten und der Volkszahl Norwegens mit den europäischen Großmächten folgendes Bild (in der Reihenfolge ihrer Schiffsstärke):

	Einwohner	Handelsflotte (nach Tonnengehalt)
England	41 458 721	11 566 978
Deutschland	64 903 423	2 859 307
Norwegen	2 392 698	1 581 146
Frankreich	39 252 245	1 444 338
Italien	32 475 253	995 260
Rußland (europ.)	125 640 021	700 959
Oesterreich-Ung.	51 304 249	476 621

Es liegt doch auf der Hand, daß Norwegen seine im Verhältnis zur Bevölkerungszahl ungewöhnlich starke Handelsflotte nicht etwa seiner Kriegsflotte, seiner „Seegeltung", wie die Rüstungsfanatiker sagen, verdankt, sondern ausschließlich den wirtschaftlichen Bedürfnissen des dünnbevölkerten Landes mit starker Küstenentwicklung, dessen Bewohner dadurch auf Seeschiffahrt und Fischfang vor allem angewiesen sind. Ist doch seine Handelsflotte stärker als die der Großmacht Frankreich, dessen starke Kriegsflotte nur hinter der englischen und deutschen zurücksteht.

Aber uns liefert Deutschland selbst noch einen Beweis dafür, wie einflußlos das Anwachsen der Kriegsflotte auf das Wachstum der Handelsflotte ist. Bekanntlich ist die deutsche Kriegsflotte gerade in den letzten Jahren rapid vermehrt worden. Damit hat die Zunahme der Handelsflotte aber keineswegs gleichen Schritt gehalten. Das tritt besonders in einem Vergleich des Neubaues deutscher Handelsschiffe mit dem andrer Länder zutage. Nach Lloyds Register haben im Jahre 1911, mit den voraufgegangenen 5 Jahren verglichen, an Handelsschiffen (von mehr als 100 Registertonnen) erbaut mit dem Gesamtraumgehalt in Registertonnen:

Jahr	Deutschland	England	Frankreich	Vereinigte Staaten
1911 . .	255532	1803344	125472	171569
1910 . .	159303	1143169	80751	331318
1909 . .	128696	991066	42197	209604
1908 . .	207777	929669	83429	304543
1907 . .	275003	1607890	61635	474675
1906 . .	318230	1828343	35214	441087

Es geht aus dieser Tabelle hervor, daß der Kriegsschiffsbau in keiner Weise beschleunigend auf den Handelsschiffsbau einwirkt, sondern daß ausschließlich wirtschaftliche Bedürfnisse das Tempo bestimmen. Infolge der Handelskrise, die 1907 einsetzte, kam überall der Schiffsbau ins Stocken.

England hat rascher und besser diese Stockung überwunden als die andern in Vergleich gezogenen Länder, weil sein Freihandelssystem auf keinen andern Industriezweig so fördernd einwirkt wie auf die Reederei, den Schiffsbetrieb. Würde Deutschland zum Freihandel übergehen, mindestens in dem Maße, wie er in England besteht, so würde seine Handelsflotte sicher einen gewaltigen Aufschwung nehmen. Es mag auch bei dieser Gelegenheit darauf hingewiesen werden, daß der Verfall des überseeischen Schiffahrtsbetriebs in den Vereinigten Staaten wesentlich auf das dort herrschende Hochschutzzollsystem zurückzuführen ist. In den oben angeführten Zahlen der amerikanischen Schiffsbauten sind natürlich auch die Bauten der „Küstenfahrer" mit aufgeführt. Auf dem Ozean spielt die amerikanische Flagge im Handelsschiffsverkehr keine Rolle.

Durch die hier mitgeteilten Tatsachen ist die Unwahrhaftigkeit der Rüstungstreiber wohl hinlänglich beleuchtet, die da behaupten, daß Deutschland seiner Handelsflotte wegen eine starke Kriegsflotte nötig habe, oder gar, daß die Verstärkung der Kriegsflotte das ständige Wachstum der Handelsflotte bedinge. Umgekehrt: die Rüstungsausgaben drücken, wie auf jeden Wirtschaftsbetrieb, auch auf den Seehandel und die Reederei.

Die Flottenfexe erheben ihre Forderung ja auch in Wirklichkeit zu andern Zwecken. Sie wollen Deutschland zu einer starken Seemacht machen, um eventuell durch Seekriege neue Gebiete jenseits des Ozeans, sei es auch durch einen Krieg mit England, zu erobern. Es sind also imperialistische Eroberungspläne, die hinter dem Rufe stecken: Bitter not tut uns eine starke Kriegsflotte! Die Sozialdemokratie setzt dem die Forderung entgegen: Bitter not tut uns Frieden und Freundschaft mit aller Welt. -gl-

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 23. September 1912.

Der starke Mann vor 50 Jahren.

Die konservative Presse feiert die 50. Wiederkehr des Jahrestags, an dem Otto v. Bismarck-Schönhausen von seinem König mit der provisorischen Leitung des preußischen Ministerpräsidiums betraut wurde. Der Konflikt zwischen Krone und Parlament stand damals auf seinem Höhepunkt, und der Kriegsminister v. Roon hatte längst die Berufung Bismarcks betrieben, von dessen reaktionärer Energie er sich die endgültige Niederwerfung des parlamentarischen Widerstandes versprach. Endlich blühte ihm der Erfolg. Am 22. September 1862 fand die historische Unterredung zwischen Wilhelm I. und Bismarck statt. Am 24. September erfolgte seine provisorische, am 8. Oktober seine definitive Ernennung zum preußischen Ministerpräsidenten.

Wenige ahnten damals, welche Rolle der neue Ministerpräsident in der deutschen Geschichte zu spielen bestimmt war. Sicher gehörten die konservativen Junker nicht zu ihnen. So sah die „Kreuzzeitung" in Bismarck nur den Mann, der berufen sei, die Opposition der Fortschrittspartei niederzuringen, und in diesem Sinne begrüßte sie ihn. Aber ausdrücklich lehnte sie es ab, sich mit ihm zu identifizieren, insbesondere wies sie aufs entschiedenste die Pläne zurück, die dem Reichsmann in bezug auf seine Politik in der deutschen Frage zugeschoben wurden. Sie konnte sich nicht ausdenken, daß er für diese Ideen den Beifall der Bevölkerung erringen werde.

Diese Stellungnahme entspricht vollständig der sonstigen Haltung der preußischen Junker, die zwar für die Unterdrückung jeder Opposition gegen ihre eigne Herrschaft leicht zu begeistern waren, für den „Nationalitätenschwindel" und das „Laster des Patriotismus" dafür aber um so weniger Verständnis hatten. Nur widerwillig ließen sie sich später vom Strome mittreiben, überwältigt von der Macht der Ereignisse und des Mannes, der in der innern Politik Preußens ihr eignes Programm verwirklicht hatte, mit dem sie aber dennoch im weitern Verlauf seiner Regierung wiederholt in die schärfsten Konflikte gerieten.

Darum tritt auch heute in den konservativen Gedenkartikeln der nationalistische Firlefanz hinter dem reaktionären Kern und Grundgehalt der rückschauenden Betrachtungen weit zurück. Versailles und die Reichsherrlichkeit erscheinen nur als Attribute, den Mann zu schmücken, der mit den Ideen des preußischen Konstitutionalismus so gründlich aufgeräumt hat, und dem all seine Erfolge gewissermaßen nur als Lohn zufielen für die gewalttätige Rücksichtslosigkeit, mit der er der heimischen Opposition und den Rechten des Parlaments entgegentrat. Bismarck als der Junker, der für Königsrechte ficht, auf Volksrechte pfeift, die Preßfreiheit unterdrückt, die Arbeiterbewegung mit Ausnahmegesetzen knebelt — das ist der Mann nach ihrem Herzen. Und nach ihrer Meinung genügt es, ebenso brutal zu sein, wie Bismarck es war, um ihm zu gleichen und ähnliche Erfolge zu erzielen, wie sie ihm beschieden waren. Darum ist ihnen auch der 24. September, der Bismarck als den Mann des preußischen Verfassungskonflikts zeigt, von allen Bismarck-Gedenktagen der liebste.

Die Schlußfolgerungen, die aus solcher Betrachtungsweise für die gegenwärtige Zeit zu ziehen sind, liegen auf der Hand. Der fromme „Reichsbote" spricht sie offen aus, indem er schreibt:

> Wird der Himmel uns abermals einen Bismarck schicken, der zum zweitenmal unser Volk herausreißt aus den unerquicklichsten volks- und staatszerstörenden innern Kämpfen? Oder wird Gott, der so Großes an uns getan hat, von einem Volk seine Gnade abwenden, das ihm den reichen Segen seiner Taten für uns heute damit vergilt, daß es sich abkehrt von den alten Heiligtümern des Glaubens, daß es den frechen Lehren des Materialismus sich ergibt und von neuem sich der Erbsünde der Deutschen, den zerfleischenden innern Kämpfen überläßt?

Das ist ganz Stil und Ton der konservativen Presse von 1862. Noch immer hofft diese geistig und moralisch bankrotte Gesellschaft, der liebe Gott werde ein Wunder für sie tun und einen zweiten Bismarck senden, der die Junkerkarre aus den Drecke zieht. Aber die Weltgeschichte liebt nicht die Wiederholung, es sei denn im Stile der Travestie. Auch die parisischen Bonapartisten brachten es, als sie einen neuen Cäsar haben wollten, nur zu einem Louis Napoleon 3. Bismarck aber war noch lange kein Napoleon. —

Ein Ausschluß aus dem Bunde der Landwirte.

Die „Deutsche Tageszeitung", das offiziöse Organ des Bundes der Landwirte, veröffentlicht unterm 21. September an der Spitze ihrer politischen Uebersicht folgende Meldung:

> Der Vorstand des Bundes der Landwirte hat die Bundesmitglieder Kirsten und Krieger, die nach Verhandlungen mit der sozialdemokratischen Fraktion im Landtag Schwarzburg-Rudolstadt einen Sozialdemokraten zum ersten Landtagspräsidenten mitgewählt haben, mit dem heutigen Tage aus dem Bunde der Landwirte ausgeschlossen.

Von einem Verfahren gegen die beiden Bundesmitglieder hat man nichts gehört. Seit der Tat der Ausgeschlossenen sind auch erst wenige Wochen verflossen; für ein Verfahren wäre also keine Zeit gewesen. Trotzdem wird es natürlich keinem Sozialdemokraten einfallen, über die Unduldsamkeit der agrarischen Bundesleitung zu klagen und über den Mangel von Rechtsgarantien, mit denen die Zugehörigkeit zum Bunde der Landwirte umgeben ist. Die Ausgeschlossenen sind ja auch nicht zu bedauern, man darf ihnen vielmehr dazu gratulieren, daß sie aus der Gesellschaft heraus sind.

Durch die Ausschließung der beiden rudolstädtischen Abgeordneten hat der Bund der Landwirte aufs neue seine bekannte Auffassung bekundet, daß die Sozialdemokratie nicht als gleichberechtigte, verhandlungsfähige Partei zu betrachten ist, eine Auffassung, die am Tage vor der Veröffentlichung des Spruches in der „Deutschen Tageszeitung" folgendermaßen formuliert wurde:

> Solange Sozialdemokraten in den Volksvertretungen sitzen, kann sich niemand von der Zusammenarbeit mit ihnen völlig abschließen und ausschließen. Wohl aber sind und bleiben wir der Meinung, daß taktische und politische Vereinbarungen mit ihnen für monarchische rechtsstehende Politiker ein Ding der Unmöglichkeit sein sollten. Deshalb haben wir mit großer und herzlicher Befriedigung begrüßt, daß unsre Freunde in Bayern ein Zusammengehen mit dem dortigen Großblock bei den Landtagswahlen rundweg abgelehnt haben. Deshalb hat es uns zu nicht minderer Befriedigung gereicht, daß die Konservativen in der sächsischen Zweiten Kammer darauf verzichtet haben, im Präsidium zu sitzen, weil ein Sozialdemokrat ihm angehört. Dagegen können wir nach wie vor weder begreifen noch billigen, daß die uns politisch nahestehenden Abgeordneten des Landtags des Fürstentums Schwarzburg-Rudolstadt nicht nur dem sozialdemokratischen Präsidenten ihre Stimme gegeben, sondern sich anscheinend auch in andre politisch-taktische Vereinbarungen eingelassen haben. Wir können nicht umhin, mit aller Schärfe gegen dieses Vorgehen von unserm monarchischen Standpunkt aus Verwahrung und Protest einzulegen. Auf diesem Gebiet kann es kein Schwanken geben. Die antimonarchische, revolutionäre Sozialdemokratie kann niemals bündnisfähig werden; mit ihr darf niemals ein Paktieren gestattet oder entschuldigt werden.

Im Sinne dieser Auffassung hat die Bundesleitung gehandelt, indem sie von ihrer unbegrenzten Vollmacht, unbequeme Mitglieder aus der Organisation zu entfernen, Gebrauch machte. Und darin liegt, soweit dies überhaupt noch möglich ist, eine Verschärfung der Gegensätze zwischen den sozialdemokratisch gesinnten Massen der industriell produzierenden, auf den Konsum landwirtschaftlicher Produkte angewiesenen Bevölkerung und den extrem agrarischen Elementen. Eine solche Verschärfung kann nicht wundernehmen zu einer Zeit, in der sich im Kampfe gegen Teurung und Lebens-

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 223. Magdeburg, Dienstag den 24. September 1912. 23. Jahrgang.

Der Parteitag.

Chemnitz, 21. September.

Sechster Tag. Vormittag.

Haase eröffnet die Sitzung. Zunächst erstattet den Bericht der Beschwerdekommission

Süßheim (Nürnberg):

Ich habe zuerst über den Fall Hildebrand zu berichten. Die Kommission hat die Berufung Hildebrands gegen den Ausschluß mit 5 gegen 4 Stimmen zurückgewiesen, und ich bin überzeugt, daß der Parteitag ebenso beschließen wird. Auf Grund eines Versammlungsbeschlusses in Ohligs, wo Hildebrand für Kolonien, für Schutzzoll, für den Marokkorummel, ja sogar für den Militarismus eingetreten war, wurde das Ausschlußverfahren eingeleitet. Später wurde dann betont, daß Hildebrand den ganzen grundsätzlichen Teil des Erfurter Programms verwerfe und daß er in seinem Buche „Erschütterung der Industrieherrschaft und Industriesozialismus" nachweisen wolle, daß dieser grundsätzliche Teil des Programms falsch sei und er zu einer Verhöhnung des Klassenkampfs und Kommunismus komme. Hildebrand selbst gibt zu, daß seine Auffassungen von dem grundsätzlichen Teile des Programms abweichen. Aber er glaube der sozialdemokratischen Partei am nächsten zu stehen und in dieser am besten für seine Anschauungen wirken zu können. Er tritt für eine Agrarpolitik zur Erzielung einer mittlern Bauernwirtschaft ein, damit die Industrieländer unabhängig von den reinen Agrarländern würden. Das führt ihn zur Zollschutzpolitik mit dem Ziel einer Errichtung einer westeuropäischen Zollunion.

Ferner tritt er für den Erwerb von Kolonien unter Schaffung von Gesetzen zum Schutze der Eingebornen ein und für Aufrechterhaltung einer Wehrmacht zum Schutze der Kolonien. Redner verliest zum Belege lange Stellen aus dem erwähnten Buche Hildebrands. Hildebrand hat zugegeben, daß diese Zitate die Quintessenz seines Buches bilden. Aus diesen Gründen ist das niederrheinische Agitationskomitee zu dem Ausschluß gekommen, weil Hildebrand nicht auf dem Boden des grundsätzlichen Teiles des Erfurter Programms stehe. Hildebrand hat dann die Einsetzung eines Schiedsgerichts veranlaßt. In dessen Sitzung erklärte Hildebrand, er sei Sozialdemokrat, weil er die Arbeiter als die allein zuverlässige Kerntruppe betrachte, um die heutigen Zustände zu bessern. Er könne sich, um diese Besserung zu erreichen, nicht auf die enge Form des Erfurter Programms festlegen. Unterbinde die Partei die Diskussion über solche Dinge, so müsse sie verknöchern. Er ziehe allerdings die Konsequenzen aus seinen Anschauungen, die manche andre nicht ziehen. Auch das Schiedsgericht kam schließlich mit 4 gegen 3 Stimmen zum Ausschluß. In der Beschwerdekommission nun hat man Hildebrand ausführlich gehört. Er selbst hat zugegeben, daß das Verfahren gegen ihn keineswegs als Ausfluß persönlicher Gehässigkeit zu betrachten sei. Hildebrand hat in der Kommission betont, er wisse wohl, daß er sich in wesentlichen Punkten von den Anschauungen der Mehrheit der Partei unterscheide, aber er kenne keine andre Partei, in der er tätig sein könne. (Heiterkeit.) Die Formulierung des Programms sei ihm zu eng.

Unter Aufhebung der Klassengegensätze könne er sich nichts Bestimmtes vorstellen; es handle sich um Veränderungen von Fall zu Fall. Die Grundgedanken seines Buches hat Hildebrand in der Kommission eingehend dargelegt. Vorgeworfen wurde Hildebrand, daß er in öffentlichen Versammlungen der Partei seine Gedanken zu propagieren versucht habe. Er hat nicht behaupten können, daß ihm verweigert worden sei, in Parteivereinsversammlungen theoretische Vorträge zu halten. Zum Schlusse erklärte Hildebrand: Ich gebe zu, daß die Partei ihre Stellung revidieren muß in Fragen der Kolonialpolitik, der Agrarfrage, der Zollpolitik und der Militärpolitik. Die Frage, ob er grundsätzlich alle indirekten Steuern ablehne, konnte er nicht bejahen. Dann hat die Kommission ohne Hildebrand weiter verhandelt. Von einem Mitgliede der Minorität wurde betont, daß eine Schädigung der Partei nur durch parteischädigende Handlungen erfolgen könne, sonst würden wir eine sozialistisch-katholische Partei. Die Kommission hat, wie gesagt, mit fünf gegen vier Stimmen den Ausschuß bestätigt. Für Hildebrand ist nicht wie für uns der Klassenkampf das entscheidende, er meint, das sozialistische Endziel würde gar nicht dazu verhelfen, die Arbeiter aus den Banden des Kapitalismus zu befreien. Die Hauptsache ist für ihn die Schaffung einer Bauerngrundlage. Er spricht von marxistischer Verbohrtheit. Unsre Partei als Kampfpartei kann kein wissenschaftlicher Diskutierklub sein. (Sehr richtig!)

Auf Grund des § 1 des Statuts gehört jeder zur Partei, der sich zu den Grundsätzen des Parteiprogramms bekennt. Daraus folgt ohne weiteres, daß, wer sich nicht mehr zu den Grundsätzen der Partei bekennt, wenn er nicht von selbst austritt, ausgeschlossen werden muß. Wir brauchen als Kampfpartei eine gemeinsame Grundauffassung. (Sehr richtig!) Es ist ein Ehrenzeugnis für die Solinger Arbeiter, daß sie sich durch Hildebrand nicht haben bestimmen lassen, die Grundauffassungen der Sozialdemokratie aufzugeben. Hildebrand behauptet, es handle sich um ein Teilproblem. Aber auch solche Teilprobleme können nur behandelt werden von dem Grundboden des Programms. Für uns ist der grundsätzliche Teil des Programms keine offene Frage, sondern die Grundlage der Parteizugehörigkeit. Wer nur den zweiten Teil des Programms anerkennt, den ersten aber ablehnt, ist kein Sozialdemokrat. Nur darum kann es sich handeln, ob Hildebrands Ansicht der Ueberbrückbarkeit der Klassengegensätze mit unsern Grundanschauungen vereinbar ist. Ich achte Hildebrands ehrliche wissenschaftliche Forschungsarbeit; es kann keine Rede davon sein, daß seine Absicht etwa ist, die Arbeiter irrezuführen. Aber hier kommt es nicht auf das Gefühl an, sondern darauf, die Grenzen der Parteizugehörigkeit festzulegen. Seine Anschauungen führen ihn zu Konsequenzen, die mit all unsern praktischen Forderungen im schärfsten Widerspruch stehen.

Die Sozialdemokratie ist keine Zufluchtsstätte für politisch Obdachlose. (Sehr richtig!) Das Eintreten für soziale Forderungen, für den Emanzipationskampf macht noch nicht den Sozialdemokraten. Es kann jemand Sozialist sein und braucht noch nicht Sozialdemokrat zu sein. Wir würden auf eine schiefe Ebene kommen, wenn wir alle aufnehmen würden, die sich Sozialisten nennen. Wir dürfen uns hier nicht von Stimmungen leiten lassen. (Sehr richtig!) Es ist behauptet worden, was wir hier vornehmen wollten, sei ein Ketzergericht. Ich weise das zurück. In der Partei besteht volle Meinungsfreiheit, aber wir verlangen das Bekenntnis zur gemeinsamen Grundlage des Programms. An diesen Grundlagen findet die Meinungsfreiheit ihre Grenzen. (David: So sagt auch Hertling!) Eine Schwäche der Partei wäre es, wenn sie aus Mitleid vor dem notwendigen Schritte des Ausschlusses zurückschrecken würde. Es ist eine bedauerliche, aber notwendige Forderung. (Lebhafter Beifall.)

Müller (München):

Der Beschluß der Kommission ist mit einer Stimme Mehrheit gefaßt worden. Wohl selten hat eine Beschwerdekommission eines Parteitags unter unwürdigeren und schwierigeren Verhältnissen getagt als diese. Auf Grund rein wissenschaftlicher Auseinandersetzungen sollte ein Beschluß gefaßt werden. Das Lokal, in dem die Kommission tagte, war so, daß bei lautem Sprechen jedes Wort draußen auch von Nichtmitgliedern der Partei zu hören war. (Lachen.) Sie war weiter nicht in der Lage, genau zu prüfen, ob die Auszüge aus dem Buche tendenzfrei waren. Ich stelle fest, daß nur eine kleine Minderheit der Richter in allen bisherigen Verfahren, auch in der Beschwerdekommission, das Buch Hildebrands wirklich gelesen hat. (Hört, hört!) Das Buch schneidet eine Fülle hochinteressanter Probleme an und ich bestreite, daß irgendein Mitglied der Kommission im Laufe dieses Parteitags sich wirklich in diese Materie vertiefen konnte. Dazu kam, daß das Urteil des Solinger Schiedsgerichts, das uns vorlag, so mangelhaft begründet war, daß eine solche Begründung für irgendein bürgerliches Gerichtsurteil die größte Entrüstung der Parteigenossen hervorrufen würde. (Sehr richtig!) Hildebrand hat ausdrücklich bestritten, daß er sich außerhalb des Rahmens unsrer grundsätzlichen Forderungen gestellt hat. Ich gebe zu, daß die ganzen Kommissionsverhandlungen durchaus sachlich geleitet worden sind, aber in dem kontradiktorischen Verfahren zwischen Hildebrand und Dittmann hat sich doch gezeigt, daß die Grundstimmung dadurch beeinflußt war, daß die Solinger Genossen sich durch die Propaganda Hildebrands für seine Anschauungen in ihrem Kampfe gestört fühlten.

Es ist gesagt worden, Hildebrand habe Zweifel und Verwirrung in die Reihen der Solinger Genossen getragen, aber es ist nachgewiesen, daß kein einziger Solinger Genosse verwirrt worden ist. (Heiterkeit!) Die Behauptung, Hildebrand habe sich um ein Parteitagsmandat beworben, ist unrichtig; es ist ihm vielmehr angetragen worden. (Hört, hört!) Als besonders gravierend für sein praktisches Verhalten wurde angeführt, er habe sich in einem bestimmten Falle geweigert, ein Flugblatt für die bäuerliche Bevölkerung zu schreiben. Für die praktische Agitation aber hat Hildebrand bei seiner Schwerfälligkeit gar nicht die Befähigung wie Genossen von der flüssigen Redegewandtheit Dittmanns. Und wie gefährlich es manchmal ist, Flugblätter zu schreiben, hat ja selbst Kautsky in der Marokkoaffäre erfahren. (Heiterkeit.) Die Solinger meinten offenbar wie ein früherer bayrischer Minister: „Ich will mein Ruh' haben."

Nun soll Hildebrand den Klassenkampfstandpunkt der Partei vollkommen verlassen haben und gegen die Vergesellschaftung der Produktionsmittel sein. Hildebrand selbst hat aber betont, die Arbeiter seien für ihn nach wie vor die Kerntruppe des Klassenkampfs. Daß dieser weitergehe, sei ihm ganz selbstverständlich. (Hört, hört!) Aber in dem Teilproblem, das sein Buch erörtere, halte er eine Kooperation der Arbeiter mit Teilen andrer Klassen für möglich. Gerade um schneller zum eigentlichen Ziele zu kommen. Ich halte seine ökonomischen Betrachtungen nicht für schlüssig, aber sie sind gar nicht für die Gegenwart berechnet, sondern für die Zeit des westeuropäischen Zollkonzerns. Mit der praktischen Arbeit der Partei in der Gegenwart haben seine wissenschaftlichen Erörterungen gar nichts zu tun. Es war bisher in der Partei noch nicht verboten, in der Gegenwart auch Zukunftsprobleme zu erörtern. Er hat nicht die Grundsätze der Partei angezweifelt, sondern die Richtigkeit ihrer Formulierung. In bezug auf die Verstaatlichung der Produktionsmittel habe ich zum Beispiel auch meine eigne Meinung. „Die verschiedensten Formen der Betriebe, der Entlohnung, können auch im Zukunftsstaat nebeneinander bestehen." Das sagt Kautsky. (Heiterkeit. Wurm: Für die Uebergangszeit.) Den zweiten Teil des Programms unterschreibt Hildebrand durchaus. Der Referent hat auf § 1 des Programms verwiesen. Hildebrand hat sich bei den Verhandlungen zu den Grundsätzen der sozialdemokratischen Partei bekannt und nur Einwendungen gegen die Formulierung einzelner Sätze dieser Grundsätze vorgebracht. Wenn wir alle Parteigenossen, die dasselbe tun, ausschließen wollten, hätten wir viel nachzuholen. Es ist immer betont worden, daß diese Grundsätze keine Dogmen sind, sonst kommen wir in der Tat zu dem Standpunkt der Katholiken. (Sehr richtig!) Hildebrand muß ebenso wie Pannekoek das Recht haben, seine Anschauungen in Parteidiskussionen zu vertreten. (Sehr gut!) Hier muß das klare Recht entscheiden und die Beweise für die erhobenen Anschuldigungen sind nicht erbracht. Ich warne Sie deshalb dringend, dem Urteil des Schiedsgerichts beizutreten. Wir sollten das Schild unsrer Parteijustiz vollständig rein erhalten. (Bravo!)

Hildebrand:

Mit welcher Leichtigkeit die Genossen, die über mich zu Gericht gesessen haben, mit ihrem Urteil fertig geworden sind, hat das Referat des Berichterstatters wieder bewiesen. Süßheim hat den Solingern ein überschwengliches Lob dafür ausgesprochen, daß sie sich nicht für meine Anschauungen hätten gewinnen lassen. Daher hätte ich meine Stellung als Redakteur der „Bergischen Arbeiterstimme" niedergelegt. Dabei habe ich die Studien, die für mich gewissermaßen zu einer innern Katastrophe geworden sind, erst nach der Niederlegung der Redakteurstelle betrieben (Hört, hört!), und nachher habe ich nur in drei Fällen Gelegenheit gehabt, in kleinen Versammlungen meine Anschauungen vor den Solinger Parteigenossen zu vertreten. Ueber die Versammlung in Ohligs ist ein Bericht der „Bergischen Arbeiterstimme" erschienen, der meine Ausführungen teilweise direkt auf den Kopf stellte. Und da behauptet Süßheim, es sei ein Beweis für die Solidität der Bildung der Solinger Genossen,

---

Andreas Vöst.

Bauernroman von Ludwig Thoma.

(21. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Der Offiziant Schillinger blieb an der Tür stehen.

„Herr Bezirksamtmann wünschen?"

„Haben Sie den Aufruf im Wochenblatt gelesen?"

„Ja."

„Ist der von unserm braven Schüchel geschrieben?"

„Wenn Herr Bezirksamtmann erlauben, vom Schüchel ist er nicht."

„Von wem sonst?"

„Ich weiß es auch nicht bestimmt; es ist nur eine Vermutung. Aber ich habe den Schuhmacher Prantl in Verdacht."

„So, von dem? Allerdings, von einem Schuster hat der Stil was."

„Der Prantl ist bekannt als Bauernbündler, wenn Herr Bezirksamtmann erlauben. Und die Leitartikel, mit den griechischen und lateinischen Wörtern, sollen auch von ihm sein."

„Der Kerl steckt bis über die Ohren in Schulden?"

„Er steht nicht gut, was man hört. Einmal ist er schon ausgepfändet worden."

„Der hat's notwendig! Schreibt, daß gewisse Elemente vom Handwerker leben. Damit meint er natürlich die Beamten?"

„Jawohl, Herr Bezirksamtmann. Er schimpft überhaupt in allen Wirtshäusern herum. Das hat er schon immer getan, solang ich ihn kenne."

„Das werde ich mir merken. Sagen Sie, Herr Offiziant, der Sternbräu, gibt denn der seinen Saal her zu der Versammlung?"

„Gern auch noch, Herr Bezirksamtmann."

„Was will denn der Mensch? Er ist doch sehr vermögend. Wie gibt sich der mit solchen Geschichten ab?"

„Wenn mir Herr Bezirksamtmann die Bemerkung erlauben, das ist jetzt überhaupt so. Wo man hinkommt, nichts wie Räsonnieren und Politisieren. Man kann keine Halbe Bier mehr mit Ruh' trinken; der Melber Wimmer, der Kaufmann Kolb, da ist einer gescheiter wie der andre. Und der Schüchel geht herum, als wenn er ein Weltblatt herausgeben tät."

„Ich kenne meine Nußbacher. Nichts arbeiten, den ganzen Tag in den Wirtshäusern hocken, und dumm reden."

„Bei den Bauern merkt man's auch schon, Herr Bezirksamtmann."

„Wieso?"

„Es ist nicht mehr wie früher. Wenn man sonst einem was g'sagt hat, war's recht und fertig. Jetzt wird gleich gedroht mit der Zeitung, und so weiter."

„Das ginge mir noch ab! Wenn einer so 'was sagt, führen Sie ihn nur herauf zu mir! Das wollen wir sehen!"

„Gestern erst der Pointner von Zillhofen. Wegen seinem neuen Stallgebäude. Die Pläne sind noch beim Herrn Distriktstechniker, und ich habe ihm das gesagt. Fangt er gleich das Schimpfen an. Wie lang er noch warten müsse. Im Mai hätt er eingegeben. Ob das eine Manier sei? Im Winter könne kein Mensch bauen. Er wolle uns schon ein Feuer anzünden, wenn es noch länger dauern tät."

„So, so?"

„Es wird immer schwieriger, Herr Bezirksamtmann."

„Na, dafür bin ich noch da. So weit sind wir noch nicht, daß wir uns einschüchtern lassen."

„Herr Bezirksamtmann haben gestern gesagt, ich soll den Akt vorlegen betreff Bürgermeisterwahl in Erlbach."

„Richtig, ja. Haben Sie ihn?"

„Ich habe ihn Herrn Bezirksamtmann auf den Tisch gelegt."

„Gut. Uebrigens, kennen Sie den . . . den . . . wie heißt er doch gleich?"

„Den Schuller von Erlbach."

„Ja, Schuller oder so ähnlich, den neuen Bürgermeister?"

„Das ist doch der nämliche, der uns so viel Arbeit gemacht hat wegen der Flurbereinigung, Herr Bezirksamtmann."

„Auch so ein Siebengescheiter?"

„Im Wochenblatt hat es damals bei den Wahlen geheißen, daß er Bauernbündler ist."

„Hm. Also, es ist recht, Schillinger. Guten Morgen."

Ottenedder stellte sich an das Fenster und sah auf den Marktplatz hinunter.

Es war Schrannentag. Vor dem Rathause standen in langen Reihen die gefüllten Getreidesäcke. Die Käufer gingen von einem zum andern, schöpften mit den Händen Körner heraus, rochen daran und prüften sie sorgfältig.

Dann redeten sie mit den Bauern, zuckten die Achseln und gingen weiter.

Hier und da gab einer den Handschlag, und man sah, daß der Kauf abgeschlossen war.

Der Melber Wimmer war am eifrigsten. Er traf überall gute Bekannte unter den Bauern. Man sah es an der Art, wie er bald hier, bald dort vertraulich grüßte und im Fortgehen sich lachend umwandte. Den Platz weiter hinauf standen viele Wagen, hochbepackt mit Krautköpfen.

Hier waren die Nußbacher Hausfrauen und feilschten und kauften.

Der Winter stand vor der Tür: es war Zeit, das Krautfaß im Keller zu füllen. Und da war auch Gelegenheit, die rechte Zutat zu holen, Kartoffeln, die auf den Fuhrwerken daneben lagen.

Es war ein dichtes Gedränge auf dem Markte. Das Summen vieler Stimmen drang herauf; zwischenhinein lautes Quieken und Schreien, wenn ein Bauer von seinen Spanferkeln eins herausholte und lieblos am Ringelschwanz in die Höhe hielt.

„Na also," dachte Ottenedder, „das Geschäft geht ja! Trotz des Gejammers und der ewigen Unzufriedenheit."

Er sah zum „Sternbräu" hinüber.

Da standen so ein paar Schreihälse.

Der Schuster Prantl natürlich, und der geweste Defensor ecclesiae, der Buchdrucker Adolf Schüchel.

Was sie zu tuscheln hatten mit den Bauern?

Das steckte die Köpfe zusammen! Das war ein Eifer, ein Reden, ein Gebärdenspiel!

Und eigentlich war es frech, wie diese Schwarmgeister ihr Unwesen trieben. Auf freiem Marktplatz; unter den Augen der Behörde.

Der Bezirksamtmann setzte sich an den Schreibtisch. Er griff nach dem Aktenheft, welches vor ihm lag.

In schöner Rundschrift stand auf dem blauen Deckel: „Betreff Gemeindewahlen in Erlbach."

daß sie sich nicht von mir hätten einfangen lassen! Das charakterisiert die Art seines Vorgehens. Dann soll ich nach Süßheim gesagt haben, ich wüßte nicht, wo ich anderswo eine Unterkunft finden könne. Das klingt so, als irrte ich heimatlos hin und her und wüßte nicht wohin. Ich habe aber gerade gesagt: ich habe die und die Auffassungen und auf Grund dieser Auffassungen kann ich gar nicht anders, als mich zur Sozialdemokratie rechnen. (Hört, hört!) Ich habe mich weiter gerade für die Umwandlung unsers Heeres *in ein Volksheer* ausgesprochen. Also gerade das *Gegenteil* von dem habe ich gesagt, was Süßheim mir unterstellte. (Hört, hört!) Es ist nicht wahr, daß ich in meinem Buche mich gegen die grundsätzlichen Forderungen der Sozialdemokratie ausgesprochen habe. Wahr ist, daß ich darzulegen suchte, daß die Sozialisierung der Produktionsmittel nicht genüge, um die Arbeiter vor schweren Erschütterungen zu bewahren. Aber nicht eine Abänderung, sondern eine *Ergänzung* des Programms habe ich vorgeschlagen. In dem großen Streite zwischen Individualismus und Sozialismus stelle ich mich unbedingt auf den Standpunkt des Sozialismus. Es gibt sehr Radikale, die insofern Individualisten sind, als es ihnen nur auf ihre eigne Karriere ankommt. Mir ist es stets nur auf die Sache angekommen. Ich bin Sozialist in allen wirtschaftlichen Fragen. Nicht das Wohl des einzelnen steht für mich auf dem Spiele, sondern das Wohl der Allgemeinheit. Ich halte die Notwendigkeit einer planmäßigen Organisation der Gesellschaft für eine selbstverständliche Forderung. (Sehr richtig!) Aber ich behaupte nie etwas, was ich nicht beweisen kann. Deshalb bin ich gewiß *kein Taktiker*, aber ich glaube, es muß auch Menschen geben, die sich ein solches moralisches Ziel stecken. Also ich bin für die Sozialisierung des Wirtschaftslebens. Aber das macht allein noch nicht den Sozialdemokraten. Die Sozialisierung muß auch auf dem Boden der Demokratie erfolgen. Ebenso stehe ich auch auf dem Boden des Klassenkampfs. Ich sehe gar keine Möglichkeit, die Klassengegensätze mit gutem Willen im ganzen aufzuheben. Dieser Klassengegensatz ist für mich etwas Selbstverständliches. Aber ich meine, vom ethischen Standpunkt dürfen wir es nicht versäumen, wenn die Möglichkeit vorliegt, in einem bestimmten Falle ohne Klassenkampf ein bestimmtes Ziel zu erreichen. (Sehr richtig!) Nun ist die Durchführung der sozialistischen Grundsätze nach Auffassung aller derer, die auf dem Boden des historischen Materialismus stehen, gebunden an objektive Verwirklichungsmöglichkeiten. (Sehr richtig!) Von dieser Grundlage aus hat die wissenschaftliche Forschung für die Sozialdemokratie so große Bedeutung. Und wer diese wissenschaftliche Forschung zu unterbinden sucht, versündigt sich an den Grundlagen des Sozialismus. (Sehr richtig!) Mein Buch behandelt nun ein bestimmtes Teilproblem. Wissenschaftliche Erörterungen über den Inhalt meines Buches haben alle Instanzen abgelehnt. Aber wie soll man feststellen, ob das, was ich praktisch für notwendig halte, dem demokratischen Sozialismus widerspricht, wenn man die Voraussetzungen, die mich zu den praktischen Folgerungen führen, zu prüfen von vornherein ablehnt. (Sehr richtig!) Man kann aber mein Buch überhaupt nur dann würdigen, wenn man es wissenschaftlich behandelt. (Sehr richtig!) Da das bisher nie geschehen ist, sind alle bisher gefällten Voten ohne genügende Grundlagen beschlossen worden. Ich habe in der Vorrede meines Buches ausdrücklich erklärt, daß ich nur *Anregungen* geben wolle zur Diskussion eines sehr wichtigen Problems, daß ich mich keineswegs auf die einzelnen Folgerungen *festlege*. Nun, diese von mir gewünschte Diskussion ist nicht eingetreten. Das mag daran liegen, daß das Buch schlecht ist, darüber zu urteilen bin ich als Verfasser nicht berufen. Aber ich war verpflichtet, diese Dinge zur Erörterung zu bringen, weil, wenn ich recht hatte, daraus sehr wesentliche Folgerungen für die Politik der Partei sich ergeben mußten. (Sehr richtig!) Ich befürchtete doch auf Grund meiner Studien eine schwere wirtschaftliche Krise, und es war meine verdammte Pflicht und Schuldigkeit, die Arbeiter davor zu warnen. Es mag sein, daß ich in dieser innern Erschütterung einige allzu scharfe Ausdrücke gebraucht habe, aber in der *Sache* kann ich nichts zurücknehmen. All den Genossen, die in den Vorinstanzen ausschlaggebend waren, kam es aber darauf an, mich auf *diese* Ausdrücke festzulegen und nicht in das Verständnis des Zusammenhangs einzudringen und von da aus mir zu sagen: Hören Sie, Hildebrand, haben Sie nicht dabei Ausdrücke gebraucht, die Sie bei genauerer Ueberlegung nicht aufrechterhalten können, und auf die sich Leute, die das ganze Buch nicht verstehen können, dann immer berufen werden. Das würde ich ohne weiteres zugeben. In der Kommission hat der Vorsitzende Hofrichter erklärt, es sei gerade ein Vorzug, daß die meisten Schiedsrichter mein Buch *nicht* gelesen hätten, desto unbefangener könnten sie urteilen. (Lebhaftes Hört, hört! und Heiterkeit.) Sind Sie denn wirklich mit einer derartigen Erledigung der Sache einverstanden? Sie übernehmen eine große Verantwortlichkeit innerhalb der Arbeiterbewegung. Es handelt sich in der Tat um die Frage: Ist die Meinungsfreiheit innerhalb der Sozialdemokratie gefährdet oder nicht? Darüber erwarte ich Ihr Urteil. (Lebhafter Beifall.)

Dittmann (Solingen):

Irgendwelche persönliche Animositäten gegen Hildebrand lagen in Solingen nicht vor. Die Solinger Arbeiter haben vielmehr die größte Langmut mit Hildebrand bewiesen. Hildebrand gehört zu den Nationalsozialen, die nach dem Siege von 1903 zur Partei kamen. Er kam von Berlin nach Solingen als Redakteur und gab diese Stellung nach 3 Jahren auf, und ich kam dann von Frankfurt als sein Nachfolger nach Solingen. Ich kann also die Solinger Arbeiter nicht gegen ihn beeinflußt haben. Aber in der ganzen Zeit seiner Redaktionsführung hat sich lebhafte Opposition gegen seine Anschauungen in den Kreisen der Solinger Parteigenossen geltend gemacht. Persönlich hat er Sympathien genossen. Ich habe es so lange als es mir möglich war vermieden, mich mit ihm in Auseinandersetzungen einzulassen. Den Ausgang, den solche Auseinandersetzungen haben mußten, habe ich damals schon vorausgesehen. Entweder mußte Hildebrand freiwillig austreten, oder es mußte ihm gesagt werden: Du gehörst nicht mehr zu uns. So weit ist es jetzt gekommen. Hildebrand ist in Solingen mit dem größten Entgegenkommen behandelt worden, aber er ist gegangen, weil er bei den Solinger Arbeitern kein Verständnis gefunden hat. So sehr ich einer Auseinandersetzung auswich, so sehr strebte sie Hildebrand an. Er fühlte sich totgeschwiegen. Wir wollten ihn schonen, er aber wollte uns zwingen, sich mit seinen Anschauungen zu beschäftigen. Mit dem Erscheinen seines Buches wurde es vollends klar, daß Hildebrand nicht mehr auf dem Boden der Partei stehe. Er hatte immer von der Gewinnung der Bauern gesprochen. Es wurde beschlossen, ein Flugblatt zu diesem Zwecke herauszugeben. Hildebrand aber erklärte, es sei ihm nicht möglich, auf Grund der in der Partei herrschenden Anschauungen ein solches Flugblatt zu schreiben. (Hört, hört!) Das war ehrlich und loyal von Hildebrand, aber es beweist doch auch, daß Hildebrand nicht mehr zu uns gehörte. Nach dem öffentlichen Auftreten Hildebrands in öffentlichen Versammlungen, die nicht einmal Parteiversammlungen waren, ging es nicht mehr an, zu schweigen. Man mußte sich mit Hildebrand beschäftigen und gegen ihn polemisieren. Die Knüppel, die uns Hildebrand in die praktische Arbeiterbewegung warf, gaben den Anstoß zu dem Verfahren gegen ihn. Hildebrand hat stets erklärt, daß gegen ihn sachlich vorgegangen ist, er hat auch ausdrücklich erklärt, daß er materiell durch den Ausschluß nicht geschädigt werden würde. Dieses Moment dürfte also ausscheiden. Die Schiedsrichter erster Instanz sind der Oberflächlichkeit geziehen worden, weil sie das Buch nicht gelesen hätten. Es handelt sich gar nicht um das Buch, sondern um seine Grundanschauungen. Die mündlichen Auseinandersetzungen und seine mündlich vorgetragenen Anschauungen genügten für die Schiedsrichter völlig, zu erkennen, daß Hildebrand nicht mehr zur Partei gehörte. Heute hat Hildebrand zum erstenmal gesagt, daß er manchen Ausdruck heute für zu scharf gefaßt halte. Darauf kommt es doch aber im wesentlichen an. Ich will die Anschauungen Hildebrands nicht mehr ausführlich darlegen. Er leugnet den Klassenkampf nicht, er betrachtet ihn als etwas Sekundäres gegenüber der Bildung der westeuropäischen Zollunion. Gerade diese Zollunion verstößt gegen unsern Hauptgrundsatz: die internationale Solidarität, weil sie Westeuropa in Gegensatz zur übrigen Welt bringt. Hildebrand ist kein Gegner der Schutzzölle, er vertritt damit in letzter Linie die Verteurung der Lebensmittel, die ja eine Folge der Schutzzollpolitik ist. Hildebrand will aus seinen Anschauungen aber auch nicht etwa nur für die Zukunft praktische Konsequenzen ziehen, sondern schon für die Gegenwart. Er stellt das westeuropäische Gemeinschaftsgefühl als das hauptsächlich Bestimmende unsrer Gegenwartspolitik hin und nicht den Klassenkampf. Er will die Partei auf einen neuen grundsätzlichen Boden drängen. Nun sagt man, die Partei müsse darüber diskutieren, ob sein Standpunkt der richtige sei. Aber es ist schon betont worden, die Partei ist kein Diskutierklub. Die Partei kann nicht dulden, daß unter dem Schutze der Meinungsfreiheit die Grundlagen des Programms negiert werden. Die Entscheidung ist spruchreif. Das Buch liegt seit 2 Jahren vor. (Zurufe: Ist aber nicht gelesen!) Auch die Parteigenossen, die sich aus formalen Gründen gegen den Ausschluß wendeten, haben sich wohl gehütet, sich zu seinen Anschauungen zu bekennen; denn wer das tut, gehört nicht in die Partei. *Machen Sie kurzen Prozeß* und lassen Sie nicht die Sozialdemokratie zum Tummelplatz antisozialdemokratischer Tendenzen werden. (Beifall.)

Es läuft ein Antrag ein, die Angelegenheit auf den nächsten Parteitag zu vertagen und den Parteivorstand zu beauftragen, das nötige Material den Delegierten des nächsten Parteitags zuzustellen.

Dr. Gradnauer

begründet den Antrag. Es ist zum erstenmal, daß ein Parteigenosse auf Grund seiner wissenschaftlichen Ueberzeugungen ausgeschlossen werden soll. Die „Jungen" wurden seinerzeit lediglich auf Grund von Beleidigungen ausgeschlossen. Die sehr wichtige Frage ist zweifellos nicht genügend geklärt und wir haben auf diesem Parteitag nicht mehr die Möglichkeit, in Ruhe zu entscheiden. Die Ehre und Würde der Partei verlangt, daß wir nicht überstürzt in einem so bedeutungsvollen Fall eine Entscheidung treffen. (Beifall.)

Klara Zetkin:

Ich rate dringend, die Angelegenheit nicht zu vertagen. Meines Erachtens ist die Sache genügend geklärt. (Sehr richtig!) Wir sind nicht hier dazu da, um zu entscheiden über die wissenschaftliche Bedeutung des Buches von Hildebrand. In Betracht kommt allein die politische Seite der Frage. Auch in ein, zwei Jahren hätten wohl nur ganz wenige Delegierte das Buch gelesen. (Hört, hört!) Wir sind hier ganz simple politische Kämpfer (*Heilmann*: Wir sind eine wissenschaftliche Partei!) Auf die praktischen Konsequenzen seiner Anschauungen kommt es an. (Zuruf: Dann müssen wir auch Pannekoek ausschließen!) Wir wollen doch nicht erst abwarten, daß die Anschauungen Hildebrands Boden in der Partei finden; dem ersten Schritte muß entgegengetreten werden. Ueber der Meinungsfreiheit steht die Notwendigkeit, die einheitliche Aktion der Partei nicht zu stören. (Lebhafter Beifall.)

Der Antrag Gradnauer wird abgelehnt.

Heine:

Ich spreche erstens aus formellen Gründen gegen den Ausschluß. Was würden *wir* für ein Geschrei erheben, wenn bürgerliche Gerichte entscheiden wollten ohne gründliche Prüfung! Das Referat Süßheims war nicht ein objektives Referat, sondern eine Anklagerede. Weder Süßheim noch Dittmann hat es unternommen, den Gedankengang des Hildebrandschen Buches wiederzugeben. Nach Ablehnung des Antrags Gradnauers gibt es nichts andres, als aus Mangel an Beweisen den Angeklagten freizusprechen. Was Dittmann über nicht taktvolles Verhalten Hildebrands anführte, genügt nicht zum Ausschluß, sondern könnte höchstens die Partei veranlassen, ihn nicht auf verantwortliche Stellen zu setzen. (Sehr richtig!) Mit einem Streite zwischen Radikalismus und Revisionismus hat die Sache nichts zu tun. Ich lehne es ab, mich auf die Zukunftsspekulationen Hildebrands einzulassen. Jedenfalls aber sind Zukunftsspekulationen doch sonst in der Partei stets erlaubt gewesen. Und in der Gegenwartsarbeit steht Hildebrand auf unsrer Seite. Sie haben den Mann gehört, wie er mit großer Warmherzigkeit, Ehrlichkeit und Ueberzeugung seine Zugehörigkeit zur Partei betont und auch mit großem Mute nicht das Abweichende verschwiegen hat. Ein solcher Mann kann jeder Partei nur zur Ehre gereichen, und ihn wollt Ihr ausschließen! Der Ausschluß Hildebrands würde gegen das Prinzip verstoßen, daß unsre Partei auf der Grundlage wissenschaftlicher Forschung beruht. Forschungsfreiheit und Meinungsfreiheit fallen zusammen. Forschungsfreiheit ist die notwendige Voraussetzung einer Politik, die sich auf Erkenntnis der wirtschaftlichen Tatsachen aufbaut. Man muß die Tatsachen erkennen und muß warnen, wenn man Gefahren sieht. Der Fall liegt genau so, wie gestern mit Pannekoek, der auch Grundlagen des Parteiprogramms als mangelhaft bezeichnet hat. Machen Sie keinen politischen Tendenzprozeß aus der Sache. Laden Sie nicht auf die Partei den Vorwurf der Intoleranz. Es wäre auch zwecklos. Kein Genosse von Ehre und Gewissen wird je seine Ueberzeugung verleugnen können. Dem einen Ketzergericht würden sofort andre folgen, und dabei würden immer gerade die betroffen, die am meisten den Mut ihrer Ueberzeugung haben. (Sehr richtig!) Eine Partei von 4 Millionen muß stark genug sein, um auch Eingänger in sich bergen zu können. Sie muß groß und frei handeln. Man sagt, die Gegner können uns die Aeußerungen Hildebrands vorhalten. Aber der Schaden, der durch die heutigen Reden von Dittmann und Frau Zetkin angerichtet worden ist, ist in 10 Jahren nicht wieder gutzumachen. (Zustimmung und Unruhe.) Man hat gesagt, wir lieferten durch unsre Worte vom Ketzergericht den Gegnern Waffen. Ich habe im Reichstag einmal sehr scharf die Klassenjustiz kritisiert. Staatssekretär Nieberding war nicht imstande, irgend etwas von meinen Angaben zu bestreiten. Schließlich stammelte er weinerlich, der Abgeordnete Heine möchte doch auch einmal Ungerechtigkeiten bei seinen eignen Parteigenossen kritisieren. Darauf habe ich ihm erwidert: Dadurch, daß ich auch meinen Parteigenossen gegenüber stets Ungerechtigkeiten kritisiert habe, wo ich sie gesehen habe, daß ich auch dort kein Blatt vor den Mund genommen habe, habe ich mir das Recht bewahrt, auch hier im Reichstag in dieser Weise zu sprechen, und ich verlange Beachtung. (Bravo!) Darauf haben die Regierung und die gesamte Rechte sich in verlegenes Schweigen gehüllt. Die Partei ist von Feinden umdrängt. Bereiten Sie ihr nicht noch mehr Schwierigkeiten. Wenn der Grundsatz von Frau Zetkin maßgebend bleibt, daß in der Partei nur für eine einheitliche Meinung Raum ist, dann werden wir zur Kirche. Innerhalb der Partei gibt es sehr viele einzelne Wege, der Strom rinnt aus vielen Bächen und er kann nur dann fortreißende Gewalt haben, die die Welt umwälzen soll, wenn Sie nicht künstlich das Wasser ableiten aus Angst, es könnte Ihr Wässerchen getrübt werden. Ich sage, wenn zehnmal ein verkehrtes Urteil durch diesen schlecht unterrichteten Parteitag gefällt werden wird, dann bleibt unsre Partei doch die Partei der Wahrheit, Gerechtigkeit und Freiheit, daran können solche Verstöße, solche Entgleisungen nichts ändern. Das darf ich aber draußen nur sagen, wenn ich es heute hier sage. Ist es vergeblich gesagt, dann ist es nicht meine Schuld. (Lebhafter Beifall.)

Dr. Laufenberg (Hamburg):

Wohl niemand hier im Saale ist, der nicht das Wort Lassalles unterschriebe, daß die Wissenschaft frei sein muß, frei bis zum Mißbrauch. Aber, Politik, wenn sie auf wissenschaftlicher Basis ruht, ist und bleibt die Gruppenbewegung der Gesellschaft, und was die Gruppen zusammenhält, ist ihre Gesellschaftstheorie, ihr Programm. Wer sich außerhalb der Grundlagen des Programms stellt, gehört nicht mehr zur Partei. Hildebrands Gedankengang, konsequent durchgeführt, ist die Verneinung der Möglichkeit des Sozialismus. Der demokratische Kampf der Arbeiter zielt doch ab auf die Verfügungsmöglichkeit über die gesellschaftlichen Produktionsmittel. Zweifellos sind wir alle für die Meinungsfreiheit in unsern Reihen, *soweit es geht* und ich verstehe es sehr wohl, wenn gerade die Vertreter des rechten Flügels für größere Freiheit eintreten. Aber die elementaren Grundprinzipien dürfen wir nicht aufgeben. Es wäre sehr wünschenswert, wenn sich ein einmütiges Votum des Parteitags in dieser Frage erzielen ließe. Ich möchte Ihnen deshalb vorschlagen, folgendem Antrag zuzustimmen:

> Der Parteitag erklärt, daß die Anschauungen Hildebrands in keiner Weise die unsrigen sind, daß Hildebrand im Rahmen seiner heutigen Anschauungen sich nicht eignet, als Interpret, als Wortführer der deutschen Sozialdemokratie aufzutreten, daß er jede Verantwortung für die Ideen Hildebrands, für sein politisches Auftreten ablehnt und daß er im übrigen erwartet, daß damit die Angelegenheit erledigt wird. (Lebhafter Beifall.)

Ebert

beantragt mit Rücksicht auf die Aufnahme diese Antrags Laufenberg durch den Parteitag Schluß der Debatte.

Gottschalk (Königsberg)

spricht gerade mit Rücksicht auf den neuen Antrag, dessen Tragweite noch gar nicht gewürdigt sei, gegen den Schlußantrag.

Der Schlußantrag wird mit großer Mehrheit angenommen.

Otteneder öffnete ihn.

Dann zündete er eine Zigarre an und blies den Rauch in die Luft.

Und nun war er bereit.

Also erstens das Wahlprotokoll. Als beauftragter Kommissär anwesend der königliche Bezirksamtsassessor Max Hartwig. Ergebnis der Wahlen: Bürgermeister Andreas Vöst, Beigeordneter Kloiber, und so weiter.

Folium zwei. Gesuch des Pfarrers Baustätter, es wolle der Wahl des Bürgermeisters die Bestätigung versagt werden."

Otteneder zog stärker an seiner Zigarre und las einige Sätze vor sich hin.

„An der Spitze einer katholischen Gemeinde . . . unmöglich ein solcher Mann stehen.

. . . schweigend zu dulden, nicht vereinbar mit den Pflichten eines Seelsorgers."

Er sah nach dem Datum. Erlbach, den 19. November. „Die Wahl war am 18. Teufel, das hat pressiert!"

Folium drei. Wiederholte dringende Vorstellung des Pfarrers Baustätter gegen die Bestätigung des Andreas Vöst. Datum vom 21. November. „Ich muß ganz ergebenst eine äußerst wichtige Mitteilung machen, daß nämlich in den hinterlassenen Papieren meines verstorbenen Amtsvorgängers sich eine dringende Warnung vorfinden, . . . et cetera."

Folium vier. Protokoll des königlichen Bezirksamts Aufhach, den 24. November. Erscheint der Pfarrer Jakob Baustätter und gibt an, was folgt. Meine Pflicht als Seelsorger . . . und so weiter. Uebergibt gleichzeitig eine Urkunde, Niederschrift des verstorbenen Pfarrers Thomas Held, und bittet um Rückgabe.

Folium fünf. Abschrift der von Hw. Baustätter übergebenen Urkunde. Das Original auf Wunsch zurückgegeben. Erlbach, am 16. Juni 1889. Heute war zum zweitenmal der Austragsbauer Johann Vöst bei mir und klagte bitterlich über die Mißhandlungen, welche er von seinem Sohn erdulden mußte. Er zeigte mir die ohnehin schrecklichen Spuren derselben.

Otteneder las diese Beschuldigung [illegible] und schüttelte den Kopf.

„Klingt eigentlich sonderbar," sagte er. „Warum schreibt der Mann das auf? Wenn es die Leute wußten, war es überflüssig. Wußte es niemand, dann konnte der Pfarrer nur zufrieden sein, daß die Sache wenigstens kein Aergernis erregte."

Folium sechs. Ergebene Mitteilung des Pfarrers Jakob Baustätter, daß sich in der Gemeinde ernsthafte Stimmen gegen die Wahl erheben. De dato 28. November.

Folium sieben. Dringende Beschwerden, nachträglich erhoben von Erlbacher Gemeindebürgern gegen die Person des Andreas Vöst. „Ein hohes Bezirksamt möge die Wahl ungültig erklären, indem die Betreffenden keine Kenntnis hatten, daß etwas vorliegt. Die gehorsamst Unterfertigten sind im christkatholischen Glauben erzogen und sehen mit Furcht und Schrecken, daß ein öffentlicher Feind der Kirche an der Spitze steht." — „Hm! Der Satz kommt aus dem Pfarrhof." — „Die Unterfertigten bitten dringend, daß nicht Streit und Haß in die Gemeinde kommt, indem bereits der Andreas Vöst die gläubigen Christen am Halse würgt und bedroht und es jedenfalls noch viel ärger wird."

Folgen die Unterschriften: Sebastian Stollreiter, Hierangelbauer. Jakob Ertl. Lorenz Deindl. Kaspar Umbricht, Heißbauer. Martin Salvermoser. Georg Fent. Johann Geitner. Lorenz Amesreiter.

„Am Leute. Das muß dem Herrn Baustätter Arbeit gekostet haben!"

Noch etwas? Bescheinigung des Beigeordneten Kloiber. In der Angelegenheit usw. Sühneversuch abgehalten. Im Verlauf desselben geriet der Bürgermeister Vöst so in Wut, daß er den Hierangelbauern Sebastian Stollreiter angriff und mißhandelte.

„Hm! Endlich etwas Positives! Wenn die Sache so weit gediehen ist, daß es zu Tätlichkeiten kommt!"

Otteneder trat wieder ans Fenster.

Da unten stand noch immer der Schuhmacher Prantl; er hielt die geballte Faust an die Stirn. Offenbar wollte er recht überzeugend wirken.

Und der Bezirksamtmann sagte vor sich hin: „Es [illegible] nicht, wenn die Leute den [illegible] [illegible]. Ich werde die Bestätigung versagen."

(Fortsetzung folgt.)

Dr. Süßheim (Schlußwort):

Durch den unerwarteten Antrag Laufenberg ist ein ganz neues Moment in die Debatte gekommen. Er will Genossen von zweierlei Recht schaffen. Gewissermaßen Genossen, denen wir die politischen Ehrenrechte in der Partei abschneiden. Das gibt es nicht. (Widerspruch.) Ich glaube, die aus persönlichen und auch wohl aus taktischen Gründen vom Laufenberg vorgeschlagene Brücke dürfen wir nicht betreten. Nach wie vor bestreite ich, daß es sich in Hildebrands Buch um Zukunftsphantasien handelt. Es heißt in seinem Buche: „Wenn irgendwann, so bietet sich jetzt Gelegenheit, daß die westeuropäischen Völker sich über den Klassenkampf hinweg brüderlich die Hand reichen. Die persönlichen Eigenschaften Hildebrands können für seine Parteizugehörigkeit nicht maßgebend sein. Die Entscheidung ist auch uns nicht leicht geworden. Aber es kommt hier nicht auf Gefühlsgründe, auf Mitleid an. Wir haben nach bestem Wissen und Gewissen geurteilt. Das ist notwendig zu sagen gegenüber dem flammenden Protest Heines. Wenn Hildebrand seine Ideen in seinem Buche und in Vorträgen vertreten hat, so ist das doch eine Handlung. Wenn jemand sich so weit wie Hildebrand von den Grundanschauungen der Partei entfernt hat, so behält er zwar seine Meinungsfreiheit, aber außerhalb der Partei. (Beifall.)

Hildebrand:

Ditlmann hat auch heute wieder nachweisen wollen, daß ich schon lange vor dem Erscheinen meines Buches, schon bei der Kündigung den Eindruck gehabt hätte, mit meinen Anschauungen von der Anschauung der Solinger Parteigenossen abzuweichen. Das war nur in einzelnen Fällen der Fall. Nicht weil ich für meine speziellen Anschauungen bei den Genossen Solingens kein Verständnis gefunden hätte, habe ich meine Redakteurstelle gekündigt, sondern weil nach meiner Auffassung der politische Sinn unter den Solinger Arbeitern zuwenig gepflegt wurde, weil der elende Gewerkschaftsstreit nicht aufhören wollte. Unter dem deprimierenden Eindruck der Ablehnung der Einigungsbestrebungen in diesem Gewerkschaftsstreit habe ich die Redaktion niedergelegt. Auf die jetzige Zollpolitik habe ich mich niemals festgelegt; ich habe nur geschrieben, daß, wenn überhaupt keine Zölle geschaffen worden wären, die landwirtschaftliche Bevölkerung rapid zurückgegangen wäre. Im übrigen bin ich nach wie vor der Meinung, daß im Interesse der wissenschaftlichen Meinungsfreiheit innerhalb der Partei mein Ausschluß nicht erfolgen darf. Wie Sie auch beschließen mögen, so werde ich doch auch in Zukunft mich als demokratischer Sozialist fühlen. (Beifall.)

Hofrichter

bestreitet, gesagt zu haben, es sei gut, daß die Beisitzer im Schiedsgericht das Buch Hildebrands nicht gelesen hätten.

Klara Zetkin;

Heine hat mir den Vorwurf der Parteischädigung gemacht. Ich kann nur wünschen, daß die Partei durch die verschiedentlichen Handlungen und Reden Heines nicht mehr geschädigt ist als heute durch mich. (Lebhafte Zustimmung.)

Die Annahme des Kommissionsantrags durch die große Mehrheit wird besonders von den Tribünen mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Der Antrag Laufenberg ist damit erledigt. Hildebrand verläßt den Saal.

Es wird weiter verhandelt über den Bericht der Beschwerdekommission.

Hoffmann (Hamburg)

berichtet über weitere Beschwerdefälle. Es handelt sich zunächst um die Stimmzettelveränderung gegen die von der Parteiversammlung festgesetzte Reihenfolge in der Gemeinde Stuttgart. Genosse Dusler ist beschuldigt, solche abgeänderten Stimmzettel verbreitet zu haben und vom Schiedsgericht für ungeeignet erklärt worden, 2 Jahre ein Ehrenamt zu bekleiden. Dusler hat Berufung eingelegt. Die Beschwerdekommission hat in Würdigung der in Stuttgart bestehenden Verhältnisse die Berufung abgelehnt und empfiehlt dem Parteitag das erstinstanzliche Urteil zu bestätigen. Der Parteitag stimmt dem Urteil der Kommission zu.

Limbertz (Essen)

berichtet über 10 weitere Beschwerdefälle von geringerm öffentlichen Interesse. Der Parteitag tritt in allen Fällen den Beschlüssen der Beschwerdekommission bei. (In den meisten Fällen handelt es sich um Streitigkeiten, die wegen der Nichtabführung des Arbeitsverdienstes am 1. Mai entstanden sind.)

Eine Beschwerde von 15 Bremer Genossen erhebt Einspruch gegen die Aufnahme Radeks in die Bremer Organisation. Die Kommission schlägt vor, diese Angelegenheit zur weitern Behandlung dem Parteivorstand zu überweisen.

Pannekoek (Bremen)

erklärt, daß kein Grund vorlag für die Bremer Organisation, Radek nicht aufzunehmen. Eine Erörterung des Falles Radek wird abgelehnt.

Vorsitzender **Haase**

verliest eine Erklärung Radeks, worin dieser behauptet, daß er von 1908 bis 1911 in Berlin organisiert sei und alle Pflichten erfüllt habe.

Vorstandsmitglied **Ebert**

bestreitet letzteres und bittet den Parteitag, den Parteivorstand nicht irgendwie festzulegen.

Der Parteitag beschließt gemäß dem Antrag der Beschwerdekommission.

Vors. Haase gibt die Wahlergebnisse bekannt.

Bei der Wahl des Parteivorstandes sind abgegeben 468 Stimmen, davon 14 ungültige, 454 gültige. Die absolute Mehrheit beträgt 228 Stimmen. Es haben erhalten als Vorsitzende Bebel 452 und Haase 438, als Kassierer Braun 447, als Sekretäre Pfannkuch 449, Molkenbuhr 452, Gerisch 450, Ebert 428, Müller 417 und Scheidemann 442, als Sekretärin Luise Zietz 446, als Beisitzer Wengels 429, Brühl 389 und Schmidt 88. Die andern Stimmen sind zersplittert auf Heine, Südekum, David, Noske und Pieck. Der Parteivorstand ist also in seiner bisherigen Zusammensetzung wiedergewählt worden. (Bravo!)

Bei der Wahl der Kontrollkommission sind abgegeben 464 Stimmen, davon 7 ungültige und 457 gültige. Die absolute Mehrheit beträgt 229. Es haben erhalten Kaden 446, Bock 383, Hengsbach 348, Ernst 432, Stubbe 391, Brühne 327, Timm 376, Keck 348, Zetkin 309, Löbe 159, Brey 129, Grünberg 127, Severing 134. Einzelne Stimmen sind gefallen auf Ledebour, Hoch, Geyer, Ulrich, Pieck und Simon. Auch die Kontrollkommission ist in ihrer bisherigen Zusammensetzung wiedergewählt worden.

Molkenbuhr

referiert hierauf kurz über den nächsten internationalen Kongreß in Wien, der 1913 dort stattfinden soll. Er empfiehlt dem Parteitag, zu beschließen, daß die deutsche Delegation im Internationalen Bureau dem Vorschlag der Holländer beitritt, den Kongreß erst 1914 abzuhalten. Einmal ist 1914 das Jubiläumsjahr für den ersten internationalen Kongreß 1889 in Paris, dann ist das Jahr 1913 nicht günstig wegen der in diesem Jahre stattfindenden preußischen Landtagswahlen. Weiter bittet der Redner, die deutsche Delegation auf höchstens 150 Delegierte festzusetzen.

Der Antrag Molkenbuhr, den Kongreß erst 1914 abzuhalten, aber wenn der Kongreß doch schon 1913 stattfindet, das Thema „Imperialismus" zu verhandeln und die Delegation auf höchstens 150 Teilnehmer festgesetzt wird, wird angenommen. Alle übrigen zu diesem Punkte gestellten Anträge werden durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt.

Auch fast alle übrigen noch gestellten Anträge werden entweder nicht genügend unterstützt oder zurückgezogen.

Einige wenige genügend unterstützte Anträge werden dem Parteivorstand als Material überwiesen.

In bezug auf die Wahl des Ortes für den nächsten Parteitag liegt ein Antrag vor, die Wahl dem Parteivorstand zu überlassen.

Der Antrag wird nach Befürwortung durch Ledebour mit großer Mehrheit angenommen.

Die Kontrollkommission hat sich konstituiert und den Bildungsausschuß in der bisherigen Zusammensetzung wiedergewählt.

Damit sind die Verhandlungen des Parteitags zu Ende.

Vors. **Haase** hält das Schlußwort. Er dankt den Chemnitzer Genossen für ihre Mühewaltung. Der Parteitag hat fruchtbare Tätigkeit ausgeübt. Die innere Zusammengehörigkeit der Parteigenossen hat sich in der brüderlichen Art der Verhandlungen gezeigt. Die Geschlossenheit der Partei hat sich wieder glänzend erwiesen. Die deutsche Sozialdemokratie lebe hoch, hoch, hoch!

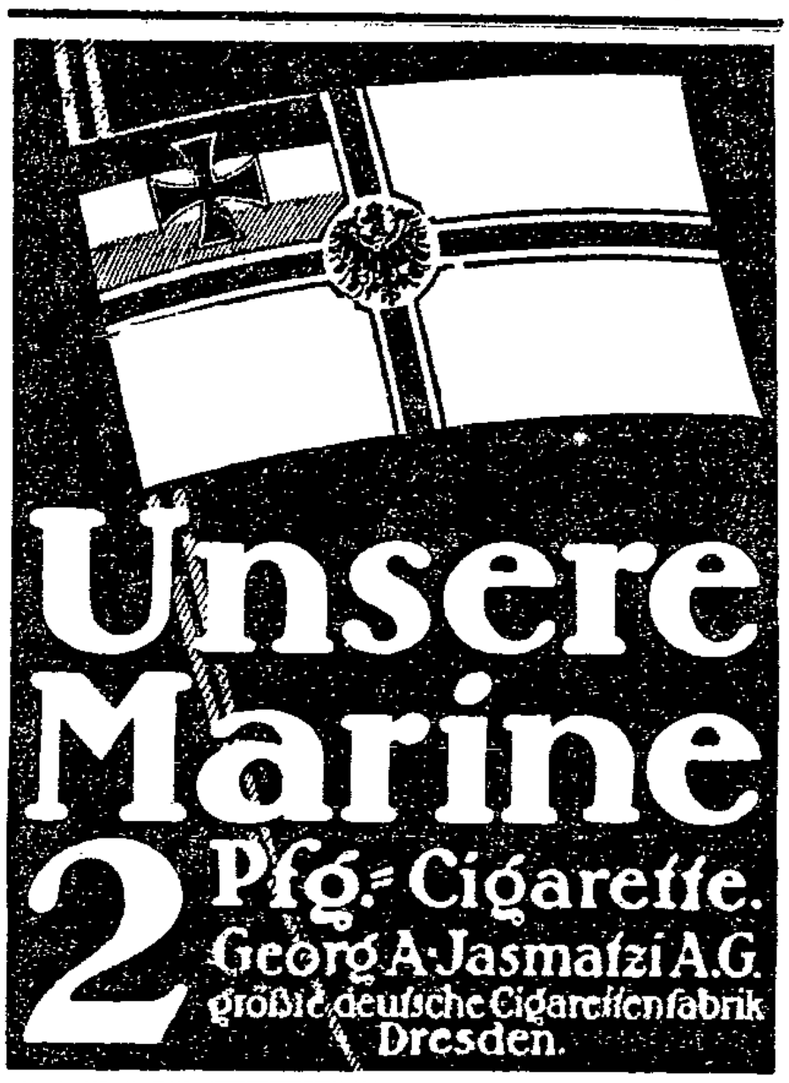
Der Parteitag ist geschlossen.

Die Delegierten stimmen dreimal begeistert in das Hoch ein. Die Delegierten erheben sich von den Plätzen und stimmen die erste Strophe der Arbeiter-Marseillaise an.

Schluß ½5 Uhr. —

Aus der Parteibewegung.

Ein staatsgefährlicher Nelkenverkauf. Im Juli d. J. erschienen in Hemelingen bei Bremen in der Wohnung eines Parteigenossen zwei preußische Gendarmen und der Kreissekretär und forderten von ihm das Geld, das er beim Nelkenverkauf auf dem Hemelinger Gewerkschaftsfest vereinnahmt hatte. Unser Genosse gab auch 76 Mark heraus, als man ihm mit der Verhaftung drohte. Das war das Geld, mit dem noch Rechnungen zu begleichen waren. Den Ueberschuß vom Nelkenverkauf hatte der Verkäufer bereits an den Wahlfonds abgeführt. Auf den Protest gegen die ungesetzliche Konfiskation des Geldes — den Blumenverkauf hatte der Landrat in Achim genehmigt — erhielt unser Genosse einen Strafbefehl in Höhe von 25 Mark, weil er ohne polizeiliche Erlaubnis „eine Sammlung" von Geld veranstaltet hatte. Eine gleich hohe Strafe beantragte der Staatsanwalt am Donnerstag vor dem Schöffengericht in Achim, bei dem der Angeschuldigte gerichtliche Entscheidung beantragt hatte. Das Gericht konnte sich aber nicht davon überzeugen, daß ein Blumenverkauf und eine Geldsammlung, die nach dem hannoverschen Gesetz von 1847 der polizeilichen Genehmigung bedarf, gleichbedeutend seien. Das Urteil lautete daher auf Freisprechung. —



Lange & Münzer

8585

51 Breiteweg 51

Reform-Beinkleider 90 Pf.
Prima Trikot, in schwarz und vielen Farben Paar

Flausch-Matinees
glatt und garniert, in vielen Farben 2.95 und 1.65

Reinseidene Damen-Handschuhe 1.15
weiss und schwarz, 50 cm lang Paar

Pompadours 65 Pf.
aus Kunstseide, in vielen Farben . . . . jetzt

3 Serien reinseidene Damen-Strümpfe
schwarz, weiß und in vielen Farben
Nur soweit Vorrat!
jetzt Paar 2.95 1.50 und 90 Pf.

Burg Bildungsausschuß Burg

Dienstag den 24. September 1912, abends 8 Uhr, im „Hohenzollernpark“ 3900

Volkslieder-Abend zur Laute.

Eintritt 30 Pf. Dauerkarten bis 1. Oktober noch zu haben.

Stendal. Stendal.

Am Mittwoch den 25. September, abends 8 Uhr, findet im Lokal des Herrn R. Grothe, Elisabethstraße 3, eine

öffentliche

Konsumenten-Versammlung

statt, zu welcher hierdurch alle erwachsenen Einwohner eingeladen werden.

Tagesordnung:

Die unerhörte Teurung der Nahrungsmittel, ihre Ursachen und Bekämpfung. 3697

Referent: Gewerkschaftssekretär Herr **A. Undeutsch.**

Arbeiter, Arbeiterinnen, erscheint in Massen in dieser wichtigen Versammlung!

Der Einberufer.

Halberstadt. Halberstadt.

Sozialdemokratischer Verein.

Am Donnerstag den 26. September 1912, abends 8½ Uhr im Lokal von M. Vollmann, Bakenstraße

Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Bericht vom Parteitag.
   Referentin: Genossin Vollmann.
2. Wahl der Delegierten zum Bezirkstag.

Zahlreichen Besuch der Mitglieder erwartet 3697

Der Vorstand.

Union-Theater Neustadt.

Eigene kinematographische Aufnahme des

Festzuges der Hundert-jahrfeier der Neustadt

3570 täglich zu sehen.

Kino-Salon Aschersleben, Düsteres Tor 6

Jeden Mittwoch Programmwechsel. 3574

Colosseum

Festzug d. Hundertjahrfeier der Neustadt

Glänzend gelungene Aufnahmen, mit eigenem Apparat aufgenommen.

Eigenes Atelier! Eigene Kopieranstalt!

Der Film wurde innerhalb 6 Stunden fertiggestellt und gelangte bereits Sonntag abend 10 Uhr zur Vorführung.

Weiße Wand

Burg. Roland-Lichtspiele

Inhaber: 3563
Georg Wittkowsky.

Spielplan 1. 24. bis 27. 9. 12.

Nunnes Rendezvous humor.

Einer Mutter Opfer
ergreifendes Lebensbild in 2 Akten
Hauptdarstellerin Fräulein **Henni Porten.**

Malerische Städte auf Malakka
wunderbar kolorierte Naturaufnahme.

Die Methode des Umgangsleben, humoristisch.

Die weiße Nelke großes Drama aus dem wilden Westen.

Der Tag im Film, reichhaltige Einlagen.

Um recht zahlreichen Besuch bittet **Die Direktion.**

Zum Umzug

empfehle 3588

Gummi-Tischdecken in reiz. Mustern von **40** Pf. an.

Gummi-Wandschoner hinter Waschtische von **25** Pf. an.

Gummi-Tischläufer zum Schonen des Tischtuchs, in entzückenden Mustern von **35** Pf. an.

Gummi-Küchenspitzen von **6** Pf. an in großer Musterauswahl.

Gummi-Tablettdeckchen in reizend. Must. von **8** Pf. an.

Gummi-Wirtschaftsschürzen in groß. Ausw. von **1.20** Mk. an.

Gummi-Kinderschürzen in entzück. Mustern u. modern. Fassons in allen Preislagen von **30** Pf. an.

Markttaschen von **18** Pfg. an.

Linoleum-Läufer von **75** Pf. an pro Meter.

Linoleum-Teppiche in reizenden Mustern von **3.00** Mk. an pro Stück.

Linoleum zum Auslegen ganzer Räume gemustert, von **1.25** Mk. an pro □ Meter.

Linoleum-Vorlagen von **33** Pf. an.

Linoleum 2 Meter breit, durch-und-durchgehend □ Mtr. **1.80** Mk.

Linoleum-Inlaid-Teppiche in allen Größen

Linoleum-Reste

Hugo Nehab

Magdeburg, Johannisbergstr. 2

gegenüber den Rathaus-Kolonnaden

Spezialgeschäft für Gummiwaren, Wachstuche und Linoleum

Breiteweg 141 Direktion: Arthur Mast

Heute Dienstag: Neues Programm!

U. a.:

Der Hinterhalt
hervorragender Zweiakter

Der Todessturz
prolongiert. 3739

Quedlinburg Apollo-Theater Schmalestr. 6

Täglich Vorführungen von abends 8 Uhr an. 3573
Jeden Mittwoch, nachm. 4 Uhr: Familien- u. Kindervorstellung. Sonntags von 3 Uhr an. Eintritt jederzeit. — Dienstag und Sonnabend: Programmwechsel. Die Direktion. M. Baudi.

Walhalla-Theater

Feensaal

Konzert u. Varieté-Vorstellung.

Anf. wochentags 7 Uhr.
Eintritt frei!

Fürstenhof-Theater

Dir. Müller-Lipart, Eing. Prälatenstr.
Neuer Spielpl. Gastsp. Bruno Wald v. Battenbergtheat. Leipz.

Die Tochter der Sünde
f. Dram. a. d. Leb.
Hierzu ein n. gl. Spez.-Spielpl.
Vorzugsk. gelt.

Stadt-Theater.

Dienstag den 24. September
Anf. 7 Uhr. Ende gegen 10¾ Uhr.
5. Abend. — Serie Rot.

Lohengrin.

Mittwoch den 25. September

Die zärtlichen Verwandten.

Wilhelm-Theater

Dienstag den 24. September
Zum 24. Male!
Sensationelle Novität!

Der liebe Augustin.

Mittwoch, 25. September
Jubiläums-Vorstellung!
Zum 25. Male

Der liebe Augustin.

Donnerstag bis Sonnabend

Der liebe Augustin.

Sonntag, 29. September, nachmittags

Der liebe Augustin.

Abends

Don Cesar.

Stephanshallen

— Dir. Rich. Froherz. —
Abends 8 Uhr 3580

Varieté-Vorstellung.

Streng dezentes Programm für Familien-Publikum.

Vorzeiger dieser Annonce hat außer Sonnabend und Sonntag freien Eintritt.

Warne hiermit, meiner Frau etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme.

Hochachtungsvoll
2519 **H. Lindemann.**

Dr. Chesing

Sonntags Sprechstunde
10½ bis 11½ Uhr
Jakobstr. Nr. 18

ZENTRAL-THEATER

Nur noch wenige Tage:

Das große Schlager-Programm

Freitag:

Letzte Verteilung
der reich illustrierten Festschrift
5 Jahre Magdeburger Zentral-Theater
an sämtliche Besucher. 3563

ZIRKUS-Theater.

Gastspiel des Direktors

Max Samst

Dienstag und Mittwoch abends 8¼ Uhr

Das Mädchen ohne Ehre
großes englisches Sensationsstück in 4 Akten (10 Bilder).

Mittwoch nachm. 4 Uhr

Rotkäppchen und der Wolf
Zaubermärchen in 6 Bildern.

Zu dieser Nachmittags-Vorstellung zahlen Erwachsene und Kinder auf allen Plätzen **nur 20 ₰**

Am Sonnabend nachmittag 3½ Uhr verstarb nach kurzem, aber schwerem Leiden unsere einzige inniggeliebte Tochter

Hedwig Götze

im 19. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

Die tiefbetrübten Eltern
Karl Götze und Frau.

Die Beerdigung findet am Mittwoch nachmittag 3 Uhr von der Kapelle des Westfriedhofs aus statt. 2524

mittelwucher die wirtschaftlichen Gegensätze aufs äußerste gespannt zeigen.

Es ist selbstverständlich, daß auch die Sozialdemokratie unterscheiden muß zwischen bürgerlichen Parteien, die ihre Gleichberechtigung anerkennen und solchen, die sie ihr versagen. Gegenüber den Konservativen hat sie längst die Folgerungen gezogen, die sich aus ihrer, im Grunde verfassungswidrigen, die Rechte mehr als eines Drittels der Bevölkerung einfach negierenden Haltung von selbst ergeben. Die bürgerlichen Mittelparteien müssen sich aber klar entscheiden, ob sie, wie es das Zentrum bereits getan hat, auf den Boden dieser konservativen Auffassung treten wollen oder nicht. Die Sozialdemokratie wird ihr Verhalten ihnen gegenüber dementsprechend einrichten. —

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 23. September 1912.

Von der Messe.

Trotz der Hundertjahrfeier in der Neustadt war auch der Meßplatz am Dom überfüllt von schauenden und kaufenden Menschenmassen. Im großen und ganzen bietet sich das gleiche Bild wie in den Vorjahren, hat doch die Masse ihr Stammpublikum sowohl in den Reihen der Budenbesitzer wie bei ihren Besuchern. Nur hin und wieder lockt eine neue Nummer und auf Vaters oder Mutters Armen werden die eben den Windeln entwachsenen neuen Gäste durchs Gewühl getragen. Das Gewimmel der Messe vermittelt dem richtigen Magdeburger Kinde das erste Bewußtsein davon, daß auch er ein „Großstädter" ist. Später lehren es ihn die Hinterwohnungen und, wenn er selbst wieder seinen Jüngsten auf den Domplatz schleppt, die Höhe der Mieten. So geht's weiter im Werden und Vergehen, im nicht immer lustigen Kreislauf des Lebenskarussells.

Unter dem Neuen auf der Messe macht sich die „Affenjungfrau" Johanna bemerkbar. Sie ist in Liebe und Haß eine richtige Dame und handhabt die Brennschere mit der gleichen Grazie wie das zierliche Töpfchen unter ihrem Himmelbett. Man sehe sie sich an. Denn, wie schon ihre Namensschwester von Orleans sagte: „Johanna geht, und nimmer kehrt sie wieder." Die kleinen künstlichen Menschen in Schichtls Marionetten-Theater behalten ihre Anziehungskraft auf jung und alt. Da singt der Faust mit seinem Gretchen und aus der Idylle an Marthens Garten geht's in den Krieg der Zukunft, daß der ganze Meßplatz vom „Donner" der Geschütze widerhallt.

Ob die Krokodile in Behrends Seetier-Aquarium wirklich genau 1000 Jahre alt sind oder ob einige Monate oder Jahre daran fehlen, wollen wir nicht untersuchen. Sie sind trotzem ebenso sehenswert wie die schillernden Riesenschlangen. Und ebenso faul oder unbeholfen. In Freimuths Kunstglasbläserei kommt mitten im Meßtrubel der Ernst der Arbeit zum Worte. Was hier nur durch die Geschicklichkeit der Hände mit Hilfe der wohltätigen Feuersmacht geleistet wird, ist hochinteressant und verdient Beachtung. Ins Reich des echten Jahrmarktstrubels trudeln uns Die lustigen Tonnen und nach diesen Anstrengungen wird es Zeit an die Stärkung des Leibes zu denken. Als solide Grundlage können Eduard Günthers verschiedene Sorten Würstchen gelten. Franz Böhler liefert Alpenbrot dazu. Aber nur für den, der Zucker und Pfeffer zusammen vertragen kann. Süß sind auch die Waren in A. Ißlers Nürnberger Zuckerbude, solide und warm aber die Wollwaren von C. Haack. Damit wollen wir unsern Rundgang beenden und den fahrenden Leuten auf der Messe wünschen, was ihnen am willkommensten ist: Viele Käufer und gut Wetter. —

— **Sozialdemokratischer Verein Magdeburg.** Wir machen nochmals auf die morgen, Dienstag, abends 8½ Uhr, tagenden Bezirksversammlungen aufmerksam, und zwar finden sie statt für Neue Neustadt im „Weißen Hirsch", Friedrichsplatz 2; Alte Neustadt in der „Krone", Moldenstraße 43/45; Magdeburg-Nord bei Holtz, Tischlerkrugstraße 22; Wilhelmstadt im „Luisenpark", Spielgartenstraße 1c; Friedrichstadt-Werder im „Bürgerhaus", Stephansbrücke, und nicht wie bisher angegeben im „Kyffhäuser". —

— **Die Hundertjahrfeier der Neustadt** ist am Sonnabend und Sonntag programmäßig verlaufen. Der Wettergott, der in diesem Jahre besonders launisch gewesen ist, machte ein freundliches Gesicht, und so war es denn nicht zu verwundern, daß sich, weil wieder mal „was los war", auf den Straßen viel Volks versammelte. Die Feier bot für den Unbeteiligten nach den verschiedensten Richtungen hin einen zwar nicht ungewohnten, aber trotzdem doch beachtenswerten Anschauungsunterricht. Da ist vor allem das Verhalten unsrer Behörden zu erwähnen, welches Veranlassung gab, sie auch von der angenehmen Seite kennen zu lernen. In der zuvorkommendsten Weise waren die Organe der öffentlichen Ordnung und Sicherheit den Wünschen der Arrangeure der vom Bürgertum in Szene gesetzten Feier entgegengekommen. Wir sind darob absolut nicht böse. Sintemalen wir ja das gleiche Entgegenkommen für uns verlangen, aber — und hier liegt des Pudels Kern — leider nicht bekommen. Mit den fadenscheinigsten Gründen verfallen unsre Umzüge dem polizeilichen Verbot, trotzdem wir dafür bürgen, daß eine vollständige Verkehrsstockung, wie sie bei der Hundertjahrfeier in Erscheinung getreten ist, nicht eintreten würde. Mußte doch selbst am Sonnabend wie am Sonntag der Straßenbahnverkehr an einzelnen Stellen über eine Stunde hindurch eingestellt werden. Was nun das Fest selbst betrifft, so konnten wir die Wahrnehmung machen, daß es sich die Geschäftsinhaber und der größte Teil der Bewohner der Vorderhäuser der Straßen, durch die sich die Umzüge bewegten, für Ausschmückung und Illumination ein Stück Geld hatten kosten lassen. Der Fackelzug am Sonnabend abend bot wenig Außergewöhnliches, wenn auch besonders registriert werden soll, daß sich hierbei die Mitglieder aller möglichen Sport- und Vergnügungsvereine beteiligten, die der Hoffnung leben, daß sie durch die Teilnahme an derartigen Veranstaltungen ihren Lebenszweck mehr erfüllen als durch den gemeinschaftlichen Zusammenschluß mit ihren Klassengenossen. Der Festzug am Sonntag sollte in seinem ersten Teile die Geschichte der Neustadt bis zum Jahre 1814 vor Augen führen; er zeigte, daß viel Krieg und Kriegsgeschrei das Werden der Neustadt begleitete. Im zweiten Teile des Zuges waren außer den Fackelzugteilnehmern noch Festwagen hiesiger Fabrik- und Ackerbesitzer vertreten. Zeigte uns der Festzug auf der einen Seite, welchen gewaltigen Aufschwung die Industrie aus den kleinsten Anfängen heraus genommen hat, so versinnbildlichte er an andrer Stelle die Landwirtschaft durch ein überquellendes fruchtspendendes Füllhorn, und zeigte hiermit, daß hier die Not vergebens Einlaß begehrt, d. h. nur bei den Besitzern, die Landarbeiter müssen sich heute ebenso wie die Fabrikarbeiter noch genau so kümmerlich durchs Leben schlagen wie zu Urvaters Zeiten. Im allgemeinen kann konstatiert werden, daß die Ausschmückung der Festwagen sinnreich und geschmackvoll war und für die Besitzer eine nette Reklame bedeutete. Natürlich war auch dafür gesorgt, wie immer bei solchen Gelegenheiten, daß die Inhaber der großen Portemonnaies durch die Bereitstellung von „Ehrenplätzen" mit dem Volke in nicht allzu trauliche Berührung kamen, das übrigens in seiner überwiegenden Mehrheit mit dem Herzen nur sehr geringfügigen Anteil an dem Feste genommen hat. —

— **Der Deutsche Holzarbeiterverband,** Verwaltungsstelle Magdeburg, veranstaltet am Montag den 30. d. M. abends 8 Uhr, im „Sachsenhof" einen Lichtbilder-Vortrag über „Unfallverhütung und Arbeiterschutz in der Holzindustrie". Dieser Vortrag ist von bedeutendem Interesse für alle Berufsangehörigen und ganz besonders auch für deren Familien. Da der Vortragende, Genosse Schürmann (Stuttgart), über Sachkenntnis und ausgezeichnete Vortragsweise verfügt, wird hoffentlich ein volles Haus zu verzeichnen sein. Lehrlinge und jugendliche Arbeiter haben freien Eintritt. Karten a 20 Pfg. sind bei den Kassierern und im Bureau zu haben. (Näheres im Inseratenteil.) —

— **Eine Stadtverordneten-Sitzung** findet am Donnerstag den 26. d. M., nachmittags 4 Uhr, im Altstädter Rathause statt. Die Tagesordnung umfaßt nur fünf Punkte. Darunter befindet sich die Vorlage über Einrichtung eines Wohnungsamts, Erweiterungsbau der Augustaschule und der Antrag auf Gewährung von 30 000 Mark für Veteranen und deren Witwen. Trotzdem wird, da insbesondere die Beratung des Wohnungsamts längere Zeit in Anspruch nehmen wird, die Sitzung keine allzu kurze werden. —

— **Die Errichtung eines Städtebaumuseums.** In neuerer Zeit ist der Plan, ein Städtebaumuseum zu errichten, in den beteiligten Kreisen eifrig erörtert worden. Die Anregung dazu haben in erster Linie die Städtebau-Ausstellungen gegeben. Alle am Städtebau interessierten Kreise halten es für wenig folgerichtig, daß die wertvollen Pläne und Modelle, die unsre Städte besitzen, nur bei Gelegenheit einer Ausstellung einem größeren Kreise zugänglich gemacht werden. Der Wunsch, das die Entwicklung der deutschen Städte betreffende Material an Karten und Plänen, das für das Studium städtebaulicher Fragen von unschätzbarem Werte ist, in einem Museum zu vereinen, hat durch die Ausstellung der westdeutschen Städte in Düsseldorf erneut Förderung gefunden. Um weitere Kreise, namentlich die Stadtverwaltungen, für das Städtebaumuseum zu interessieren, wird diese Frage auch auf dem Städtekongreß, der im Anschluß an die Ausstellung in der Woche vom 23. bis 28. September in Düsseldorf tagt, zur Erörterung gestellt; den einleitenden Vortrag über den praktischen Wert und die Verwirklichung eines Städtebaumuseums hält Regierungsbaumeister Langen (Berlin). —

— **Von der Reise der Magdeburger Fleischeinkaufs-Kommission.** Die Magdeburger Fleischeinkaufs-Kommission weilte am Freitag in Kiel. Es wurde die dortige Quarantäneanstalt besichtigt, in der man 600 Stück dänisches Großvieh antraf. Das Vieh war besser wie das in Hamburg, darum wurde, wie ein hiesiges Blatt mitzuteilen weiß, versuchsweise ein Waggon dänischer Rinder bestellt, der in 14 Tagen in Magdeburg eintreffen dürfte. Die Kommission reiste am Sonnabend nach Lübeck. Dann wird noch Rostock besucht. —

— **Uebertragbare Krankheiten.** In der Woche vom 5. bis 21. September kamen zur amtlichen Meldung: 13 Erkrankungs- und zwei Todesfälle an Diphtherie, drei Erkrankungs- und zwei Todesfälle an Kindbettfieber, vier Todesfälle an Lungen- und Kehlkopftuberkulose, acht Erkrankungsfälle an Scharlach und drei Erkrankungsfälle an Unterleibstyphus. —

* **Einebnung von Gräbern.** Die im Stadtteil Cracau auf dem alten Gemeindefriedhof an der Kirche (Eingang Burchardstraße) belegenen Grabstellen sollen in nächster Zeit eingeebnet werden. Ein Wiedererwerb dieser Stellen kann nicht erfolgen. Die auf den Gräbern vorhandenen Grabsteine und Einfassungen können von den dazu Berechtigten bis zum 15. Oktober d. J., nach vorheriger Meldung im Bureau der Verwaltungsstelle M.-Cracau, weggenommen werden. —

— **Selbstmordversuche.** Von Passanten wurde am Sonnabend abend kurz nach 8 Uhr auf dem Kleinen Stadtmarsch die aus Dortmund gekommene Ehefrau Klara K. aufgefunden, welche in selbstmörderischer Absicht Lysol getrunken hatte. Die Unglückliche, die Mutter von fünf Kindern ist, gab an, daß sie ihren Ehemann wegen grober Mißhandlungen verlassen habe, um hier Arbeit zu suchen. Da sie jedoch keine fand, versuchte sie sich das Leben zu nehmen. Die anscheinend nicht schwer Verletzte fand Aufnahme in der Krankenanstalt Altstadt. — Die unverehelichte Erna M., wohnhaft Wagestraße 5, wurde am Sonntag abend in der Königstraße auf einer Bank bewußtlos aufgefunden. Die M. hatte aus Liebeskummer in selbstmörderischer Absicht Lysol getrunken. Die Verletzte fand Aufnahme in der Krankenanstalt Altstadt.

× **Umgefahren.** Am Sonnabend nachmittags gegen 3 Uhr, hat der Kraftwagenführer Ernst P. auf dem Alten Markt, Ecke Hartstraße, die Verkäuferin Frida K., Knochenhauerufer 53 wohnhaft, umgefahren, wodurch diese erhebliche Verletzungen am linken Oberschenkel erlitten hat. —

× **Jugendlicher Ausreißer.** Heute morgen hat der Schulknabe Walter Marwitz, am 6. Dezember 1900 hier geboren, Fichtestraße 40 bei den Eltern wohnhaft gewesen, die elterliche Wohnung unter Mitnahme von 120 Mark (6 Zwanzigmarkstücke) verlassen und ist anscheinend flüchtig geworden. Nach einem zurückgelassenen Zettel hat er sich nach der Altmark begeben und die Absicht kundgegeben, sich zu erschießen. Revolver und Patronen hat er mitgenommen. Der Knabe ist etwa 1,45 Meter groß, hat dunkelblondes Haar, trägt dunkelblaue Schülermütze mit weißen und roten Streifen (Bürgerschülermütze), blauen Sweater, graue Pelerine und graue Hosen. Die Kriminalpolizei ersucht, den Ausreißer anzuhalten und um Nachricht. —

× **Gestohlen** wurden einer Frau auf dem Wochenmarkt aus der Mantektasche ein braunes Portemonnaie mit etwa 9 Mk.; vor dem Hause Königgrätzer Straße Nr. 7 ein Fahrrad „Patria" (Fabriknummer 2384) mit schwarzem Rahmen und schwarzen Felgen; vor dem Hause Oranienstraße Nr. 2 ein Fahrrad „Weil" mit schwarzem Rahmen und schwarzen Felgen; aus dem unverschlossenen Garderobenraume des „Hofjägers" ein Fahrrad „Reform" mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen, nach oben gebogener Lenkstange, Glocke mit der Bezeichnung „A. Bock", ohne Bremse; einem Schlosser in der Hartstraße aus einem unverschlossenen Blechkasten ein rotbraunes Portemonnaie mit 12,50 Mk. (Der Dieb ist ein etwa 18 Jahre alter angeblicher Schlosser Krause, den der Bestohlene in jener Nacht beherbergt hat.) —

× **In Haft genommen** wurden der wohnungslose und vorbestrafte Kellner Albert Hardtke aus Köslin, der von der Kriminalpolizei als der Dieb ermittelt ist, der aus einer Schankwirtschaft in der Schrotdorfer Straße acht zwanzigstel Kisten Bismarckzigarren gestohlen hat, und der Handelsmann Wilhelm L. von hier, in dem er einen willigen Abnehmer der gestohlenen Zigarren gefunden hat. H. wird außerdem von dem Amtsgericht in Stettin zur Verbüßung einer 10monatigen Gefängnisstrafe steckbrieflich verfolgt. Ferner wurden festgenommen der frühere Fahrtechniker jetzige Kaufmann Paul P. von hier wegen Wettenvermittlung und der Arbeiter Wilhelm G. von hier wegen Vergehens aus § 181a des Strafgesetzbuchs. —

— **Berichtigung.** Zu der von uns in der letzten Nummer gebrachten Notiz über einen Unglücksfall des Arbeiters Krüger werden wir ersucht, mitzuteilen, daß der Verunglückte nicht Krüger, sondern der mit ihm in demselben Hause wohnende Arbeiter Kreye ist. —

Konzerte, Theater, Sport ꝛc.

(Mitteilungen der Direktionen.)

* Städtische Konzerte. Für das Fürstenhofkonzert, welches am Mittwoch den 25. d. M. unter der Leitung des königlichen Musikdirektors Joseph Krug-Waldsee stattfindet, liegt ein interessantes Programm vor. Eröffnet wird der Abend durch Eduard Griegs lebensvolle Konzertouvertüre „Im Herbst", der dann das poesievolle „Largo" der Sinfonie „Aus der Neuen Welt" von Dvorak folgt. Als eine weitere interessante Orchesternummer hat man sodann seit einer längern Pause Bizets pikante Suite „Jeux d'enfants" zu hören. Der zweite Konzertteil ist Robert Schumann und Beethoven eingeräumt durch die Ouvertüre zu „Genoveva" und „Leonore" (Nr. 3). Der dritte Teil des Konzerts bringt die brillante Ouvertüre zur „Verkauften Braut" von Smetana, „Canzonetta" von Sibelius (neu!), den „Idyll-Walzer" von Hugo Kaun und das südliches Leben atmende „Capriccio espagnole" von Rimsky-Korsakow. Als Solistin des Abends wird Frau Margarete Elb vom Hoftheater in Braunschweig und ehemals der Liebling des Magdeburger Opernpublikums, die Arie der Micaela aus der Oper „Carmen" sowie drei Lieder von Robert Schumann: „Mondnacht", „Aus meinen Tränen sprießen" und „Du bist wie eine Blume", singen. —

* **Wilhelm-Theater.** Am Dienstag ist bereits die 24. Aufführung vom „Lieben Augustin" und morgen das Jubiläum der 25. Aufführung. Das Werk bleibt nach wie vor auf dem Spielplan, es sollen jedoch in nächster Zeit einige Unterbrechungen erfolgen, und zwar wird am Sonntag abend eine Aufführung von „Don Cesar" eingefügt. Am Sonntag nachmittag dagegen soll eine Aufführung vom „Lieben Augustin" sein. — In Vorbereitung befindet sich außer der Jarnoschen Novität „Die Marine-Gustl" die Offenbachsche Operette „Die schöne Helena", welche bekanntlich in ihrer neuen Einrichtung einen großen Siegeszug über alle Operettenbühnen in letzter Zeit gemacht hat. —

Gerichts-Zeitung.

Schwurgericht Magdeburg.

Sitzung vom 23. September 1912.

Wegen schweren Raubes ist angeklagt der Pferdeknecht Friedrich Reher von der Domäne Wandorf. Der Angeklagte ist am 30. November 1890 zu Klostermansfeld geboren und bereits zweimal wegen Diebstahls vorbestraft. Am 13. Mai dieses Jahres reiste er nach Kalbe a. d. S., um dort eine neue Stelle anzutreten. Da sie aber bereits besetzt war, ging er abends um 9 Uhr wieder nach der Bahn. In der Bahnhofstraße traf er das Kinderfräulein Elli Schuck, das zwei eilige Briefe zur Bahnpost besorgen wollte. An dem linken Arm trug es eine kleine Handtasche, in der sich die beiden Briefe, ein Portemonnaie mit etwas Geld, eine goldene Damenuhr mit Kette und verschiedene Kleinigkeiten befanden. Der Angeklagte sprang herzu, entriß dem Fräulein mit einem Ruck gewaltsam die Tasche und lief davon. Den Inhalt steckte er ein und die Tasche warf er weg. Bald nachher wurde er in der Herberge verhaftet. Bei der Durchsuchung wurde in seiner Tasche auch ein Schlagring gefunden. Der Angeklagte räumte die Tat ein. Der Staatsanwalt hielt nicht Raub, sondern schweren Diebstahl im strafschärfenden Rückfall für vorliegend und beantragte, mildernde Umstände zuzubilligen, während der Verteidiger das erschwerende Moment des Tragens einer Waffe auszuscheiden ersuchte, da der Angeklagte den Schlagring nur zufällig und ohne jede Absicht bei sich gehabt habe. Die Geschwornen bejahten nur die Frage nach dem einfachen Rückfalldiebstahl und billigten mildernde Umstände zu. Demgemäß verurteilte der Gerichtshof den Angeklagten zu einem Jahr Gefängnis, worauf 4 Monate Untersuchungshaft als verbüßt angerechnet werden. —

Letzte Nachrichten.

* **Frankfurt a. M., 23. September. Die Fleischpreise sind weiter gestiegen. Nachdem erst am Freitag der Preis für Rindfleisch von 1 Mark auf 1.10 Mark erhöht wurde, ist am Sonnabend die gleiche Erhöhung für Kalbfleisch eingetreten, das nun gleichfalls 1.10 Mark kostet.**

Pc. Dresden, 23. September. Zum Verkauf des eingeführten dänischen Fleisches haben sich 150 Innungsfleischermeister bereit erklärt. Das Fleisch fand bei dem Publikum reißenden Absatz. Ein Rückgang der Fleischpreise auf dem hiesigen Viehhof ist eingetreten. Im Laufe der Woche sollen weitere Transporte dänischen Fleisches eintreffen. —

* München, 23. September. Der Finanzausschuß der Abgeordnetenkammer befaßte sich erneut mit der Lotterievorlage, und zwar nun schon zum dritten Male. Die Sozialdemokraten widersprachen jeder Wiederaufnahme der Beratungen als der Verfassung widersprechend. Es darf nämlich nach dem klaren Wortlaut der Verfassung eine Vorlage, die in der Abgeordnetenkammer einmal gescheitert ist, in der gleichen Session in demselben Hause nicht wieder verhandelt werden. Die Zentrumspartei, die solange dem Abschluß des Staatsvertrags mit Preußen widerstrebte, und die Vorlage im Ausschuß wie im Plenum des Abgeordnetenhauses zu Fall gebracht hatte, setzte sich infolge des Eingreifens des Ministerpräsidenten Hertling über alle verfassungsrechtlichen Bedenken hinweg und beschloß mit den übrigen bürgerlichen Parteien gegen die Stimmen der drei sozialdemokratischen Ausschußmitglieder, in eine erneute Beratung der Vorlage einzutreten. Damit ist der prinzipielle Umfall der Mehrheitspartei vollzogen, und die Annahme des Lotterievertrags darf in den weiteren Verhandlungen des Ausschusses wie des Plenums als gesichert gelten. —

Wb. Köln, 23. September. Gestern nachmittag wurde in Ehrenfeld die Ehefrau des Arbeiters Graaf durch einen Messerstich in den Unterleib ermordet aufgefunden. Unter dem Verdachte der Tat ist der Ehemann verhaftet worden. —

Wb. Paris, 23. September. Aus Madrid wird gemeldet, daß in einer Zeche in Puertollano durch einen Einsturz mehrere Bergleute getötet und viele verletzt worden sind. —

Wb. Paris, 23. September. Nach den beim Ministerium der öffentlichen Arbeiten über ein Eisenbahnunglück bei Merville eingegangenen Depeschen wurde eine Person getötet und 16 verletzt, darunter eine tödlich und drei schwer. —

Pc. Paris, 23. September. In einem Wirtshaus in Nancy erschien ein Trupp Zigeuner, die in einigen Zeltwagen vor der Stadt lagerten. Plötzlich gerieten sie mit einander in Streit, in dessen Verlauf ein Zigeuner aus einer Flinte auf seinen Gegner feuerte. Die andern Zigeuner zogen darauf Messer und Revolver hervor, und es entspann sich ein Kampf, bei dem sieben Personen schwer verletzt und ein Ehepaar, namens Grün, getötet wurde. Die Verletzten, welche in das Hospital gebracht wurden, schweben in Lebensgefahr. —

* **Petersburg, 23. September. Das Militärgericht in Turkestan verurteilte vierzehn Soldaten des ersten und zweiten Turkestaner Sappeurbataillons wegen Aufreizung zur Revolte zum Tode durch den Strang, 112 zum Verlust aller Rechte und zu Zwangsarbeit in den Bergwerken, davon 18 lebenslänglich, 14 Soldaten zur Einreihung in die Arrestantenkompanie auf 1 bis 3 Jahre. —**

Briefkasten.

Mehrere Kritiker. Es ist allerdings richtig, daß an der von Ihnen genannten Stelle in der Neustadt Bäume beseitigt und an deren Stelle Masten gesetzt worden sind. Nach Angabe der städtischen Gartenverwaltung handelte es sich aber um zwei Bäume, deren Beseitigung die zuständige Kommission (Unterkommission der Gartendeputation) bereits für den Herbst d. J. mit Rücksicht auf ihre Beschaffenheit — Verkrüppelung — in Aussicht genommen hatte. Selbstverständlich hat die Gartenverwaltung gar nicht daran gedacht, gesunde Bäume zu beseitigen, bloß um für eine interimistische Beleuchtung Platz zu schaffen. An Stelle dieser Bäume werden im Spätherbst andre gepflanzt. —

Für die Parteikasse gingen ein für Monat August: Freiwillige Beiträge: Prozente der Lagerhalter 12,40. „Luisenpark" am 10. September 75,30. „Weißer Hirsch" am 13. September 35,15 Mark. — Vereinsbeiträge a 10 Pfg. 2750,50, a 5 Pfg. 275,30; Eintrittsmarken a 20 Pfg. 10,00; Summa 3035,80 Mark.

H. Giesecke, Kassierer.

Wettervorhersage.

Dienstag den 24. September: Nordostwind, aufheiternd, trocken kalte Nacht. —

Billige

Baumwollwaren u. Wäschestoffe

Hemden- u. Rockbarchente

schwere Wint.-:: Qualitäten ::

Gelegenheitsposten

Ein Posten Louisiana-Renforcé — Prima Elsässer Wäschetuch regulärer Preis Meter 80 jetzt **68**

Ein Posten 130 cm breite Elsässer Renforcé für Deckbezüge regulärer Preis Meter 95 jetzt **65**

Gestreifte Hemdenbarchente zweiseitig gerauht . . . . Meter **27**

Gestreifte Hemdenbarchente kräftige Köper-Qualitäten Meter 40 **36**

Gestreifte Hemdenbarchente Prima Köperware . . Meter 54 **50**

Tennis-Barchent zweiseitig gerauht, für leichte Hemden, schöne Streifen . . Meter 65 52 **39**

Weiße Köperbarchente gute gerauhte Qualitäten Meter 56 51 45 41 **38**

Weiße Finettbarchente vorzügliche Elsässer Qual., 80 cm breit Meter 70 65 59 **52**

Unterrock-Barchente neue Streifen, in hell u. mittelfarbig . . . . Meter 65 51 47 **39**

Unterrock-Velours gewebte schöne Karos und Streifen . . . . Meter 65 55 **48**

Eiderflanell vorzügliche Wollimitation, moderne Streifen u. Karos Meter 96 85 80 **74**

Bunte Jackenbarchente schöne kleingeblümte Muster . . . . . Meter 52 **42**

Pikeebarchente gute Qualitäten aparte Muster . Meter 76 61 54 **46**

Double-Pikeebarchente extra schwere Qualitäten . Meter 130 115 95 **80**

Gelegenheitsposten

Ein Posten Renforcé — Prima süddeutsches Fabrikat regulärer Preis 52 jetzt **42**

Ein Posten Elsässer Makko-Renforcé regulärer Preis Meter 72 jetzt **58**

Große Posten Winter-Hauskleiderstoffe besonders preiswert

Kleider-Velours schöne neue Muster, große Auswahl Meter 52 45 38 **30**

Schott. Kleider-Barchente neue Muster, für Blusen u. Kinderkleider Meter 72 63 **37**

Velvetin-Velours moderne Muster, für Blusen u. Morgenröcke . . . . . Meter 85 75 64 **52**

Türk. Velours aparte Saison-Neuheit., für Matinees, Morgenröcke und Blusen . . . . Meter 85 75 65 **58**

Blusen-Flanelle u. -Popeline gute Wollimitation, aparte Must. m 70 65 **60**

Taffet-Flanell Baumwolle, für Blusen, aparte neue Muster Meter **63**

Köpertuch-Flanell Baumwolle, aparte Streifen, speziell für Knaben-Blusen . . . Meter **73**

Einfarbige Samt-Velours weiches Gewebe, in vielen Farben . . . . Meter **78**

Blaudruck und Kretonne waschechte Qualität, neue Muster . . Meter 46 42 **36**

Zephir-Gingham helle Streifen, speziell für Servierkleider Meter **50**

Kleider-Gingham waschechte Qualitäten, schöne Muster Meter 88 67 57 **47**

Kleider-Warp gute Qualitäten, schöne neue Muster Meter 70 58 50 **33**

Satin-Flanellet neue Wollstoff-Imitation, hochaparte Muster . . . . . Meter 83 75 **68**

Halbwollene Hauskleiderstoffe gute haltbare Winter-Qualitäten, neue Muster Meter 95 83 75 **65**

Farbige Baumwollwaren

Billige Spezial-Marken

Makko-Ersatz — Prima Eßlinger Qualität — Coupon 20 Meter 10.25 — 10 Meter **5.25**

Edel-Renforcé — Prima Elsässer Qualität — Coupon 20 Meter 11.00 — 10 Meter **5.75**

Bettkattun waschechte neue Muster Meter **29**

Bett-Kretonne und Satin Augusta schöne neue Muster Meter 54 48 **39**

Gewebte Bettzeuge gute Qualitäten neue Karos, 80 cm breit Meter 65 55 48 **38**

Gewebte Bettzeuge Deckenbreite, 130 cm breit Meter 1.05 **85**

Inlett und Steppt in rot, rot-grün und grau-bunt gestreift . . . . . Meter 68 64 **52**

Schürzen-Kretonne u. Satin Augusta schöne Streifen . . Meter 56 50 **42**

Schürzen-Kattun und Satin moderne türkische Satins Meter 85 78 65 **56**

Schürzen-Gingham Leinen-Imitation und Water-Qualitäten, 90 cm breit Meter 78 70 63 **54**

Schürzen-Gingham Leinen-Imitation und Water-Qualitäten 140 cm breit Meter **80** — 118 cm breit Meter 95 **70**

Schürzen-Druck Prima Qualität und Druck 140 cm breit Meter **91** — 90 cm breit Meter **65**

Ganz besonders billig

Ein Restposten, 84 cm breit Bettdamast u. Satin — wovon Deckenbreite ausverkauft — Wert bis 1.20 jetzt Meter **75**

Ein Restposten, 130 cm breit Bettdamast — wovon Kissenbreite ausverkauft — Wert bis 1.95 jetzt Meter **1.25**

Weiße Wäschestoffe

Erprobte Qualitäten — Außerordentl. billig

Hemdentuch 80 cm breit, kräftige Qualität . . . Meter **25**

Elsässer Hemdentuch 80—84 cm breit, vorzügl. erprobte Wäschequalität . Meter 49 41 35 **32**

Madapolam 82 cm breit, Prima Eßlinger Qualitäten Meter 52 47 **43**

Louisianatuch 80—84 cm breit, bewährte Qualitäten für Leib- und Bettwäsche . Meter 61 50 46 37 **33**

Negligé-Damast u. Satins schöne Blumen- u. Streifenmuster . Meter 70 64 **54**

Negligé-Köper vorzügliche Qualitäten Meter 72 67 62 **55**

Ein Posten Prima **Bielefelder Hausmacher-Halbleinen** Coupon 33 Meter **25.00** Coupon 16½ Meter **12.75**

Elsässer Renforcé 84 cm breit, fein- und starkfädige Qual., für bessere Leibwäsche Mtr. 58 50 48 **38**

Elsässer Halbmakkotuch ca. 84 cm br., gute Qual., für Untertaillen u. Röcke Mtr. 57 52 **45**

Elsässer Edelmakkotuch ca. 84 cm br., seidenweiche Qual. f. eleg. Damenw. Mtr. 88 78 70 **63**

Halbleinen 77—80 cm breit, kräftige westfälische Qualitäten Meter 70 62 55 48 **40**

Louisianatuch und Renforcé für Ueberschlaglaken, ca. 165 cm breit Meter 140 130 **113**

Laken-Halbleinen 140 152 160 cm breit, kräftige westfälische und schlesische Qualität Meter 155 145 130 115 98 **82**

Weiße Bettbezugstoffe

Louisianatuch vorzügliche Leinen-Imitation 130 cm breit Meter 98 85 75 **68** — 84 cm breit 61 50 46 **37**

Bett-Damast moderne neue Dessins Meter 110 93 **83** — 70 58 **53**

Bett-Satin ganze schöne Streifen Meter 112 105 **95** — 72 65 **60**

Laken-Dowlas 150 cm breit, vorzügliche Qualitäten Meter 102 95 **82**

Laken-Dowlas 160 cm breit, Prima Qualitäten Meter 130 115 **98**

H. LUBLIN

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 223. Magdeburg, Dienstag den 24. September 1912. 23. Jahrgang.

Provinz und Umgegend.

Groß-Ottersleben, 23. September. (Das „Vergnügen" nach dem Tanze.) Am Abend des 4. August d. J. war hier im „Stern" Tanzvergnügen. Am Schlusse lärmten junge Burschen auf der Straße. Der Nachtschutzmann Ehricke untersagte ihnen dies. Da sprang der Arbeiter Walter Dunkel an den Beamten heran und machte „dumme Redensarten". Ehricke nahm ihn fest, er leistete aber Widerstand und nun sollen die Arbeiter Wilhelm Krüger und Peter Müller dem Dunkel zugerufen haben: „Schmeiß Dich hin, wir stechen die nieder!" Daraufhin übergab Ehricke den Dunkel dem Nachtschutzmann Schmidt und lief den Rufern nach. Als er aber hörte, daß D. offenbar Widerstand leistete, kehrte er dahin zurück und beide Beamten brachten Dunkel bis vor den Polizeigewahrsam. Hier machte der Festgenommene noch einen heftigen Befreiungsversuch und zu gleicher Zeit wurden die Schutzleute von hinten überfallen. Schmidt erhielt von einer nicht ermittelten Person einen Stich in den rechten Oberarm und in die Hand. Ehricke bekam eine Anzahl Stiche von Krüger in den Kopf und ein Zimmermann, der dabeistand, wurde von Krüger mit dem zugeklappten Messer auf den Mund geschlagen und erheblich verletzt. Bei dem Ueberfall gelang es Dunkel, zu entkommen. Er wurde von der Strafkammer in Magdeburg zu 1 Woche Haft und 6 Monaten, Krüger zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Betreffs des Müller wurde die Sache vertagt. —

Althaldensleben, 23. September. (Gemeindevertreter-Sitzung.) Die vorgeprüfte Gemeinderechnung für das Etatsjahr 1911 wurde in der Einnahme auf 94 135 Mark, in der Ausgabe auf 27 772 Mark festgesetzt. Bezüglich der Kanalisation wird die seinerzeit gewählte Kommission der Gemeindevertretung Projekte vorlegen. Eventuell sollen die Kosten für den Hauptkanal von der Gemeinde ganz getragen werden. —

— (Zur Agitation.) Am Montag beginnt die Verbreitung der „Volksstimme". Es müssen so viel Genossen antreten, daß keiner mehr als sieben oder acht zu verbreiten hat. Darum Genossen und Genossinnen, ans Werk, kommt in großer Zahl. Die Verbreitung endet am Sonnabend. Das Material ist jeden Abend 6½ Uhr beim Bezirksleiter, Ortseestraße 4, in Empfang zu nehmen. —

Aschersleben, 23. September. (Zur Lohnbewegung der Papierwarenarbeiter und -arbeiterinnen.) Die Lohnbewegung hat eine Verschärfung erfahren. Als am Donnerstag die Arbeiterinnen und Arbeiter mittags eine Versammlung abhielten, um gegen die unerträgliche Beeinflussung und Bedrückung durch die Geschäftsleitung der Firma H. C. Bestehorn zu protestieren, und infolgedessen ¾ Stunde später im Geschäft erschienen, wurden sie trotz der rechtzeitig erfolgten Entschuldigung entlassen. Betroffen wurden hiervon zirka 200 Arbeiter und Arbeiterinnen. Mit den schon vorher Entlassenen und einer Anzahl Nichtorganisierter, die selbständig die Arbeit aufgaben, beläuft sich die Zahl der Ausständigen auf etwa 240 Personen. Da es sich vorwiegend um tüchtige, durchaus geübte Arbeiterinnen handelt, schädigt sich die Firma durch ihr rücksichtsloses Vorgehen selbst auf das empfindlichste. Eine Anzahl der geübtesten Kräfte ist bereits abgereist, um bei auswärtigen Firmen, wo die Aschersleber Arbeiterschaft der Papierwarenindustrie sehr geschätzt wird, in Arbeit zu treten. Bei der am Sonnabend erfolgten Lohnzahlung der Entlassenen versuchten die Herren Kommerzienräte Bestehorn persönlich unter Versprechung hoher Lohnzulagen die tüchtigsten der Arbeitskräfte zum Bleiben und zum Austritt aus der Organisation zu bewegen. Das Liebeswerben war jedoch vergeblich. Recht sonderbar nimmt es sich demgegenüber aus, wenn die Firma in der bürgerlichen Presse die Mär zu verbreiten sucht, daß durch Zurücknahme der meisten Kündigungen die Lohnbewegung als gescheitert zu betrachten sei. —

Barby, 23. September. (Vor den Zug geworfen.) Am Sonnabend nachmittag ließ sich der 20jährige Sohn des Landwirts Heinrich Reineke von einem Eisenbahnzug an der Flötzer Flutbrücke überfahren. Die Räder trennten ihm den Kopf vom Rumpfe. Der junge Mann war am hiesigen Amtsgericht beschäftigt und seit längerer Zeit leidend. Jedenfalls war dies der Beweggrund zu der grausigen Tat. —

Burg, 23. September. (Verstrickt) hat sich der Tischlermeister Kaniuth, noch zumal als Ortsvorsitzender des Arbeitgeber-Schutzverbandes für das deutsche Holzgewerbe, so sehr in den Differenzen bei der Firma A. G. Wolf, daß am Montag morgen die Arbeiter seines Betriebs einmütig die Arbeit nicht wieder aufgenommen haben. K., der gerade als erster verpflichtet gewesen wäre, die Firma Wolf zur Teilnahme am Vertrag zu veranlassen, kam dieser Firma dagegen auf Verlangen freundschaftlichst dadurch zu Hilfe, daß er für ihre streikenden Arbeiter sämtliche Betriebe in Burg sperrte. Auf Eingreifen der Zentralvorstände machte er dann der Verwaltung des Holzarbeiterverbandes die schriftliche Erklärung von der Wiederaufhebung der Sperre. Aber mit dieser Erklärung hat er den Deutschen Holzarbeiterverband, seinen Vertragskontrahenten, düpiert, denn die Sperre ist tatsächlich bis heute noch nicht von ihm aufgehoben worden. Das gelingt ihm jetzt auch nicht mehr, zu bestreiten. Sich in einer ganz besondern Art von Vertragstreue zu betätigen, war allerdings schon seit 1907 bekannt, wo Burg nur durch den von ihm inszenierten Vertragsbruch der Arbeitgeber in die damalige große Aussperrung mit hineingezogen wurde. Aber daß er so weit gehen könnte, entgegen aller Treue und allem Glauben der Firma Wolf Helferdienste zu leisten in ihrem rücksichtslosen Kampfe gegen die vertragstreuen Bestrebungen der Arbeiter, das verblüfft denn doch. So mag er nun auch zusammen mit ihr auslöffeln, was er sich zusammen mit ihr eingebrockt hat. —

Burg, 23. September. (Der Spielplan des Bildungsausschusses) nimmt am kommenden Dienstag den 24. September mit einem „Liederabend zur Laute" im „Hohenzollernpark" seinen Anfang. Diese sowie die folgenden Veranstaltungen werden nur von ersten Kräften ausgeführt, so daß der hiesigen Arbeiterschaft für wenig Geld etwas Gediegenes, wahrhaft Künstlerisches geboten wird. Da der Preis der Dauerkarten, der für zwei Personen nur 75 Pfennig und für eine Person 50 Pfennig beträgt, ein sehr minimaler ist, ersuchen wir alle Genossen nochmals, recht ausgiebigen Gebrauch davon zu machen und sich möglichst sofort damit zu versehen. Der Vertrieb der Dauerkarten wird am 1. Oktober geschlossen. Es werden dann nur noch Karten für die betreffende Veranstaltung an der Abendkasse ausgegeben. —

Halberstadt, 23. September. (Die Fleischerinnung und die Fleischteurung.) Auf Grund des Beschlusses der Konsumentenversammlung hielt am Freitag die Teurungskommission mit dem Vorstand der Fleischerinnung eine gemeinschaftliche Sitzung ab. Nach längern Auseinandersetzungen, bei denen die Herren Fleischermeister über die Ursachen der Fleischteurung die gleichen Ansichten äußerten wie die Vertreter der Konsumenten, erklärten auch die Fleischermeister, daß zur Beseitigung der Fleischnot die Oeffnung der Grenzen sowie Abkehr von der agrarischen Wirtschaftspolitik zu fordern ist. Es mußten nun aber auch Wege gesucht werden, auf denen man zur möglichst schnellen Linderung der Teurung in unsrer Stadt kommen kann. Daß die Versammlung der Konsumenten nicht ganz ohne Einfluß auf die Preisgestaltung geblieben ist, zeigte sich darin, daß eine Anzahl Fleischermeister eine Preisermäßigung eintreten ließen, die von den Konsumenten als ein Entgegenkommen anerkannt wurde. Aber trotzdem mußte festgestellt werden, daß die Schwankungen in den Fleischpreisen noch ziemlich erheblich sind. Differierten doch bei einigen auf einer Straße wohnenden Fleischermeistern die Preise für ein Pfund Fleisch von gleicher Güte um 10 Pfennig. Diese Schwankungen müßten natürlich in erster Linie im Interesse der Fleischer selbst beseitigt werden, wenn nicht die Konsumenten den von den Agrariern ausgestreuten Gerüchten, daß nicht sie, sondern die Fleischermeister die Schuld an den hohen Fleischpreisen trügen, Glauben schenken sollen. Ist doch erst vor wenigen Tagen in einem Eingesandt im „Intelligenzblatt" durch einen „Landwirt von außerhalb" dieser Vorwurf gegen die Fleischermeister erhoben worden. Wir haben zwar keine Veranlassung, die Fleischermeister gegen diese Vorwürfe zu verteidigen, immerhin muß diesen irreführenden Ansichten entgegengetreten werden. Nach Erörterung aller Einzelheiten stimmte der Vorstand der Innung den Vorschlägen der Kommission zu, die dahin gehen: Die Innung wird sich in ihrer nächsten Versammlung mit den jetzigen Fleischpreisen bei den der Innung angeschlossenen Fleischermeistern beschäftigen, und der Vorstand wird in der Innungsversammlung die Ansicht vertreten, daß beschlossen wird: „1. Daß nach Möglichkeit zugunsten der Konsumenten und im Interesse der Fleischermeister eine Gleichmäßigkeit in der Preisfestsetzung erfolgt, um die bis jetzt bestehenden Schwankungen in den Fleischpreisen zu vermeiden. 2. Daß eine Einteilung in Koch-, Schmorfleisch mit Knochen und Schieres eintreten soll mit entsprechender Abstufung der Preise. Die Durchschnittspreise werden von der Innung veröffentlicht. 3. Die der Innung angeschlossenen Fleischermeister verpflichten sich, das eventuell durch die Stadt einzuführende dänische Fleisch zu verkaufen ohne besondere hohe Preisaufschläge. Die Preisaufschläge sollen erfolgen nach den Beschlüssen der Kommission gegen die Fleischteurung." — Wenn die Fleischermeister den Vorschlägen der Kommission folgen, dann wird die Teurung hoffentlich wenigstens etwas abgeschwächt werden. —

— (Es hat geholfen.) Die Kritik der „Volksstimme" über die Mißstände auf dem Schlachthof war von Erfolg. Wenn auch noch nicht alles in gutem Zustand sich befindet, so hat doch unsre Besprechung den Zweck erfüllt, daß gleich nach ihrem Bekanntwerden mit außerordentlichem Eifer die Reinigung des Aufenthaltsraums der Fleischer bewerkstelligt wurde. Hoffentlich werden die alten Zustände nicht wieder einreißen und die noch bestehenden Mängel auch bald beseitigt. —

— (Der Sozialdemokratische Verein) hält am Donnerstag bei Max Vollmann eine Mitgliederversammlung ab, in welcher Genossin Vollmann den Bericht vom Parteitag geben wird. Ferner soll die Wahl von Delegierten zum Bezirkstag vorgenommen werden. Zahlreicher Besuch wird erwartet. (Siehe Inserat.) —

Kalbe a. d. S., 23. September. (Stadtverordneten-Sitzung.) Nach Vorlegung der Kassenprüfungsverhandlung wurde der Versammlung die Amtsniederlegung des Stadtrats Göhring mitgeteilt. Als unbesoldete Stadträte wurden W. Schotte und Rentier Busse gewählt. Dem Verein zur Züchtung und Verwendung von Polizei- und Jagdhunden wurde zu der öffentlichen Dressurvorführung am 29. d. M. ein Ehrenpreis von 20 Mark bewilligt. Ebenfalls wurden der Verlagsanstalt Balke u. Hutmann in Erfurt als Beihilfe zu den Kosten der Herstellung eines illustrierten Reiseführers durch das Saaletal 20 Mark bewilligt. Ein Antrag des Magistrats, die Kosten in Höhe von 150 bis 300 Mk. für die Prüfung des von Stadtrat Dr. Maas ausgearbeiteten neuen Tarifs für Entnahme von Wasser wurde angenommen. Der Verkauf von Teilen der alten Stadtmauer und Straßengelände an Hotelbesitzer Stöcklein, Kaufmann Steiner und Stellmacher Pantermüller wurde von der Versammlung gutgeheißen. Ueber den Punkt „Errichtung eines Schülerheims" entwickelte sich eine rege Debatte. Der Magistratsantrag wurde gegen zwölf Stimmen abgelehnt. —

Schönebeck, 23. September. (Zum Streike bei der Firma Metall-Industrie.) In der bürgerlichen Presse Schönebecks befindet sich eine Notiz, der man auf den ersten Blick ansieht, daß sie von einer der Firma nahestehenden Person in die Zeitung lanciert ist. Mit dieser Notiz soll bezweckt werden, den Glauben zu erwecken, als hätten die Arbeiter unerfüllbare Forderungen gestellt. Die Arbeiter haben jedesmal auf 1 Jahr mit der Firma einen Tarif abgeschlossen. Bitter müssen sich die Arbeiter darüber beklagen, daß die von der Firma gemachten Versprechungen in keiner Weise eingehalten worden sind. Die Beschwerden der Arbeiter hat die Direktion wohl angehört, aber stets als übertrieben und unberechtigt hingestellt. Wenn es trotzdem zum Tarifabschluß gekommen ist, so hat das nicht an dem Entgegenkommen der Firma, sondern an der Nachgiebigkeit der Arbeiter gelegen. Mit Recht haben die Arbeiter darauf hingewiesen, daß es mit den alljährlichen Akkordabzügen nicht weitergehen könne. Unter den schwierigsten Verhältnissen ist es im letzten Jahre der Organisation gelungen, die Arbeiter zur Annahme des Tarifs zu bewegen. Aber weit gefehlt, wenn man annimmt, die Firma hätte aus dieser der Firma jedenfalls auch bekannten Stimmung gelernt. Man glaubte die Arbeiter vorbereiten zu müssen und teilte mit, in diesem Jahre würden nur einige geringfügige Abzüge gemacht. Als die Abzugsliste herauskam, waren es 106 Akkordpositionen, an denen Abzüge vorgenommen wurden. Das war eine Provokation, die dem Fasse den Boden ausschlug. Die Arbeiter waren sofort zur Verständigung bereit, diese scheiterte aber an dem starren Verhalten der Beauftragten der Firma. Die Arbeiter erklärten vor allen Dingen, daß die Abzüge ungerechtfertigt seien, und dem konnten die Vertreter der Firma nur entgegenhalten, daß der Verdienst der Arbeiter nicht zu hoch sei, daß aber die Arbeiter noch mehr verdienen könnten, aber sie hielten mit Absicht ihre Arbeitskraft zurück. Das ist eine Verdächtigung, die durch nichts bewiesen werden kann und auf das allerentschiedenste zurückgewiesen werden muß. Die für die Arbeiterschaft bald unerschwinglichen Lebensmittelpreise zwingen ja geradezu die Arbeiter, möglichst fleißig zu arbeiten, und alle dem Arbeitgeber zur Verfügung stehenden Mittel schließen von vornherein aus, daß der Arbeiter faulenzt. Vor allen Dingen wird die Firma nicht behaupten wollen, daß die Lohnsätze den gesteigerten wirtschaftlichen Bedürfnissen entsprechen. Nun wird in dem „objektiven" „Schönebecker Tageblatt" behauptet: „Die wesentlichen Forderungen der Arbeiter, bestehend in der Reduzierung der täglichen Arbeitszeit auf 9 Stunden und wesentlicher Erhöhung der Stundenlöhne um 5 Pfg., konnte die Fabrikleitung nicht bewilligen. Die gemachten Einigungsvorschläge wurden von den Arbeitern zurückgewiesen." Zunächst sei einmal festgestellt, daß die Arbeiter nicht die 9stündige, sondern die 9½stündige Arbeitszeit fordern. Weiter verlangen die Arbeiter keine Lohnzulage von 5 Pfg., sondern von 3 Pfg. Die Firma hat im vorigen Jahre schon die Arbeitszeit um 1 Stunde verkürzt, so daß die Differenz gar nicht so groß ist, daß es die Firma bis zum Aeußersten kommen zu lassen brauchte. Trotz der verkürzten Arbeitszeit hat die Firma nach zahlreichen unkontrollierbaren Abschreibungen noch 62 000 Mark Reingewinn mehr herauswirtschaften können als im Jahre zuvor. Die Forderung nach Verkürzung der Arbeitszeit ist eine Grundforderung der Arbeiter. Auch für die Firma Metallindustrie wäre es nichts Unüberwindbares, wenn sie ihren Arbeitern nach dieser Richtung Entgegenkommen zeigte, um so mehr, da auch andre Firmen am Orte mit ihren Arbeitern die 9½stündige Arbeitszeit tariflich festgelegt haben. Nun sollen die Arbeiter die gemachten Einigungsvorschläge zurückgewiesen haben. Allerdings. Aber waren es Einigungsvorschläge, die die Firma den Arbeitern machte? 1 Pfg. Zulage pro Stunde und Verkürzung der Arbeitszeit um wöchentlich 1 Stunde, waren die Zugeständnisse der Firma. Eine weitere Verkürzung der Arbeitszeit glaubte man ablehnen zu müssen, weil — die Arbeiter dadurch nur Gelegenheit bekämen, die Kneipen aufzusuchen! Ein recht reaktionärer Standpunkt, der zu der Tätigkeit des Direktors Lutze als Vorsitzender der hiesigen Ortsgruppe des Hansabundes paßt! Was sagen die vielen der Ortsgruppe angeschlossenen Bureauangestellten zu dieser Ansicht ihres Herrn Vorsitzenden? Die Arbeiter sind jederzeit bereit, auf Grund annehmbarer Bedingungen in Verhandlungen zu treten. Die Schönebecker Arbeiterschaft ersuchen wir, die Arbeiter der Firma Metallindustrie in ihrem gerechten Kampfe zu unterstützen. Weist Arbeitsangebote der Firma zurück, haltet Streikbrecher fern! —

— (In nichtöffentlicher Sitzung) verhandelte die Strafkammer in Magdeburg gegen die verehelichte Händlerin A. Sch. von hier, die wegen Verbrechens gegen § 218 des Strafgesetzbuchs in Tateinheit mit fahrlässiger Tötung der Frau des Fleischermeisters Stein angeklagt war. Die Kammer stellte gegen die Angeklagte nur das Verbrechen gegen § 218 des Strafgesetzbuchs fest und erkannte auf 1 Jahr Gefängnis, rechnete darauf aber 2 Monate Untersuchungshaft als verbüßt an. —

— (Stadtverordnetensitzung am 20. September.) Das Andenken des verstorbenen Bürgermeisters Schaumburg wurde in üblicher Form geehrt. Stadtv. Ladebeck (Soz.) hatte eine Resolution gegen die Fleischteurung eingebracht. Die Dringlichkeit der Beratung wurde nicht anerkannt, es stimmten nur dafür unsre drei Genossen und Stadtv. Dr. Schneider. Stadtv. Bremer (Soz.) beantragte, diesen Punkt zur nächsten Sitzung auf die Tagesordnung zu setzen, was angenommen wurde. Vorsteher Hoyer erklärte, daß der Magistrat schon eine Kommissionssitzung wegen dieser Sache geplant hatte. Durch den Tod des Bürgermeisters sei die Sitzung unterblieben. Die letzte Kassenrevision hat zu keinen Einwendungen Anlaß gegeben. Das Vermögen der Stiftungskassen betrug 70 988 Mark, das der Realschulkasse 11 034 Mark. Es gehen jetzt in diese Realschule 128 hiesige und 80 auswärtige Schüler. Der Antrag des Stadtv. Hermann betreffend die Vermehrung der Stadtratsstellen von vier auf sechs und Vermehrung der Stadtverordneten-Stellen von 24 auf 30 wurde vertagt, bis die Eingemeindung von Grünewalde und Elbenau perfekt ist. Dies wird nach Fertigstellung der Elbbrücke geschehen. In der nichtöffentlichen Sitzung fand die Vorbereitung der Wahl eines Ersten Bürgermeisters statt. Es ist dann auch gleich hier der bisherige Stadtrat Dr. Greverus als Erster Bürgermeister gewählt worden. —

Staßfurt, 23. September. (Die letzte Volksvereinsversammlung) war leider nur mäßig besucht. Der Vorsitzende weist auf das Grubenunglück auf Neustaßfurt hin und verliest eine Beileidsdepesche, welche die Delegierten unsres Kreises vom Parteitag gesandt haben. Zu Ehren der Verunglückten erheben sich die Anwesenden von ihren Plätzen. Ferner fordert der Vorsitzende zur regen Anteilnahme an den Unterrichtskursen des Genossen Julian Borchardt (Berlin), die am 2., 9. und 16 Oktober stattfinden, auf. Genosse Borchardt wird über historischen Materialismus sprechen. Weiter wird Herr Dr. Hans Rüger aus Staßfurt am 13. November im „Hofjäger über Staßfurts Vergangenheit sprechen. Der nächste Frauenleseabend findet am Donnerstag den 26. September im „Hofjäger" über Staßfurts Vergangenheit sprechen. Der nächste Frauengliedern war ein Erfolg von 19 Aufnahmen zu verzeichnen. Den Bibliotheksbericht gab die Genossin Bansc. Die Leihgebühr fällt fort, dafür wird eine Einschreibegebühr von 20 Pfg. pro Jahr erhoben. Alle andern Anträge werden der Kommission zur nachmaligen Durchberatung überwiesen. Getadelt wird, daß bei Neuanschaffung der Bücher nicht die ganze Kommission herangezogen wird. Die Agitation zur Gewinnung von Lesern der „Volksstimme" findet vom 23. bis 27. September statt. Mit einem Appell an die Funktionäre, mehr als bisher sich den Arbeiten der Partei zu widmen, wird die Versammlung geschlossen. —

Thale, 23. September. (Gemeindevertreter-Sitzung.) Der Sitzungssaal ist nach dem angekauften Nebengebäude, in die mittlere Etage, verlegt worden. Der Raum ist größer. Eingeführt als Gemeindevertreter wird der Hüttendirektor Brennecke. An den Hüttenarbeiter Karl Kaye und den Buchdruckereibesitzer Hohenstein wird das vor ihren Grundstücken belegene Gemeindeterrain zum Preise von 4 Mark pro Quadratmeter abgetreten. Genehmigt werden weitere 500 Mark zur Renovierung und Neubeschaffung von Utensilien und einer Wasserklosettanlage im neuen Verwaltungsgebäude. Die Verpflegungskosten im hiesigen Krankenhaus werden auf Antrag der Schwester von 1,00 auf 1,25 Mark erhöht infolge der Teurung. Zur Benennung der neuen Verbindungsstraße und der Brücke zwischen den beiden Bahnhöfen werden verschiedene Vorschläge gemacht. Da Dr. Nord vorschlägt, die Brücke Bonifaziusbrücke zu benennen, weil auch die katholische Kirche dort sei, meint Schinkel, die Straße dann „Piusstraße" zu benennen. Da passende Namen nicht gefunden werden, wird die Bezeichnung Kaiserstraße und Kaiser-Wilhelm-Brücke vom Vorsitzenden empfohlen. Eine Abstimmung erübrigte sich. Zur Bepflanzung des Weges in der Langen Wiese, der Gemeindeterrain ist, schlägt Gerlach vor, eine Seite des Weges mit guten Stämmen von Birnbäumen zu bepflanzen. Dabei sollen aber die Anlieger der Aecker berücksichtigt werden, um spätern Beschwerden etwas vorzubeugen. Der Kostenanschlag zur Bepflanzung in Höhe von 300 Mark wird für den nächstjährigen Etat bewilligt unter der Bedingung, daß die Landwirtschaftskammer die Hälfte zuzahlt. Dem Restaurateur Gantz wird die Beseitigung der Sträucher sowie einer Gartenanlage vor seinem Restaurant in der Poststraße, dem Postamt wird die Aufstellung von Telegraphenstangen am Röbchen genehmigt; der Kurverwaltung wird zum Bau eines kleinen Aussichtsturms am Wodanskopf das benötigte Gemeindeterrain überlassen. Eine längere Debatte entspinnt sich über die Anstellung eines besoldeten Schöppen. Herr Schönermark bemerkt, daß diese Anregung vom Landrat ausgeht, der auch für diesen Posten bereits einen Bewerber in der Person eines frühern Bürgermeisters habe. Als weiterer Grund wird vom Vorsitzenden das Zunehmen der Verwaltungsarbeiten angegeben, die eine Verteilung verschiedener Arbeiten erfordere. Schinkel wendet sich entschieden gegen diesen Plan. Er führte aus: Der Landrat habe zwar das Bestreben, der Gemeinde Thale fortwährend neue Beamte aufzuhängen oder die jetzigen Beamten mit größern Titeln zu dekorieren, wodurch man dem Dorfe Thale nach außen den Ruf einer Stadt verschaffen wolle, aber für das eigentliche Stadtprojekt, was schon einige Jahre schwebe, sei der Landrat nicht zu haben. Thale habe in den letzten Jahren in der Bevölkerung nicht zugenommen, neue Beamte seien von der Vertretung wegen Anhäufung der Verwaltungsarbeiten bewilligt worden, doch nun müsse die Vermehrung der Beamten vorläufig ein Ende nehmen. Bedauerlich sei zwar, daß die Vertreter in der Anstellung der Polizeibeamten keine Rechte haben, denn hier müsse man doch einen Ueberfluß feststellen. Solange der Polizeikommissar Becker von Thale fort sei, ginge es auch. Die Polizeibeamten würden mit dem Verkauf von Lotterielosen für den Vaterländischen Frauenverein und sonstigen Reklamebetrieb für allerlei Klimbimvereine beauftragt. Wenn aber Arbeitsüberlastung des Gemeindevorstehers vorliegt, warum sei ihm seinerzeit noch das Amtsvorsteheramt übertragen worden? Hier hätte sich jedenfalls jemand gefunden, der diesen Posten ehrenamtlich für die Spesen verwaltete. Diese Neuanstellung könne man gegenüber der Bürgerschaft nicht verantworten. Die Vertreter haben die Pflicht, dafür zu sorgen, daß die Steuerzuschläge nicht erhöht, sondern herabgesetzt werden. Wenn in dieser Frage irgend etwas geschehen solle, so sei die Einsetzung eines kollegialen Gemeindevorstandes zu erwägen. Dessauer und Sanitätsrat Dr. Bode wenden sich ebenfalls gegen

die Anstellung des Schöppen. Brennecke und Dr. Nord sind für teilweise Besoldung. Beide treten auch für den Vorschlag von Schönermark ein, den Standesbeamten Grupe nebenamtlich zum besoldeten Schöppen zu wählen und ihn mit einer kleineren Summe — etwa 400 bis 500 Mark — weiter zu entschädigen. Die Besoldung des Schöppen wurde abgelehnt. Gerlach führt Beschwerde gegen das Verbot des Gemeindevorstehers, das dem Arbeiterturnverein die Benutzung des Pfingstangers als Spielplatz unmöglich macht. Gerlach verlangt, daß nicht mit zweierlei Maß gemessen würde, daß von dem Gemeindevorsteher die Unparteilichkeit beobachtet werde, die er selbst wünscht. Huth kritisiert ebenfalls diese Maßnahme und schildert die letzte Jugendpflegeveranstaltung, den wüsten Kartenverkauf durch die Schulkinder und die ständige minderwertige Behandlung der Arbeiterturnvereine durch Behörden. Schinkel sagt, daß man durch solche Maßnahmen die Vereine nicht zusammenpressen kann, der Arbeiterturnverein turne beim Verein für Jugendpflege, wie dieses gewünscht würde, nicht mit, er gehe vielmehr seine eignen Wege, die Gesinnungen beider Vereine seien nicht vereinbar. Der Gemeindevorsteher lehnt es vorläufig ab, den Pfingstanger dem Arbeiterturnverein zur Verfügung zu stellen. Genosse Huth richtet nachfolgende Anfrage an den Vorsitzenden Schönermark: Ueber das Bestehen der örtlichen Polizeikasse wünschen wir folgende Auskunft: Trifft es zu, daß das Eisenhüttenwerk Thale einen jährlichen Betrag von 200 Mark in die Polizeikasse zahlt und daß beim letzten Streik eine noch höhere Summe gezahlt worden ist? Ist es richtig, daß der Polizeikommissar Becker sich von dem Kassenbestand, der 1070 Mark betrug, 500 Mark für seine eigne Person entnommen hat? Behauptet ist ferner, daß der Polizeikommissar eine Bescheinigung von Herrn Brennecke besitzt, die besagt, daß dem Becker das Geld zusteht für besondere, hervorragende Dienstleistungen für das Hüttenwerk, Kontrolle der Arbeiter bei Werkstatt- und öffentlichen Versammlungen und Barauslagen für abgesandte Spitzel. Haben ferner auch hiesige Hoteliers größere Beträge in die Polizeikasse gezahlt zu dem Zwecke, daß diese Fremdenfang betreiben können, dafür aber den Privatvermietern Schwierigkeiten bereitet werden. Treffen diese Tatsachen oder auch nur ein Teil zu, so beantragen wir, daß diese Polizeikasse im Interesse der Bürgerschaft von Thale sobald als möglich aufgehoben und das vorhandene Geld an die jetzigen Beamten verteilt wird. Der Vorsitzende erklärt: Herr Huth, das gehört nicht hierher, dieses ist Sache der Polizei. Ich habe als Polizeichef die Angelegenheit untersucht. Ich kann nur erklären, daß der Zeitungsbericht übertrieben ist. Ich will Ihnen aber Auskunft geben, wenn Sie als Privatperson zu mir kommen, wie ich dieses gegenüber andern Bürgern bereits getan habe. (Daß die Angaben im allgemeinen nicht stimmen, wurde nicht behauptet. D. B.) Bei der vorgenommenen Schöppenwahl wurde der Standesbeamte Grupe mit elf Stimmen zum unbesoldeten Schöppen gewählt. Für Dessauer wurden sechs Stimmen, ein Stimmzettel wurde unbeschrieben abgegeben. —

Wernigerode, 23. September. (Hinweis.) Heute Montag, abends 8½ Uhr, findet in Kastens Hotel, Burgstraße, eine Versammlung des Krankenkassenverbandes statt, in welcher endgültig Beschluß gefaßt werden soll über die Vereinigung sämtlicher Kassen zu einer gemeinsamen Ortskrankenkasse. Die Vorstandsmitglieder der Hauptortskrankenkasse und die gewählten Delegierten der übrigen Krankenkassen müssen vollzählig erscheinen. —

— (Eine Brennholz-Versteigerung) findet am Donnerstag den 26. September, von vormittags 10 Uhr, an im alten Schützenhaus statt. Das Holz lagert in den Distrikten Schützenberg, Salzberg, Organistenkopf, Ziegenkopf und Armeleuteberg. —

— (Eine Sitzung der Stadtverordneten) findet am Dienstag, nachmittags 5 Uhr, im Sitzungssaal des Rathauses statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. Bewilligung der Kosten des Besuchs der Mittelständler. —

Vereine und Versammlungen.

Böttcher.

In der am 15. d. M. bei Kleine abgehaltenen Mitgliederversammlung gab der Vorsitzende einen Rückblick auf die Lohnbewegung. Der Tarif mit der Innung sei am 19. August in der Fassung, wie ihm die letzte Versammlung zugestimmt habe, durch Unterschrift vollzogen worden. Die Innung hat sich verpflichtet, jedem bei ihr beschäftigten Gesellen ein Exemplar des Tarifs auszuhändigen. An der Lohnbewegung waren 124 Kollegen in 40 Betrieben beteiligt. In fünf Betrieben kam es zur Arbeitseinstellung. Am 24. August konnte die Kommission die Lohnbewegung für beendet erklären, da an diesem Tage sämtliche in den Ausstand getretenen Kollegen wieder in Arbeit waren. Die erreichte Lohnerhöhung, die für die Beteiligten auf das Jahr insgesamt unefähr 19 000 Mark ausmacht, erforderte eine Ausgabe von 216,15 Mark. In zwei Betrieben, in der Dachpappenfabrik von Kührmeyer, Nachtweide, und in der Pure Oil Company, hat sich je ein Arbeitswilliger eingefunden. Der eine ist ein zugereistes Meistersöhnchen und der andre war dem Verband erst wieder beigetreten. Ihm soll vom Vorstand sein statutenwidriges Handeln vor Augen geführt werden, und bei Weiterbeharrung soll er aus dem Verband ausgeschlossen werden. Ueber beide Betriebe wurde die Sperre verhängt. Gerügt wurde, daß in einigen Betrieben, als sich noch einige Kollegen im Ausstand befanden, übermäßige Ueberstunden gemacht wurden, wofür wohl einige Kollegen eingestellt werden konnten. An den Kassenbericht schloß sich eine Aussprache über die Verschmelzung der Krankenkassen an. Beschlossen wurde noch, am 12. Oktober im „Luisenpark" ein Stiftungsfest abzuhalten, wozu um rege Beteiligung ersucht wurde. —

Gastwirtsgehilfen.

In einer überaus stark besuchten öffentlichen Kellnerversammlung, welche Dienstag nacht im Saale des „Bürgerhauses" stattfand, wurde ein Vortrag gehalten über „Die vom Gastwirteverein geplante 15prozentige Erhöhung der Speisekartenpreise, und welche Folgen haben die Kellner hiervon zu erwarten?" Der Referent war der Ansicht, daß eine Preiserhöhung der Speisen in Anbetracht der Teurung wohl gerechtfertigt sei. Aber durch die Erhöhung würden die Trinkgelder, auf die die Kelner angewiesen seien, zurückgehen. Das hätten die Kellner schon bei der letzten Bierpreiserhöhung erfahren. Wer gibt nun den Kellnern Ersatz dafür? Die meisten beziehen ein Gehalt von 5 bis 10 Mark pro Monat, viele bekommen überhaupt vom Unternehmer keine Entschädigung, andre müssen noch zuzahlen, indem sie Streichhölzer und Zeitungen für die Gäste des Unternehmers halten müssen. Während in andern Berufen die Löhne stiegen, die Beamten Teurungszulagen erhielten, geht der Verdienst der Kellner — trotz der Teurung — zurück. Der frühere Vorsitzende des Gastwirtevereins, Herr Froherz, habe einmal erklärt, die Gastwirte könnten keine höheren Löhne zahlen, da sie zuviel Unkosten hätten. Dies treffe wohl nicht ganz zu. Andre Geschäfte hätten mehr Unkosten und zahlten ihren Angestellten doch anständige Löhne. In Berlin zahlten die Gastwirte jetzt bessere Löhne, natürlich erst nach einem Streike. Die Diskussion gestaltete sich recht lebhaft. Alle Redner sprachen im Sinne des Referenten. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die am 17. September im „Bürgerhaus" tagende Kellnerversammlung nimmt Kenntnis von einer vom Gastwirteverein geplanten Erhöhung der Speisekartenpreise. In Anbetracht der unerhörten Teurung steht die Versammlung nicht an, das Vorgehen der Selbsthilfe der Unternehmer als berechtigt anzuerkennen. Die Versammlung erwartet aber vom Gastwirteverein auf das bestimmteste, daß bei Festsetzung der Erhöhung der Preise die überaus traurigen Lohnverhältnisse der Kellner in Erwägung gezogen werden, da doch feststeht, daß infolge einer Erhöhung die Einnahmen an Trinkgeldern ganz bedeutend zurückgehen werden. Die Versammlung ist von der Notwendigkeit der vom Verband der Gastwirtsgehilfen eingeleiteten Aktion überzeugt und erwartet, daß von diesem weitere Schritte in dieser Frage unternommen werden." —

Vermischte Nachrichten.

* **Preußische Dorfschullehrer aus der „guten alten" Zeit.** Einen eigenartigen Einblick in die ländlichen Schulverhältnisse im 18. Jahrhundert gibt die Schilderung über eine Küsterwahl, die in dieser Zeit in einem pommerschen Dorfe stattfand. Zur Wahl standen fünf Bewerber. Ein Schuster, ein Schneider, ein Weber, ein Kesselflicker und ein Unteroffizier. Bevor die Wahl vollzogen wurde, mußten die Bewerber sich einer Prüfung vor versammelter Gemeinde unterwerfen. Gegenstände der Prüfung waren: Singen, Lesen, Buchstabieren, Orthographie, Katechismus, Rechnen. Die Prüfung bestand der Unteroffizier am besten. Er hatte eine gute, starke Stimme, und wenn er auch einmal von einer Melodie in die andre geriet, so konnte ihn das nicht stürzen. Er konnte ferner gedruckte und geschriebene Schrift lesen, einigermaßen buchstabieren, den Katechismus hersagen und vier Fragen nach dem Verstand beantworten. In dem Diktat von drei Reihen machte er acht Fehler, im Rechnen konnte er addieren und etwas subtrahiern. Trotz dieses verhältnismäßig glänzenden Resultats wurde er nicht gewählt. Man fürchtete wohl, der raube Kriegsknecht würde die Fuchtel zu stark gegen die armen Kindlein gebrauchen. Die zweite Nummer hatte der Kesselflicker. Er konnte singen, lesen, addieren, im Katechismus war er zwar sehr unerfahren und in der Rechtschreibung machte er zehn Fehler. Er wäre wohl gewählt worden, wenn er eben nicht ein Kesselflicker gewesen, der an ein vagabundierendes Leben gewöhnt, und man darum kein Vertrauen zu ihm hatte. Der Schneider war ein alter gebrechlicher Mann von 60 Jahren, sollte lieber zu Hause geblieben sein, als sich solches vermessen. Er hatte eine Stimme „wie ein blökend Kalb", las jämmerlich, kannte das große „T" nicht, schrieb bei dem Diktat nur drei Worte und rechnete wie ein kleines Kind an den Fingern. „Wurde ihm gemeldet, daß er töricht gehandelt, sich zu melden, was er auch mit Seufzen und Tränen bekannte." Nun blieben noch Schuster und Weber. Dieselben hielten sich ziemlich die Wage. Singen konnten sie beide nicht. Des Rechnens waren beide ganz unerfahren. Der Weber machte zehn Lesefehler, konnte aber buchstabieren, was der andre nicht konnte. Der Weber machte fünf Fehler im Diktat, der Schuster vier. Im Katechismus waren beide nur schwach. Warum nun der Weber gewählt wurde, der aus einem andern Dorfe war, und nicht der Schuster, der doch aus der Gemeinde war, ist nicht bekannt. —

* **Die Tragödie des Walfisches.** In dem vor kurzem auch in deutscher Sprache erschienenen Roman „Der Hai" schildert Sörensen die Grausamkeiten der Walfischjagd. Aus einer kleinen Kanone an Bord des Walfischfängers wird die Harpune mit der Trosse nach dem Walfisch abgeschossen und bohrt sich tief in den Leib des Riesentiers, das nun, von ungeheurem Schmerze gejagt, den Dampfer mundenlang durch die Wogen hinter sich herzieht. Die Maschine arbeitet ständig mit Konterdampf, aber der Walfisch ist stärker — bis die Harpune in seinem Leib alles Leben zerstört, das arme Tier sich langsam, langsam verblutet und endlich der Koloß überwunden ist. Aber nicht nur eine Tragödie des einzelnen Tieres spielt sich hier ab, sondern durch die planlose Jagd nach Walfischen, deren Ertrag übrigens durch den geringen Verbrauch von Leberran zurückgegangen ist, wird die ganze Art in ihrem Bestand bedroht. Namentlich in der Antarktik und in den süd- und südwestafrikanischen Gewässern hat die uneingeschränkte Hinschlachtung der Wale, die weder „Kühe" noch „Kälber" verschont, einen sehr bedenklichen Umfang angenommen. Die Verwaltung des Britischen Museums in London hat bereits wiederholt darauf hingewiesen, daß bei den jetzigen modernen Jagdmethoden, bei denen zum Teil Dynamit in Anwendung kommt, die völlige Ausrottung dieses größten existierenden Säugetiers nur eine Frage kurzer Zeit sein dürfte. Es ist daher zu hoffen, daß eine Anregung der englischen Regierung zur Einberufung einer internationalen Walfisch-Schutzkonferenz auf guten Boden fallen wird. Es sollen auf dieser Konferenz Mittel und Wege beraten werden, wie der fortschreitenden Ausrottung der Wale durch gesetzliche Schutzbestimmungen Einhalt geboten werden könnte. Das einzige Land, das bisher entsprechende Schutzmaßregeln — jedoch nur für seine eignen Gewässer — getroffen und den Walfischfang in ihnen auf eine Reihe von Jahren hinaus überhaupt untersagt hat, ist Norwegen. Außer Norwegen und Dänemark würden besonders Großbritannien, Argentinien, die Vereinigten Staaten und Japan sowie Deutschland, das erst kürzlich in Lüderitzbucht und Swakopmund eigne Walfischstationen errichtet hat, bei Beschickung einer internationalen Konferenz in Betracht kommen. In Berlin ist die englische Anregung bereits der Reichsregierung unterbreitet worden. —

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 21. September.

Aufgebote: Postinspektor Julius Harzig in Großenhain mit Charlotte Hähnel hier. Direktor Paul Grosse mit Editha Pax. Schriftsetzer Adolf Max Kruschel hier mit Wilhelmine Zeddel in Herzberg. Sergeant Wilhelm August Ernst Koch hier mit Frida Meta Serien in Salzwedel. Kaufmann Kurt Alfred Richard Boettcher hier mit Gertrud Olga Steger in Essen-Rüttenscheid. Oberleutnant Felix Eberhard Hans Speichert hier mit Ellen Thekla Auguste Heine in Gerdin. Fabrikarbeiter Hermann Ernst mit Alma Blume.

Eheschließungen: Zahnarzt Otto Brademann mit Margarete Suhr. Bautechniker Fedor Burchardy mit Elsbeth Oswald. Bankbeamter Paul Papenbrock mit Elsbeth Lange. Bankbeamter Franz Thiele mit Katharina Martens. Buchdruckmaschinenmeister Karl Müller mit Martha May. Vizefeldwebel Hugo Harnisch mit Martha Villaret.

Geburten: Willi, S. des Tapeziers Wilhelm Müller. Otto, S. des Vizefeldwebels Otto Röbling. Gerda, T. des Kaufmanns Wilh. Horn. Max, S. des Eisenb.-Betr.-Sekretärs Martin Reinecke. Else, T. des Postschaffners August Potas. Elsbeth, T. des Kutschers Hermann Schrape. Erich, S. des Schriftsetzers Willi Eichner.

Todesfälle: Dienstmann Gustav Meinschenk, 76 J. 9 M. 15 T. Kaufmann Albrecht Schulze, 45 J. 10 M. 27 T. Gärtner Ferdinand Kunth, 31 J. 10 T. Elsbeth, T. des Kutschers Hermann Schrape, 1 T.

Sudenburg, 21. September.

Aufgebot: Verkäufer Ernst Bohm mit Meta Rahn.

Geburten: Gertrud, T. des Feilenschleifers Paul Ochsenfarth. Bernhard, S. des Eisenbahnschaffners Andreas Monecke. Fritz, S. des Arbeiters Fritz Paul. Wilhelm, S. des geprüft. Lokomotivheizers Wilhelm Stapel.

Todesfall: Witwe Luise Müller geb. Rusche, 66 J. 9 M. 7 T.

Buckau, 21. September.

Aufgebote: Arbeiter Otto Tennert mit Magdalene Labenski. Schlosser Fritz Köhn mit Martha Schmidt. Elektromonteur Hugo Burkhard mit Emilie Krohn.

Eheschließungen: Bohrer Friedrich Theuerkauf mit Witwe Schekat, Elisabeth geb. Nessel. Eisenbahnarbeiter Wilhelm Görsch mit Antonie Hohmann.

Todesfall: Eisenbahn-Zugführer Otto Loth, 47 J. 8 M. 19 T.

Neustadt, 21. September.

Aufgebote: Monteur Willi Pfeiffer mit Anna Kroll. Buchdruckereifaktor Joseph Kral in Segeberg mit Ida Uhlenhut hier.

Eheschließungen: Arb. Alfred Schulze mit Emma Rode. Versicherungsbeamter Otto Jürgens mit Martha Leue. Elektromonteur Richard Hühnerbein mit Else Riebschläger. Fleischer Walter Uhlig mit Anna Josewicz. Konditor Albert Kehn mit Witwe Wilhelmine Müller geb. Witte. Materialienausgeber Gustav Heide mit Witwe Anna Ehrecke geb. Wiesner.

Geburten: Fritz, S. des Kaufm. Bernhard Markus. Jenni, T. des Schlossers Richard Zichel.

M.-Rothensee.

Todesfall: Marie, T. des Arbeiters Karl Klein, 11 M.

Olvenstedt.

Aufgebot: Tischler Karl Otto Krüger in Magdeburg mit Aufwärterin Alma Behne hier.

Eheschließung: Fabrikarb. Karl Otto Kauert mit Nanni Alma Michaelis.

Geburten: Erich, S. des Arb. Alwin Bode. Charlotte Anna, T. des Arb. Richard Böttcher. Else Luise, T. des Maurers Karl Junge. Gerhard Gustav Gottlieb, S. des Kaufm. Emil Karl Junie. Walter Willi Paul, S. des Arb. Walter Willi Paul Dähms.

Todesfälle: Maurer Wilhelm Bremer, 55 J. Minna Friederike Cecilie Irene, T. des Schaustellers Gustav Vorlop, 3 M. Witwe Elisabeth Höding geb. Bock, 84 J.

Trinken Sie „Kornfranck"!

3. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 223. Magdeburg, Dienstag den 24. September 1912. 23. Jahrgang.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Terrorismusschwindel. Die „Kreuzzeitung" bringt in ihrer Nummer vom 18. September einen aus der „Deutschen Reichspost" entnommenen „Notschrei" über sozialdemokratischen Terrorismus folgenden Wortlauts:

Kürzlich mußte ich meine Arbeitsstelle wegen der „frei"-organisierten Holzarbeiter wechseln und fing in einer andern Möbelfabrik Stuttgarts an. Kaum hatte ich begonnen, so kamen auch schon wieder „frei"organisierte Holzarbeiter an mich heran und fragten mich, ob ich organisiert wäre. Ich sagte „ja". Nun wollten sie aber wissen, in welchem Verband, worauf ich ihnen mitteilte, daß ich im christlich-nationalen Holzarbeiterverband Mitglied bin. Ich mußte ihnen auch meinen Namen sagen. Darauf fingen sie an: „Ja, Dich kennen wir schon!" Ich antwortete ihnen: „Das weiß ich. Seit 12 Jahren werde ich von Fabrik zu Fabrik gehetzt. Aber mich hungert Ihr nicht aus. Laßt Ihr mich nicht arbeiten, dann gehe ich eben wieder." Es folgte dann ein wüstes Geschimpfe auf die christlichen Gewerkschaften. Später kamen wieder einige „Genossen" an meinen Arbeitsplatz; einer meinte, weil ich nicht übertreten wollte: „Du bist ein ganz verkommener Kerl." Einige Tage darauf saß eine „freie" Betriebsversammlung über mich zu Gericht. Die Entscheidung ging dahin, „das Hindernis müsse entfernt werden". Dazu mußte mein „frei"organisierter Nebenarbeiter mithelfen. Er mußte mit mir Streit anfangen und mich als „Christlichen" häuseln; andre kamen hinzu und taten das gleiche. Das wiederholte sich einige Tage. Ich ging den Geschäftsführer um Schutz an, fand jedoch diesen nicht, weil eben viele Geschäftsführer es mit den „Roten" halten. Natürlich spornte das die „Frei"-organisierten zu weiteren Belästigungen an. Ich wandte mich dann an den ersten Werkmeister mit der Bitte, mir doch Ruhe zu verschaffen. Dieser meinte jedoch, wenn ich nicht arbeiten könnte, dann müsse ich eben aufhören. Ich erwiderte, daß ich nicht freiwillig aufhöre, es sei denn, er wolle mich entlassen. Das tat der Werkführer dann auch mit den Worten: „Also hören Sie nur auf. 20 Mann sind mir lieber wie einer."

Wir sind den Dingen nachgegangen und haben dabei festgestellt, daß es sich um eine Ente handelt. Sie entstammt dem „Holzarbeiter" (Organ des christlichen Holzarbeiterverbandes) vom 1. März dieses Jahres! Die Notiz war damals aber kürzer, sie enthielt nur etwa ein Drittel der jetzigen Notiz, und zwar des ersten Teiles. Die übrigen zwei Drittel haben sich in der Zeit vom 1. März bis jetzt, auf dem Wege vom „Holzarbeiter" bis zur „Kreuzzeitung" „hinzugefunden". Der vom „Holzarbeiter" übernommene Teil enthielt aber zwei recht beachtliche Mitteilungen, nämlich den Namen des angeblich Terrorisierten und den der Firma, bei der sich der Vorfall zugetragen haben sollte. Der Terrorisierte hieß Kaiser, die Firma war die weit und breit berühmte Möbelfirma Schöttle.

Diese „Unvorsichtigkeit", deren sich natürlich „Kreuzzeitung" und Genossen nicht schuldig machten, wurde zum Verhängnis, sie ermöglichte die Nachkontrolle. Diese hatte denn auch zur Folge, daß die Nr. 11 des christlichen „Holzarbeiters" vom 15. März 1912 die folgenden Zeilen brachte:

In Nr. 9 des „Holzarbeiters" wurde aus Stuttgart über einige Terrorismusfälle berichtet. Die Firma Schöttle, bei der sich ein Fall abgespielt haben sollte, teilte der Redaktion mit, daß in ihrem Betrieb seit Monaten kein Schreiner Kaiser mehr beschäftigt wäre und auch den Werkführern ein Fall der vorgetragenen Art nicht bekannt sei. Der Sekretär des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften in Stuttgart teilt auf Befragen zur Sache folgendes mit: „Die von dem aus Kirchheim zugereisten Schreiner Friedrich Schneider gemachten Angaben über den Vorfall bei der Firma Schöttle entbehren, wie wir auf Grund eingehender Feststellungen mitteilen können, der tatsächlichen Grundlage."

Ob die Lektion hilft? Wir glauben's nicht. Bei der erstbesten Gelegenheit wird man wieder neue Räubergeschichten auftischen. —

Kleine Chronik.

Todessprung von der Siegessäule.

Ein erschütternder Vorgang spielte sich am Sonntag vormittag auf dem Königsplatz in Berlin an der Siegessäule ab. Dort stürzte vor den Augen einer nach vielen Hunderten zählenden Menschenmenge der 20jährige Tapezier Erich Bittner mit einem selbstkonstruierten Fallschirm, den er ausprobieren wollte, der aber nicht funktionierte, von der Aussichtsgalerie der Siegessäule ab und schlug auf dem Dache des Säulenganges auf, wo er mit zerschmetterten Gliedern tot liegenblieb. Das Fallschirmexperiment geschah zum Zweck einer kinematographischen Aufnahme; der Absturz mit dem Fallschirm sollte das letzte Kapitel eines Kinodramas sein, das Erich Bittner verfaßt hatte.

Während sich die Photographen zur Aufnahme rüsteten, ging Bittner mit einem Schlosser, den er sich bestellt hatte, zum Eingang der Säule. Dem Beamten sagte er nichts von seinem Vorhaben, zahlte das übliche Eintrittsgeld von 50 Pfennig und ging die Treppe hinauf. Den Fallschirm hatte er unter seinem Mantel derart versteckt, daß der Beamte nichts merken konnte. Nach einer Weile kam der Schlosser an die Kasse, zahlte ebenfalls seine 50 Pfennig und ging ihm nach. Inzwischen waren unten an der Nordseite der Siegessäule die photographischen Apparate für die bevorstehende Kinoaufnahme zurechtgestellt worden. Es sammelten sich jetzt immer mehr Menschen an, und bald fiel dies dem Kassierer auf. Er begab sich daher vor das Portal, und als er nach oben blickte, merkte er, was jetzt vorgehen sollte. Er winkte und rief, doch kehrte sich Bittner nicht an ihn. Dann versuchte der Beamte, seinen Kollegen im mittlern Bau zu benachrichtigen, damit dieser noch schnell hinauflaufen und den Wagehalsigen von seinem Beginnen abhalten sollte. Aber es war bereits zu spät. Denn schon sah man Bittner mit dem Schlosser oben auf der Galerie. Der Schlosser meißelte hastig ein Stück des Schutzgitters fort, das über die Galerie zur Vermeidung von Unfällen gespannt ist. Nachdem dies geschehen, kletterte Bittner durch die Oeffnung auf die Brüstung.

Nun sollte der Absturz vor sich gehen. Bittner befestigte sich den weißen Fallschirm auf dem Rücken, schwang sich auf das Geländer und winkte noch einmal mit den Händen herunter. In diesem Augenblick ertönte unten ein Pfiff, die Photographen kurbelten für die Aufnahme an ihren Apparaten — und Bittner sprang ab. Aber — das Publikum war vor Schrecken wie gelähmt — der Fallschirm versagte.

Einige Sekunden — der Körper sauste blitzschnell durch die Luft — dann war das Grausige geschehen. Krachend stürzte der Unglückliche auf das Dach der Säulenhalle. Ein paarmal warf sich der Abgestürzte im Todeskampf hin und her, dann war es zu Ende. Er hatte einen doppelten Schädelbruch und schwere innere Verletzungen erlitten. Mit dem Kopfe über dem Dache hängend, blieb der Waghalsige regungslos liegen. Ohne daß der Fallschirm auch nur einen Augenblick funktionierte, war das Unglück geschehen. Jetzt löste sich die Spannung, die die Menge bisher im Banne gehalten hatte, in lähmendes Entsetzen. Frauen wurden ohnmächtig und die Männer verloren die Fassung. Einige Beherzte alarmierten den Verband für erste Hilfe, andre die Polizei und Feuerwehr. In ganz kurzer Zeit war die Wehr zur Stelle, und die Mannschaften gingen sofort an die Bergung des Toten. Da sie von dem Innern der Säule ihn nicht erreichen konnten, legten sie Leitern an und gelangten auf diesem Wege zu der Leiche, die sie dann an Gurten herabließen und nach dem Schauhaus überführten. Langsam und in gedrückter Stimmung zerstreute sich die Menge. —

Zehn Tage im Eiskeller eingeschlossen.

Ein fast unglaublicher Vorfall wird aus der erzgebirgischen Stadt Annaberg gemeldet. Dort hatte der 14jährige Schulknabe Scharfschmidt mit zwei andern Kameraden, darunter der 10jährige Pflegesohn des Arbeiters Streusel, eine Reihe Diebstähle verübt. Die Familie des einen Knaben zog bald darauf von Annaberg fort. Scharfschmidt, der befürchtete, daß der junge Streusel die Diebstähle eingestehen könnte, beschloß, den Kleinen unschädlich zu machen. Er verschleppte ihn in den Eiskeller eines Restaurants und sperrte ihn dort ein. Täglich kam Scharfschmidt zu seinem Opfer, um ihm etwas Wasser und ein Brötchen zu bringen. Der Knabe hielt es schließlich nicht mehr in seinem Gefängnis aus und durchbrach ein Kellerfenster. Vor Ermattung brach er jedoch bald darauf zusammen und wurde vollständig entkräftet aufgefunden. Der Knabe war 10 Tage lang in dem Eiskeller eingeschlossen; mehrere Zehen waren ihm erfroren, so daß voraussichtlich zu einer Amputation des Beines geschritten werden muß. Der 14jährige Scharfschmidt wurde in Haft genommen. —

Die Verzweiflungstat einer Mutter.

Aus Gram über den tödlichen Unglücksfall ihres 9 Jahre alten Sohnes hat die Arbeiterfrau Richter in Berlin ihrem 4 Jahre alten Sohne die Pulsader geöffnet und sich dann selbst erhängt, nachdem sie sich ebenfalls die Pulsadern durchgeschnitten hatte. Während die Mutter den Tod fand, kam ihr Sohn mit dem Leben davon. —

50 000 Menschen ertrunken.

Ein Lyoner Blatt veröffentlicht folgende Depesche des apostolischen Vikars für das östliche Tschekiang aus Ningpo: „Am 16. September hat sich im Süden meines Vikariats ein unerhörtes Unglück zugetragen. Ein Taifun hat ganze Städte, unzählige Dörfer zerstört. 100 000 Familien sind ruiniert, 50 000 Menschen sind ertrunken." — Schon vor mehreren Tagen war aus Peking die telegraphische Meldung eingelaufen, daß in China durch einen Taifun großer Schaden angerichtet worden ist. Doch nahm man damals an, daß die Zahl der Opfer viel geringer sei.

Eisenbahnkatastrophe in der Normandie.

Ein schweres Eisenbahnunglück hat sich Sonnabend abend in der Normandie ereignet. Von Caen war morgens ein Sonderzug mit vielen hundert Ausflüglern nach dem normannischen Badeort Cabourg abgegangen. Als der Zug abends zurückfuhr, stieß er gegen 10 Uhr bei der Station Merville aus bis jetzt unbekannter Ursache mit einem andern Zuge zusammen. Es gab eine furchtbare Katastrophe. Bisher sind acht Tote und etwa 20 Schwerverletzte unter den Trümmern hervorgezogen worden. Einzelheiten fehlen noch. —

Bluttat eines Irren im Hospital.

Aus Fez wird gemeldet: In der Nacht vom 19. zum 20. September spielte sich im hiesigen Hospital eine blutige Revolverszene ab, durch die die Insassen des Hospitals in große Aufregung versetzt wurden. Ein erst kürzlich in das Hospital eingelieferter französischer Soldat wurde plötzlich irrsinnig. Er hatte sich einen Revolver zu verschaffen gewußt, mit dem er die übrigen Patienten bedrohte. Als sich ihm ein Wärter entgegenstellte, streckte er diesen durch eine Kugel in den Unterleib nieder und verletzte auch den hinzueilenden Chefarzt, allerdings nur durch einen Streifschuß. Die Verletzungen des Krankenwärters sind lebensgefährlich. —

Drei Kinder verbrannt.

In dem Dorfe Luszowska (Russisch-Polen) ließ ein Bergarbeiter, als er sich morgens zur Arbeit begab, in Abwesenheit seiner Frau seine drei Kinder allein in der Wohnung zurück. Als er mittags zurückkehrte, fand er die ganze Wohnung raucherfüllt und seine Kinder als halbverkohlte Leichen vor. Die Kinder hatten vermutlich mit Zündhölzern gespielt und dadurch den Brand verursacht. —

Ein Dampfer gesunken.

Auf der Dwina ist der Passagierdampfer Obnowka infolge eines Zusammenstoßes mit einem Schleppdampfer gesunken. Die Besatzung und ein Teil der Passagiere ist gerettet, die Zahl der Verunglückten steht noch nicht fest. —

Eine Zigeunerschlacht.

In Champigneulles (Frankreich) kam es am Sonnabend nachmittag zwischen zwei Zigeunerbanden zu einer furchtbaren Rauferei, bei der von Feuerwaffen und Messern Gebrauch gemacht wurde. Zwei Zigeuner wurden getötet und zwei tödlich verletzt. Erst der aus Frouard und Nancy herbeigeeilten Feuerwehr gelang es, dem Gemetzel ein Ende zu machen. Viele Zigeuner wurden festgenommen. —

Stadt-Theater.

Magdeburg, 21. September.

Die Fledermaus. Musik von Johann Strauß. Musikalischer Leiter Joseph Göllrich. Leiter der Aufführung Heinrich Hagin.

Es war sehr fleißig gearbeitet worden an der Operette, fleißig im Sinne eines Studiums, das fachmännisch geleitet, von Routine des geübtern Regisseurs durchflossen war. Der illustrative große zweite Akt hatte besondere Rücksicht gefunden. Er wandelte sich sogar zu einem Ausstattungsakt für das Ballett um, dessen Serpentin- und Kindertanz riesigen Beifall fand. Die großen Rollen erfordern eine mannigfache, individuell so grundverschiedene Besetzung, daß es der Regie mitunter schwerfallen dürfte, auch in einem besseren Ensemble geeignete Kräfte, die in den Operetten-Rahmen passen, zu finden. Im ganzen waren die Bemühungen der Regie in dieser Hinsicht von gutem Glück begleitet gewesen. So hatten wir einen recht spielgewandten Eisenstein in der Person Paul Verheyens. Er bildete eine wesentliche Stütze der ganzen Aufführung. Paula Stein als Rosalinde war trotz ihres Ziergesangs etwas schwer beweglich. Ihr Tschardasch im zweiten Akte sprach auch nicht völlig für eine ungarische Gräfin. Albrecht von Ulmann war als Lebemann ganz praktikabel, seine Katerstimmung muß er wohl noch revidieren. Nicht übel war Mari Theres Zajc als blasierter Prinz. Ernst Perner als Alfred beginnt auch in solcher Rolle Interesse zu bilden. Richard Richter als Falke hatte keinen glücklichen Tag, dagegen war Richard Radow von liebenswürdiger Komik. Auf Maja von Strozzi als Adele paßte das empfehlende Zeugnis Eisensteins von seinem Stubenmädchen. Sie sang auch recht beifallswert. Ernst Baum als Frosch vereinigte im dritten Akte das Interesse des Publikums vorzugsweise auf seine Person.

Die ewig junge Musik Johann Strauß' kam unter Joseph Göllrichs flotter Führung zu schönster Geltung. Der Rhythmus feierte seine Triumphe. Das bemerkte man auch beim Donau-Walzer, nach dem die Ballettmeisterin Gretl Wittig-Sedlmayr den Serpentintanz einstudiert hatte. Das wechselnde farbige Licht machte den graziösen Tanz um vieles wirksamer und fesselnder. Die Tanzsoli führten die Ballettmeisterin und die Solotänzerin Viktoria Bradbury aus. Eine Marianka, böhmische Polka, wurde von Eleven der Ballettschule in der üblichen scherzhaften Weise getanzt.

Das Publikum schien mit der leichten Kost des Wiener Altmeisters sehr zufrieden und quittierte auch über die Leistungen des Balletts in angemessenster Weise. Grote.

Magdeburg, 22. September.

Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg. Von Richard Wagner. Musikalischer Leiter: Joseph Göllrich. Leiter der Aufführung: Robert Becker.

Die erste Aufführung des „Tannhäuser" war mit einem Gastspiel in der Titelrolle verbunden. Alois Pennarini vom Stadttheater in Hamburg sang die Rolle des Tannhäuser. Man kann von einer in Geste und stimmlichem Ausdruck reich schattierten Leistung des Gastes berichten. Der Gast charakterisierte seine Rolle phrasenweise. Er ging ins einzelne und unterzog das Unscheinbare einer Prüfung unter Hinblick auf den Charakter seiner Figur und der jeweiligen Situation. Eigentlich soll man das von jedem guten Sänger verlangen, aber man findet doch sehr häufig, daß das Spezialisieren des Gedankens durch den Ausdruck des Organs kaum beachtet wird und das Ziel des Sängers ein sich gleichbleibender guter Vortrag ist, der wohl einige Höhepunkte kennt, aber keine ununterbrochene logische Kette von Gedanken, die in ihrer Gesamtheit erst das Wesen der Figur finden lassen. Insofern bildete der Gast heute ein vorbildliches Kunstwerk, das uns die Gestalt des Tannhäuser in äußerst sensibler Weise nahe rückte. Im übrigen ist der Tannhäuser Pennarinis ein guter Katholik, der aus Versehen in den Berg der Venus gekommen war, der sich verwundert, daß ihn der Landgraf nach Rom zur Reinigung schickt, und der es nicht begreifen kann, daß der heilige Papa ihn verdammt: So fein und geschlossen das Spiel des Gastes war, so weit entfernt ist dieser von dem nach Erlösung ringenden Ideal Wagners. Vom rein musikalischen Standpunkt lasse ich den Beifall gelten, mit dem man den Gast überschüttete.

Margarete Moser als Elisabeth war wohl noch etwas neu in der Partie, sang aber sonst mit schönem Ausdruk und zeigte ein gewinnendes Spiel. Emil Fischer war recht würdig als Landgraf. Die Ritter und Sänger waren im allgemeinen brave Gesellen, die zum Teil ihren Partien noch einige Feinheiten abgewinnen sollten. Mimi Poensgen bestand neben dem Gast mit allen sinnlichen Vorzügen der schönen Göttin, vorausgesetzt, daß die Venus eine ebenso prächtige Stimme hatte. Mit gutem Geschmack in der Tonbildung sang Maja von Strozzi den jungen Hirten.

Die Regie war reichlich tätig gewesen. Die Sirenen, Najaden, Nymphen und Bacchantinnen zeigten sich in äußerst wirkungsvollen Gruppen. Der Gesang der Sirenen hinter der Szene dürfte um einige Schattierungen schwächer klingen, er wird dann wirkungsvoller werden. Die Szenerien usw. in den andern Akten waren nach bewährtem Muster entstanden.

Hervorragendes leistete Joseph Göllrich als Dirigent. Schon die Ouvertüre ließ sorgfältigste Arbeit, bewußtes Können erkennen, und in der Oper selbst strebte er völliges Uebereinstimmen der Leistungen auf der Bühne mit dem Orchester an. Hier wurde erste Arbeit geleistet. Grote.

Wilhelm-Theater.

Magdeburg, 22. September.

Ein Walzertraum. Operette von Oskar Straus. Leiter der Vorstellung: Regisseur Albert Niesler. Dirigent: Kapellmeister Hermann Hoefert.

Trotz Messe und Neustädter Jubelfeier ein ausverkauftes Haus, das sich die Wiener Lyrik eines Oskar Straus und den Herzensüberschwang Dörmanns und Jacobsons servieren ließ. Auch die Gäste bildeten ein Zugmittel. So konnte der 18. Joachim sein bewegliches Klagelied über die vermutlich aussterbende Dynastie zwar mit total zerknicktem Herzen, aber in froher Hoffnung anstimmen, daß ein hohes Auditorium ihn mit Beifall auszeichnen würde, an dem dann auch von allen Plätzen aus gearbeitet wurde.

Es war auch eine gut vorbereitete Aufführung. Das Fürstenbrüderpaar stellten Albert Niesler und Paul Schulze mit einer Komik dar, den jene geistreichen Serenissimusrollen erfordern. Mali Kaps als Helene fand in dem beliebten Gaste Kurt Behrensen als Nicki einen willkommenen und künstlerisch gleichwerten Partner. Der andre Gast war Rosel Sustrovits, die als Franzi Steingruber eine echte Wienerin erstehen ließ, fesch und zuverläßlich entzündbar in der Liebe zu einem Wiener Leutnant, aber äußerlich nur etappenweise einnehmbar. Auch das Resignante stand ihr vortrefflich. Hedwig Sprinz-Wagner als Insterburg spielte gut. Die kleinern Rollen waren entsprechend besetzt. Im Ensemblespiel hatte die Regie Albert Nieslers Beifallswertes geleistet. Das Orchester stand nicht hinter den Leistungen der Bühne zurück. — Grote.

Kleines Feuilleton.

Von der Sprachreinigung. Drunten im alten Schwarzwaldstädtchen steht das Pfaffeneck, eine würdige Herberge, geführt nach guter alter Art. In der Hinterstube des Pfaffeneck trifft sich alltäglich alles, was in sich durch Amt, Würden oder durch Klugheit eine Ausnahmestellung errungen hat. Frühschöppen, Abendschöppen und andre Schöppen sind der Anlaß, um sich zu finden. Dort weht der Geist von Seldwyla. Wer auf Volkskunde aus ist, wird dort eine Fundgrube entdecken. Einer der Getreuesten ist der im achten Jahrzehnt stehende Mucklibur (Mucklibauer). Er will sich nach eigner Aussage schonen, wenn er „so in die neunzig" kommt. Ein Mann — nehmt alles nur in allem. Aber eine Schwäche besitzt er doch, nämlich die Schwäche für Fremdwörter. So verkündete er: Die Zittig habe die Nachricht von der Beendigung des türkisch-italienischen Krieges entschieden „cementiert". Allerdings sei er in der auswärtigen Politik ziemlich „Lakai" . . . Laie meinte er. Ein anwesender Herr aus Sachsen, der sich in die Ecke der Auserwählten verirrt hatte, wollte dem Alten, den er herablassend „Kutester Herr" nannte, mit seinen eignen Sprachkenntnissen zu Hilfe kommen, nicht ohne auf die allgemeine Bedeutung der Sprachreinigung hinzuweisen. Der Schwarzwälder aber antwortete dem klugen Mann aus der großen Einfalt seines Herzens heraus: „Also, verstande hennt Sie's allem Anschein nach doch, was wollet Sie denn noch mehr? Mir nemme des nit so g'nau mit dere lateinische „Photographie"." Der Mucklibur verrichtete mit Gelassenheit einen tiefen Schluck und sah den Sachsen dabei so nachhaltig an, daß diesem die Lust, auch den letzten Lapsus des Mucklibur orthographisch richtigzustellen, verging. —

Berliner Nachtleben. Dem „Berliner Kritiker" wird von einem Mitarbeiter geschrieben: Wer regelmäßig lebt und die Augen offen hält, dem entgeht so manches, was dem Unachtsamen durch Zufall offenbar wird. Darum ist es mir, trotzdem ich jeden Abend zur gleichen Stunde zum Mittagessen gehe, erst dieser Tage aufgefallen, daß ein Damenhutmodengeschäft in der Tauentzienstraße die schicksten und teuersten Hutmodelle erst nach Geschäftsschluß in das Schaufenster stellt und sie mit den minder großartigen Schöpfungen verwechselt, die tagsüber darin prangten. „. . . weil unsre Kundinnen, die wirklich schicke Sachen tragen und kaufen, am Tage schlafen und erst nach neun Uhr abends auf die Straße kommen," belehrte mich die Verkäuferin. —

Vereins-Kalender.

Kinderschutzkommission. Am Freitag den 27. September, abends 8½ Uhr, Sitzung sämtlicher Mitglieder im Arbeitersekretariat. 263

Verband der Schneider und Schneiderinnen. Heute Montag den 23. September, abends 8½ Uhr, Mitgliederversammlung im „Bürgerhaus“

Bund der Arbeiter-Musikvereine Deutschlands, 1. Bezirk. Uebungsstunden finden statt: Dienstag: Konzertina-Verein Mytheria, Magdeburg, Braunehirschstraße 3; Freundschaft Neue Neustadt bei Griethe, Luisenstraße 23; Lyra Lemsdorf, Frenzels Restaurant; Vorwärts Burg, Restaurant zum goldenen Stiefel, Inh.: Masuhr. Mittwoch: Fidelio Diesdorf, Höltges Restaurant; Freundschaft Sohlen, Müllers Restaurant; Einigkeit Barleben im Gewerkschaftshaus. Freitag: Fidelio Buckau bei Köhlitz, Grusonstraße; Konkordia Alte Neustadt, Restaurant zur Krone, Moldenstraße; Lyra Salbke, Restaurant Alb. Gerecke. Sonnabend: Konkordia Sudenburg in der „Zerbster Bierhalle“; Harmonie Biederitz im „Lindenhof“. 1577

Schwimmverein Elbe. Uebungsstunden: Dienstag abend in der Vereinsbadeanstalt, Donnerstag abend im Annabad; Männerriege von 8 bis 9½ Uhr, Damenriege von 9½ bis 11 Uhr. 304

Diesdorf. Gesangverein. Jeden Donnerstag Uebungsstunde des Männerchors von 9 bis 11 Uhr; jeden Dienstag Uebungsstunde des Damenchors von 9 bis 11 Uhr. 303

Groß-Ottersleben. Männer-Gesangverein. Jeden Dienstag, abends 8½ Uhr, Uebungsstunde bei Witwe Strumpf. 1525

Wernigerode. Die Kartellsitzung findet der Krankenkassenversammlung wegen nicht Montag, sondern Dienstag im „Volksgarten“ statt.

Marktberichte.

Magdeburg, 21. September. (Amtliche Notierungen.) Die Notierungen verstehen sich für 1000 Kilo netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen englischer und Sommer- stetig, gut 208—209, mittel 180—200, gering bis 160 Mk. — Roggen inländischer ruhig, gut 166—170 Mk., mittel 150—165 Mk. — Gerste hiesige Chevalier- fest, gut 200—215 Mk., feinste über Notiz, hiesige Landgerste gut 190—200 Mk., mittel 170—188 Mk., gering bis 150 Mk., ausländische Futtergerste stetig, gut 155 bis 163 Mk. — Hafer inländischer fest, gut 180—190 Mk., mittel 160—178 Mk., gering bis 150 Mk. — Mais runder ruhig, gut 148—150 Mk. —

Wasserstände.

\+ bedeutet über, — unter Null.

					Fall	Wuchs
Iser, Eger und Moldau.						
Jungbunzlau	19. Sept.	+ 0,50	20. Sept.	+ 0,38	0,12	—
Laun	"	—	"	+ 0,44	—	—
Budweis	"	+ 0,78	"	+ 0,65	0,13	—
Prag	"	+ 1,62	"	—	—	—
Unstrut und Saale.						
Straußfurt	21. Sept.	+ 1,25	22. Sept.	—	—	—
Weißenfels Untp.	"	+ 0,18	"	—	—	—
Trotha	"	+ 1,82	"	+ 1,74	0,08	—
Alsleben	"	+ 1,38	"	—	—	—
Bernburg	"	+ 1,01	"	+ 0,85	0,16	—
Kalbe Oberpegel	"	+ 1,56	"	+ 1,56	—	—
Kalbe Unterpegel	"	+ 0,72	"	+ 0,58	0,14	—
Grizehne	"	+ 0,84	"	+ 0,67	0,17	—
Mulde.						
Dessau, Muldenbr.	21. Sept.	+ 1,26	22. Sept.	+ 1,21	0,05	—
Elbe.						
Pardubitz	19. Sept.	— 0,14	20. Sept.	— 0,02	—	0,12
Brandeis	"	+ 0,73	"	+ 0,74	—	0,01
Melnik	"	+ 1,58	"	+ 1,43	0,15	—
Leitmeritz	"	+ 1,18	"	+ 1,04	0,14	—
Aussig	21. "	+ 1,59	22. "	—	—	—
Dresden	"	+ 0,08	"	— 0,12	0,20	—
Torgau	"	+ 2,49	"	+ 2,32	0,17	—
Wittenberg	"	+ 3,34	"	+ 3,25	0,09	—
Roßlau	"	+ 2,89	"	+ 2,81	0,08	—
Barby	"	+ 2,89	"	+ 2,88	0,01	—
Schönebeck	"	—	"	—	—	—
Magdeburg	22. "	+ 2,30	23. "	+ 2,25	0,05	—
Tangermünde	21. "	+ 3,11	22. "	+ 3,21	—	0,10
Wittenberge	"	+ 2,34	"	+ 2,58	—	0,24
Dömitz	"	+ 1,54	"	+ 1,66	—	0,12
Boizenburg	"	+ 1,37	"	+ 1,37	—	—
Hohnsdorf	"	+ 1,52	"	—	—	—
Lauenburg	"	+ 1,53	"	—	—	—

* Aussig, 23. September. Pegelstand + 1,25 Meter. Vom Oberlauf werden 86 Zentimeter Fall gemeldet. Magdeb. Ztg.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf den 14. September.

Mitgliederbestand am 21. September		Krankenbestand am 21. September	
männliche	7058 (7051)	männliche	197 (231)
weibliche	2693 (2710)	weibliche, ausschließl. d. Wöchn.	98 (102)
zusammen	9751 (9761)	zusammen	295 (333)
männliche	72,4 % (72,2 %)	männl. des Mitgl.-Bestandes	3,4 % (3,8 %) zus. 3,6 %
weibliche	27,6 % (27,8 %)	weibl. des Mitgl.-Bestandes	4,2 % (4,3 %) (4,0 %)

Außerdem befinden sich in Krankenhäusern und Heilstätten 41 (39) männliche, 16 (15) weibliche Mitglieder.

Wöchnerinnen 18 (15) Mitglieder. — Sterbefälle — (—) Mitglieder.

Gezahltes Krankengeld vom 16. bis 21. September Mk. 2736,26 (2776,93). Davon am 21. September Mk. 2522,56 (2582,95).

Kaufmännische Ortskrankenkasse.

Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf den 14. September.

Mitgliederbestand am 21. September		Krankenbestand am 21. September	
männliche	4577 (4564)	männliche	115 (131)
weibliche	5406 (5373)	weibliche	169 (171)
zusammen	9983 (9937)	zusammen	284 (302)
männliche	45,8 % (45,9 %)	männliche	2,5 % (2,9 %) zus. 2,8 %
weibliche	54,2 % (54,1 %)	weibliche	3,1 % (3,2 %) (3,0 %)

In Krankenhäusern, Heilstätten und andrer Fürsorge befinden sich 31 (33) männliche und 37 (35) weibliche Mitglieder.

Wöchnerinnen 15 (13) Mitglieder. Sterbefälle 2 (1).

Gezahltes Krankengeld vom 16. bis 21. September Mk. 1923,66 (2077,41). Davon am 21. September Mk. 1764,38 (1973,40).

3505

Dienstag und Mittwoch — **Billige Seefischtage!**

D.S.A.G.

Wir empfehlen in bekannter Güte:

ff. fetter Seelachs i. Ausschn. . . Pfund 23 ₰ | ff. lebendfrische Makrelen . . Pfund 20 ₰

ff. frischer Ostsee-Dorsch . . . . Pfund 23 ₰ | ff. Angelschellfische mittelgroß . . Pfund 28 ₰

Feinster frischer Nordsee-Goldbarsch . . . Pfund 25 ₰

Eigner Einkauf an den Hauptfischmärkten, beste Garantie für gute Qualität!

Reichhaltige Seefisch-Kochbücher gratis.

Magdeburger Fischhallen

— Telephon 7262 — Seefisch-Großhandlung Bahn- u. Postversand

Alte Ulrichstrasse 13

Dürkopp-Rennmaschine fast neu, billigst zu verkaufen C. Boring, Gitschiner Str. 7, 1 Tr.

Unterzeuge! Barchent-, Normal- und Makkohemden, blaue Anzüge, Krawatten, Hosenträger, Sweater. — Billigste Preise! — A. E. Schöne, 3645 Ecke Schäffer- u. Weberstraße.

Schulartikel empfiehlt Buchhandl. Volksstimme

Sudenburg. 3836 **!Tapeten-Union!** Billig, Rolle von 10 Pf. an Lutherstraße 14, Ecke Fichtestr.

Schaftstiefel neue u. besohlte, Kinderstiefel, große Auswahl. G. Gaedecke, Tischlerkrugstr. 27.

Küchenzettel der Magdeburger Volksküche Große Marktstraße 12.
Dienstag: Erbsen m. Rippenspeck.
Mittwoch: Wirsingkohl mit Rindfleisch.
Donnerstag: Linsen m. Schweinefleisch.
Freitag: Schellfisch mit Mostrichsauce und Salzkartoffeln.
Sonnabend: Reissuppe mit Rindfleisch.

Beim Einkauf von Bleich-Soda müssen Sie immer darauf sehen, Henkel's Bleich-Soda, die altbewährte und best-bekannte Qualitätsmarke zu erhalten, da viele meist minderwertige Nachahmungen existieren. Kiß

Billige Zigarren u. Zigaretten kauft man zu noch nie dagewesenen Preisen **Leiterstrasse Nr. 2**
2-Pf.-Zigaretten 10 St. 15 Pf., 4-Pf.-Zigarett. 10 St. 32 Pf.
3-Pf.-Zigaretten 10 St. 24 Pf., 5-Pf.-Zigarett. 10 St. 38 Pf.
usw. usw.
J. Knauel & Bessel. 2523

Gratulationskarten empfiehlt die Buchhandlung Volksstimme

C. Haack Stephansbrücke 8
Messe-Stand: Eckbude vis-à-vis Regierungstraße
empfiehlt in größter Auswahl bei billigsten Preisen: Thüringer Wollwaren, als Jagdwesten, Unterjacken, Unterhemden und Unterhosen sowie alle in dies Fach schlagende Artikel. Frauen- und Kinder-Bekleidung auch nach Maß. Aelteste Bezugsquelle in Kinder-Mänteln. 3864
Gütigen Zuspruch erbittet C. Haack.

Konsumverein für Halberstadt und Umgegend

E. G. m. b. H.

Bilanz am 30. Juni 1912.

Vermögen		Verpflichtungen	
An Kassakonto	903.36 Mk.	Per Geschäftsguthabenkonto	38 137.73 Mk.
" Bankkonto, G.-E.-G.	12 496.83 "	" Lieferantenkonto	896.95 "
" Bankkonto, Mitteld. Privatb.	9 535.07 "	" Kautionskonto	3 527.94 "
" Stammeinlage, G.-E.-G.	4 245.65 "	" Hypothekenkonto I	30 500.— "
" Anteilkonto, Kantab.-A.-G.	60.70 "	" Hypothekenkonto II	4 500.— "
" Genoss. Pferdeversi.-Gilde	400.— "	" Reservefondkonto	15 166.69 "
" Markenrückkaufkonto	823.05 "	" Dispositionsfondkonto	2 670.28 "
" Grundstückkonto I	60 700.— "	" Spareinlagekonto	37 806.66 "
" Grundstückkonto II	10 600.— "	" Rabattkonto	26 897.45 "
" Inventarkonto	6 700.— "	" Anzahlungen auf Kohlen	184.99 "
" Fuhrwerkkonto	1 600.— "	" Reingewinnkonto	7 235.80 "
" Maschinenkonto	4 000.— "		
" Außenstände a. Backwaren	1 725.66 "		
" Außenst. a. Kohlen, Kartoff.	2 111.— "		
" Warenkonto	51 620.17 "		
	167 524.49 Mk.		167 524.49 Mk.

Mitgliederbewegung.

Wir begannen das Geschäftsjahr mit	2082 Mitglieder
Neu eingetreten sind	450 "
	2532 Mitglieder
Mit dem 30. Juni schieden aus	242 "
Das neue Geschäftsjahr beginnen wir mit	2290 Mitglieder.

Die Geschäftsguthaben der Mitglieder

betragen am 1. Juli 1911	34 881.33 Mk.
dieselben haben sich vermehrt um	3 256.40 "
und betragen am Schlusse des Geschäftsjahres	38 137.73 Mk.
Die Haftsumme betrug 1911	69 450.— Mk.
dieselbe vermehrte sich um	6 450.— "
und beträgt am Schlusse des Geschäftsjahres	75 900.— Mk.

3904 **Der Vorstand.** [illegible]

Granbirnen . . 3 Pfd. 10 ₰
Kochbirnen . . 5 Pfd. 25 ₰
Eß- u. Musäpfel 5 Pfd. 25 ₰
Paul Mertens 11 Hohe Straße 11.

3911 **Gebrauchte Möbel billig!** 3. verk. Knochenhauerufer 76, p.

Fahrrad, fast neu, spottbillig Knochenhauerufer 76, part.

Tüchtige Biertrinker finden dauernde Beschäftigung. **Wo?** In dem neu renovierten Restaurant **Zur Weintraube** Neustädter Straße 35. Es ladet freundl. ein Th. Wassow.

Rat- und Auskunfterteilung **Sekretariat des Gewerkschaftskartells Neuhaldensleben,** Gröperstraße Nr. 1[illegible], 1 Treppe. Die Auskunfterteilung geschieht kostenlos an jedermann, auch werden Schriftsätze ebenfalls kostenlos angefertigt. **Geöffnet:** Wochentags von 11 bis 1 Uhr mittags und 6 bis 7 Uhr abends, Sonntags von 11 bis 1 Uhr mittags.

Wegen Aufgabe dieses Artikels verkaufen wir **Küchenspitzen** je 10 Meter zu 25 und 35 Pf. **Buchhandlung Volksstimme,** Große Münzstraße 3.

Ich wohne jetzt schrägüber 3505 **Kaiserstrasse 47, hchpt.** San.-Rat Dr. Eschenhagen prakt. Arzt. Sprechstunden: 8—10, 2—3. Sonntags 8—10 Uhr.

Ansichtspostkarten empfiehlt Buchhdlg. Volksstimme

Arbeiter-Sekretariat Magdeburg 3 Große Münzstraße 3. Unentgeltliche Auskunft an alle Personen in der Zeit von 11 bis 1 Uhr und 5 bis 7 Uhr. [illegible]

Gewerkschaftskartell Aschersleben. Mittwoch den 25. September **Sitzung** bei Paul Zetsche. Tagesordnung: 1. [illegible] 2. [illegible] 3. [illegible] 4. [illegible] Der Vorstand.

Konsumverein für Halberstadt und Umgegend E. G. m. b. H. 3904

Die ausgeschriebene Lagerhalterstelle ist besetzt. Allen Bewerbern besten Dank. Der Vorstand.

Neu! Meßplatz! Neu!

Johanna

der einzig dressierte Orang-Utan der Erde, ein Affe und doch Mensch!

Kein Schimpanse (welche bis jetzt in Zirkus und Varieté gezeigt wurden).

Johanna setzt die Welt in Erstaunen!

Johanna ist der Liebling der Damen und Kinder!
Johanna schreibt ihren Namen!
Johanna spielt Klavier! 3879
Johanna wäscht und frisiert sich!
Johanna brennt sich das Haar!
Johanna kleidet sich an wie eine vornehme Dame!
Johanna speist Table d'hote!
Johanna kleidet sich an und aus usw.

Ueberall Tages- und Stadtgespräch „Johanna“.

Bei der hochinteressanten Entkleidungsszene bricht das Publikum in wahre Lachsalven aus. Man muß unbedingt den Orang-Utan als Mensch gesehen haben. Er besitzt gewisse Eigenschaften, die viele Gelehrte zu der Behauptung veranlaßt haben, daß er einer andern Spezies angehört.

Es ladet höflichst ein **Die Direktion.**

Eingegangene Druckschriften.

Nicht verlangte Zusendungen werden nicht zurückgesandt. Besprechungen vorbehalten. Alle hier angeführten Bücher und Schriften sind auch durch die Buchhandlung der „Volksstimme" und deren Kolporteure zu beziehen.

Arbeiter-Jugend. Aus dem Inhalt der soeben erschienenen Nr. 19 des 4. Jahrgangs heben wir hervor: Der Reichstag der deutschen Arbeiter. — Kartelle und Truste. Von Gustav Eckstein. — Jugenderinnerungen eines Arbeiters. Von Albert Rudolph. — Gehirn und Rückenmark (mit Abbildungen). Von A. Lipschütz. — Das „ungeschickte Fleisch". Von A. Quist. — Die Gegner an der Arbeit. — Aus der Jugendbewegung. Usw. — Beilage: Schiffe, die nachts sich begegnen. Erzählung von J. W. Nylander. — Der Kran. Gedicht von Hammersdorff. — Heinrich von Kleist. — Ausgrabungen (mit Abbildungen). — Die Spanier in Peru. (Schluß.) Von A. Conrady. — Vortragstechnik. Von E. Hahnewald. — Klick, Klick! Erzählung von E. Rosen. —

Die Preußisch-Deutsche Dreyfusiade. Zweiter Nachtrag zu der Denkschrift „Das Vaterland in Gefahr" von Oskar Kresse. 1 Mark. John Schwerins Verlag, Aktiengesellschaft in Berlin O 27. —

Da bin ich, Verlag John Henry Schwerin, Berlin W 57, Nr. 26. Abonnements auf das monatlich zweimal erscheinende Blatt 20 Pfg. pro Heft. Probenummern erhältlich durch alle Buchhandlungen und den Verlag. —

Von der Gleichheit, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen, ist uns soeben Nr. 26 des 22. Jahrgangs zugegangen. Die „Gleichheit" erscheint alle 14 Tage einmal. Preis der Nummer 10 Pfg. durch die Post bezogen beträgt der Abonnementspreis vierteljährlich ohne Bestellgeld 55 Pfg.; unter Kreuzband 85 Pfg. Jahresabonnement 2,60 Mark. —

Die Schaubühne, Wochenschrift für die gesamten Interessen des Theaters, herausgegeben von Siegfried Jacobsohn. Nr. 38 des 8. Jahrgangs ist erschienen. Die „Schaubühne" erscheint wöchentlich im Umfang von 32 Seiten und kostet 40 Pfg. die Nummer, 60 Pfg. die Doppelnummer, 3,50 Mark vierteljährlich, 12 Mark jährlich. Verlag Erich Reiß, Berlin W 62, Wichmannstraße 8a. —

Bezugsquellen-Verzeichnis

Erscheint 3 mal wöchentlich

Den Lesern bei Einkäufen zur Beachtung empfohlen

Abzahlungsgeschäfte

Auf Credit. Möbel, Betten, Polster-Waren größt. Geschäft dies. Art a. Platze S. OSSWALD Warenkreditgeschäft, Magdeburg, alte Ulrichstr. 14

A. Friedländer Magdeburg, Breiteweg 118 Möbel u. Waren auf Kredit. Besichtigung erbeten. Gegründet 1872.

Neutral

Dombräu Halberstadt

Bergschloss Aktien-Brauerei „Magdeburg" zu Neuhaldensleben ff. Helles Bier, Malzbier

Brauerei Bodenstein Magdeburg-Neustadt Bodensteiner Pilsner Art Bodensteiner Caramelbier

Bürgerliches Brauhaus Gernrode a. H. GERO-BRÄU

Kloster-Brauerei :Hadmersleben:

Cracauer Brauerei G. m. b. H.

Sudenburger Brauhaus Magdeburg-Sudenburg ff. Sudenburger Pilsner.

Viktoria-Brauerei Groß-Salze.

Vereins-Brauerei G. m. b. H., Magdeburg N. Magdeburger Pilsner Engelhardt Malz- Caramel- Bier

Apotheken

Rosen-Apotheke, H. Kohlmann.

Automaten

Kaiser Wilhelm-Automat Breiteweg 163.

Automat „Kaiser Otto" Alter Markt 12

Bandagen, Gummiw.

Bleicher, Herm., vorm. C. W. Hoffmeister. T. 1503 u. 2941. Tischlerbr. 3. Lag. sämtl. Verbandst., Gummiw. u. Krankenpfl.-Artik., Spez.: Wochenbettausstattungen.
Müller, Herm., Goldschmiedebr. 16.

Bäcker-, Konditoreien

Benhold, Kastanst. 40 u. K. Krebsst. 22.
Günther, H., Neuhaldensl. Str. 15.
Niemann, Gustav, Salbke.
Radestock, Paul, Jacobstr. 15.
Voigt, Gustav, Martinstr. 21.
Otto Wegemann, Salbke.

Bierbrauereien, Bierhandlg.

Harre, Andreas, Thiemstr. 4.
C. Heinze Deutsch-Porter, Altbier, Weißbier.
Fr. Meißner Doppelbier, Weißbier Karamelbier.
Räthel, H. (A. Müller), Friedr.-St. 6a.
Schmidt, A., Burg.

Schrader & Otto Brauerei Egeln

Schreyer'sche Bierbrauerei Aktien-Gesellschaft Hasserode
Zimmermann, Nachf., Halberstadt.

Cigarr.-Handl., Tabake

Emil Freyer, Breiteweg 6.
Willy Axt, Hohepfortestr. 63.
Walter Borstel, Hohepfortest. 51a
Hammerschmidt, Feld- u. NeueSt. E.
Kaiser, Fermersl., Schöneb. Str. 58
M. Krüger Wwe., Lüneburgerstr. 31.
Kilimnik Cigarettenfabrik Breiteweg 225, gar. reine Handarbeit.
Fr. Nuthmann, Rogätzerstr. 79
Ziem, Hermann, Agnetenstr. 3

Dentisten

Otto Danneberg, Altemarkt 51 Ecke Breiteweg bei Hirt.
Aug. Kriebel, Lüneburgerstr. 29.

Zähne Franz Jacobi II Jakobstr. 48 I. Fern. 5378
Zähne Karl Seidel Breiteweg 129 II
Zähne Fritz Peters Breiteweg 232, Tel. 5356.
Zähne Eugen Hopf Bahnhofst. 32

Butter, Eier, Käse

Th. Brandes Nachf., Breitew. 124

Damentaschen-Portemonnaies

J. H. Schmidt jun. & Co.

Drogen u. Farben

Bethke, A. Nachf., Breiteweg 253 Spez.: Bohnermasse.
Elsoit, Paul, Hohe-Pforte-Str. 69
B. F. Grubitz, Breiteweg 120.
Hubert, Gust., Jacobstr. 16.
Martin Kniese, Breiteweg 195.
Max Kühn, Annastraße 1.
Ludwig, Ewald, Fermersleben.
H. Matthießen Wilhelmstadt, Olvenstedterst. 35
Otto Schmatzhagen, Gr. Diesdorferst. 25
Max Schmidt, Gr. Diesdorferstr. 243.
Trappe Ernst, Gust.-Adolfstr. 40

Fahrräd., Nähmasch.

Beulecke, C. W. Knochenhauer-Ufer 29.
Rose, A. Breiteweg 264 Parade-, Panther- u. Dürkopp-Fahrräder, Pfeil-Nähmaschinen, Wasch- u. Wringmaschinen.
Schaper, Otto, Anhaltstraße 2, Brennabor-, Tadellos-Räder.

Färberei, Wäscherei

Leis, August Läden in allen Stadtteilen.
Friedrich Marr, Lübeckerstr. 103

Fischhdlg., Delikat.

Carl Dethge Weinbergstr. 26 u. Moldenstr. 26.
Beutler, Th., Neustädter Str. 25 b.
Martha Hesse, Hohepfortestr. 64.
Bulig, Karl, Köthener Str. 12
Hendel, A., Hohe-Pfortstr. 3. -8
Johann Paustian, Breiteweg 39.
Fischgroßhandlung Aug. Richter Größt. Spezialgesch. d. Provinz. Billigste Bezugsqu. f. Restaurat. u. Wiederv. Mehrf. prämiiert.
Schulz, O., Sud., Halberstdtstr. 110
Schümann, Louis, Lübeck. Str. 30 a.

Fleischerei

Arnold, Otto, Freiestr. 21.
Barthel, Bruno, Tischlerbrücke 25
O. Blum, Petersbg. 8, Spz. Th. Wstw., 5% B.
Bortfeld, H., Jakobstr. 31.
A. Borchert, Breiteweg 101.
G. Breidenstein, Stettinerstr. 6.
Karl Dänhardt, Breiteweg 91.
A. Dieck Ww., Faßlochsberg 15.
Flickel, Wilh., Buckau, Sudenburgst. 1
Grosche, Gottfr., Gr. Mühlenstr. 8.
K. Hahmann, Altes Fischufer 55.
Kopp, H., Neuhaldensleber Str. 5.
Krüger, Gustav, Cracau.
Bernhard Krüssel, Diesdorf.
Lentz, W., Neust., Kastanienstr. 48.
Lieder, G., Knochenhauer Ufer 3.
Ernst Lippert, Georgenstr. 11.
W. Meyer, Neustädterstr. 13.
Müller, Otto, Olvenstedter Str. 52.
Nehring, Heinr., Weinbergstr. 20
Rose, E., Hennigest., Ecke Schmidtst.
A. Ronniky, Ebendorferstr. 49.
Herm. Roß, Stettinerstr. 20.
W. Steuer, Gr. Diesendorferst. 19-20
Schade, Ernst, Olvenstedterstr. 41.
Schulz, Faßlchsbg. 20, NeueSt Eck.
Albert Schumburg, Gr. Diesdorferst. 27
Sturm, W., Neustädter Str. 10.
W. Trapp Berlinerstr. 16-17, Spez. Tragona Leberwurst, ges. gesch.
Witte, Herm., Umfassung Str. 50a.
Wohlsdorf, Carl, Rogätzerstr 34
Fr. Wiedig, Schmelzer. Butterg. 1
Gg. Zschetzsche Coquistr. ff. Fleisch- u. Wurstw

Friseure, Barbiere

Engel, Franz, Halberstädterst. 61
Ecke, Paul, Neustädterstr. 3 a.
Köppe, Fr., Kurfürstenstr 28.

Haus- u. Küchengeräte

Max Kirmeß, Eisenw. Gr. Diesdorferst. 29
F. W. Wolff, Breiteweg 144—145.

Herrenartikel

Carl Lindner jr., Gr. Diesdorferstr. 231

Kautabakfabriken

Bender & Co. Magdeburg-Neustadt, Teleph. 4115
Ferd. Hitzeroth Magdebg.-Neust. Teleph. 987. Fabrik prima Kautabake.

Kolonialwaren

Demmel, F., Staßfurt.
Drohsin, H., Schöneb. Friedr.-Str. 5
Haberland, Friedr., Petriförder 1
Otto Heinecke, Jakobsfördercke.
Herrmann, C., Sud., Helmst. Str. 25
Klopp, A., Buck., Grusonstr. 2.
Viebig, K., Sud., Lemsd. Weg 15

Kohl., Holz, Grudekoks

Scheel, A., Halberstädter Str. 85.

Lederhandlungen

Förster, Aug., Lödischehof 9/10.

Kurz-, Weiß-, Wollw., Strümpfe

Bünger, O., Burg, Gr. Brahmstr. 6
Müller, O., Lüneburgerstr. 19.
Neumann, E., B., Schöneb Str. 103

Patentbüro Peters Prälatenstr. 29. Telef. № 3718 Magdeburg.

Manufakturwaren

Franke, Jul., Hohe-Pforte-Str. 63
Gronau, Fr. Jakobstr. 4, I. Teilzahlg. ohne Aufschl.
Gerson Herzberg & Söhne, Buckau
Karlowsky, A., Diesdorf.
Pussel, Otto, Burg.

Möbel-Magazine

Berger, Carl, Schöneb. Str. 16.
Typky, A., Neust., Schmidtstr. 40 a

Nähmaschinen

Singer Näh-Masch. Magdeburg: Breiteweg 174, Jacobstraße 41. Halberstadt: Hohoweg 25. Quedlinburg: Bockstraße 12. Burg: Schartauerstraße 37. Neuhaldensleben: Magdebg. St. 39 Thale a. H.: Joachimstr. 29. Wernigerode: Breitestr. 43.

Obst u. Grünewaren

Blumenthal, Louis, Neust. Str. 20 b.
Hartmann, Heinrich, Neuestr. 2.

Sarg-Magazine

Gust. Otto, Knochenhauerufer 66
Typky, A., Neust., Schmidtstr. 40a.

Schuhwaren

Oelze, Emil, Coquistr. 17.
Schuhwarenhaus Wilhelm Berlin Reell. Ware, solide Preise Altemarkt 28
Herm. Müller, Immermannstr. 12.

Uhren u. Goldwaren

Breckle, C., Wilh.-Str., Arndtstr. 56
Brüggemann, Rob., Lübeckstr. 37.
Ferchland, Rob., Schmidtstr. 11.
J. Kaufhold, Olvenstedterstr. 27.
Meinschenk, Georg Breiteweg, E. Oranienstr.
E. Nitschke, Olvenstedterstr. 31.
Wendt, Willy Johannisbergstr. 5, gegenüb. Johannisk.
Wilke, Erich, Breiteweg 215.
Würdig, Paul, Agnetenstr. 15.

Warenhäuser

Rohs, Emil, Gr. Ottersleben.

Weiß- u. Wollwaren

Louise Köhns, Buckau, Schöneb.-Str. 93
Schöne, Sudenbg., E. Schäffer- u. Weberstr.

Wild u. Geflügel

Freund, Friedr., Feldstr. 3.
Herrmann, A., Nf., Lödischehofstr. 8.

Wurstw.-Hausschlacht.

Bernhardt, G., Alt. Fischerufer 18.
E. Gericke, Schönebeckerstr. 94.

Zahnateliers

H. Freiberg, Hohepfortestr. 56a.
G. Gentsch, Kaiserstraße 13 II.
Zähne W. Hauschild Gr. Diesdorferstr. 228.
Zähne Kopetzky Berlinerstr. 10
Zähne W. Lütge u. Frau Gr. Diesdorferstr. 230

Groß-Salze

Adler-Apotheke: Adler-Drogerie
W. Haseloff, Manufakturwaren.
Karl Steuer, Kolonialwaren.
Aug. Schönmeyer, Kolonialwaren
A. Hickethier, Putz- u. Weißwaren
Karl Schulle, Sarg- u. Möbelmag.

Aken a. E.

Fz. Heenemann, Bäck., Konsumlief.
M. Taube, Bäckerei, Konsumliefrt.
Otto Witte, Cigarren, Tabake.
H. Puhlmann, Kartoffelflockenfbk
G. Naumann, Kohlen, Briketts. T. 18
Konsum-Verein für Aken u. Umg. Material-, Manufakturw., Wirtschaftsartk.
K. Niemann, Möbel-, Sarg-, Bautischlerei.
„Berliner Hof", Rest. u. Tanzlokal.
E. Hahn, Möbel-, Sarg- u. Bautischl.
P. Rebse, Möbel- u. Sargmagazin

Althaldensleben

Dampfbrauerei C. Schreyer.

Aschersleben

Arpke, H., Bierhdlg., Mineralwasserfbk.
Bürgerliches Brauhaus G. m. b. H.
F. J. Reinhold & Sohn Arbeiter-Garderobe.
Stadt-Theater tägl. Lichtspiele Mittwoch u. Sonnab. Programmw.
Oskar Michael Löwen-Drogerie.
Otto Vogel Fahrräder Waagen u. Gewichte
Gg. Saalfrank Eisenw. u. Haushaltartikel. Taubenstr. 6
Kaufhaus Conitzer & Co.
Otto Seelmann Hüte und Küchenger.
Ad. Hofrichter Herr.- u. Knab.-Garderobe Anfertig. nach Maß.
Fr. Henke Schuw. Repart. Spez. Arbeiterstiefl.
P. Fickenscher Drog., Farb., Kolonw. 5%. Mittelstr. 2.
Heinr. Bayer, Färb., chem. Wäsch.
M. Mattstedt bill. Bezugsqu. f. getrg. Herr.- u. Damenkldrstks. u. Schuhw.
Kino-Salon Düstertor 6 Aschersleben Mittwoch u. Sonnabend Progr.-Wechs.
Max Görnemann Inhaber: Otto Bauer Kolonialwaren u. Landesprodukte
Herm. Hupe, Kolonialw., Spirituos.
M. Oestreich Korbw., Kind.-, Sport- u. Leiterw., h. d. Turm
Anna Thieme Putz-, Mode- u. Weißwaren.
E. Krappe, Roßschlächt., Speisewirtsch.
Warenhaus Siegfried Caspary.

Barby

Hermann Zehle, Brot- u. Feinbäck.
Franz Radespiel, Motormühle.
Hermann Helbig, Fleischerei.
G. Böse, Kolonialw., Tabak, Zigarr.
P. Näter, Pelzw. Hüte, Mütz. Wäsch. Schirm
R. Schönemann, Putz-Weiß- u. Modew.
Herm. Otto, Kolonialwaren.
Emil Rust, Putz-, Manufktw., Konf.

Biere

Wilh. Sommer, Brot- u. Feinbäck.

Burg

Aug. Zander, Fleisch- u. Wurstw.
Otto Drechsler Hüte, Mützen, Pelzwaren, Schirm., Stöck.
G. Biebendt Kolonialw., Weine, Spirituosen.
Wilh. Felsche Kolonialwaren, Schürzen, Wollw.
M. Görnemann, Kolonialwaren.
Herm. Pfabe, Kolonialw., Hausschlächt.
H. Kersten, Lederhdlg., Magdebgr. Str.
Müllers Nchf., Uhr., Goldw., Breiteweg 46
Zähne E. Theiß, Dentist Schartauerstr. 5.
Carl Giesecke, Bäcker- u. Kondit.
Wtw. Mebes, Bäcker- u. Kondit.
Emil Linke Hüte, Mützen, Pelzwaren.
Löser, Moritz, Cigarrengeschäft
Löngen, Carl, Cigarren, Cigarett.
Löngen, Emil Cig., Cigaretten Schartauerst. 20
Gust. Götze, Lederhdl. Waagestr.
Otto Deike Uhren u. Goldwar. Breiterweg 52.
Otto Moldenhauer, Weiß-, Wollw.
Ernst Kleiner Färberei Chem. Wäscherei.
E. P. Gerstemann, Kolz., Flaschenb. 1/2 Lt.
K. Simon, Holz, Briketts, Grude, Koks.

Calbe a. Sa.

Rob. Hohl Wwe., Cigarren-Fabrik.
Carl Kolley Haus- u. Küchengrte. Querstraße 12.
B. Rawak Herren- u. Knabengarderobe Anfertigung nach Maß
Heinr. Ahnert Hüte, Mützen, Pelzwaren u. Schuhwaren
E. Tischmeyer Hüte, Mützen u. Pelzwaren.
Carl Gampe, Bäcker- u. Konditorei
Otto Mieth, Bäcker- u. Konditorei
Wilhelm Fickert, Fleischermstr.
Hans Pietscher, Fleisch-, Wurstw
O. Hellige Kolonialw., Konserv. Weine, Delikatessen
Heinr. Weschke, Kolonialw., Hausschl.
Hugo Semmler Querstr. 39 Cigarr., Tabake
Weinhandlung, Kolonialwaren.
Wilh. Rueff Kaufhaus für Modew., Konfekt. und Arbeiter-Garderobe
Fr. Gericke Nachf., Kolonialwaren
Louis Hoppe, Manufakturwaren.
Sally Lewy, Manufakturw., Wäsche u. Arbeiter-Garderobe.
A. Winkelmann, Polster-, Leder- u. Spielwaren.
Berta Dorendorf, Putz-, Weiß-, Wollw.
Richard Arndt, Schuhw. u. Rept.
Fr. Kienast, bill. Schuhw., Markt 1.
Otto Kramer, Schuhw. u. Rept.
Osw. Richter, Uhren, Goldw., Brillen.

Egeln

F. Habener, Arbeitergarderobe.
M. Hart Manufakturwaren u. Arbeitergarderoben.
M. Meissner Arbeitergarderoben, Schuhwaren
M. Görnemann Inh. W. Behrendt Kolonialwaren.
Th. Flinth, Korbw., Kinderwagen
A. Engelmann, Schuhwarenhaus.
Heinr. Eggeling, Schuhwaren.

Fermersleben

Erich Daul, Bäckerei.
Gust. Michaelis, Schuhw. u. Rept.
Friedr. Neumann, Schuhw. u. Rept.
Willy Kummer, Drogerie.

Förderstedt

:: CARL BATHGE ::
Frz. Dierkopf Manufakturw., Putz u. Modes. Arbeitergard.

Frohse a. E.

W. Heinz, Bäck., Kond., Breiteweg
Friedrich Hamann, Kolonialwaren

Genthin

Aktien-Brauerei ff. helles Bier, Malzbier
M. Knauert, Hüt., Mütz., Pelzw. etc.

Gommern

Friedr. Röpenack, Fleischermstr
Dampfmolkerei Milch, Butter, Käse, Lebensm.
W. Dobritz, Pelzw. Hüte, Mütz. usw.
Fr. Pfanne, Kolonialw. Weine, Farb. Drog
Otto Arend, Schuhw. Reptr.-Werkst.
W. Herrndorf, Schuhw. u. Lederhdlg.
Fr. Volk, Schuhw. u. Reptr. Werkst.
G. Bohm, Uhren, Goldw. u. Brillen.
H. Schwantes, Uhren u. Goldwar.

Halberstadt

A. Rudeloff, Flasch.-, Syphonbiere.
Wilh. Heymann & Co. Herr.-, Knab.-Gdb. Anfertig. n. Maß.
Herm. Stellter Schmiedestr. 8—9. Gr. Schuhwarenlg.
Warenhaus Willy Cohn.
Otto Schmidt, Tapeten Linoleum

Leopoldshall

Gebr. Müller Leopoldshall, Carl- u. Querst.-Eck. Herren-Konfektion u. Manufakt.
Herm. Riedel, Schuhw., Reparatr.

Neuhaldensleben

Burgwallbrauerei Malz- u. Weißbier, Brausen
Rich. Kneisel, Bäcker- u. Konditorei.
—— Herzogs-Festsäle ——
W. Balleier Drogen, Farben, Kolonialw., Zig.
R. Berke Drogen, Farben, Kolonialw., Zigarren.
Max Görnemann Inhaber: P. Göhring Kolonialwaren, Landesprodukten
Herm. Jenrich, Pelzw., Hüte, Mütz., Herrenart.
W. Troch, Kolonialw., Wurstw.
Otto Hoppe, Schuhw.-Reparatur
A. Schreiber, Tap., Ölfarb., Bilderlst.
K. Wernecke, Bäcker- u. Konditor.
Bürgerlich. Brauhaus A. Roemer
Kaufhaus L. Friede Manufakt. u. Modewaren Damenputz, Schuhw., Möbel
Otto Behrendt Manufakt.-Modew. Herr.-, Knab.-Konfektion
W. Perlitz, Möbel, Spieg. Polsterw.
Otto Troch, Musikinstrum. all. Art

Niederndodeleben

Hermann Burggraf :: Garderobe, Hüte, Mützen ::

Olvenstedt

O. Altensleben Nachf.
C. Dähne, Cigarren u. Cigaretten.

Oschersleben

S. Hamlet Manufakturwaren, Herren-, Damen-Konfekt.
Herm. Krebs, Friseur- u. Kurzw.
Ad. Dopp, Inh. A. Lotz Haus-, Küchenger. Eisenw., Werkz.
W. Bleske, Herr.-, Knab.-, Arbeit.-Gard.
Schmeer Schuhwarenhaus Halberstädterstr. 95.
A. Lewin Nchfg. Warenhaus.
P. Unverhau, Dampfbäckerei.
Friedrich Wilhelm, Damenhüte.
H. Grambsch, Drogen u. Farben.
Max Stande, Drog. Farb. Tapeten
O. Keil Nachf. Haus- u. Küchenger.
A. Winkelmann, Hüte u. Mützen.
F. Sackstedt Kolonialw. Weine, Cig. Kons. Emaillew.
P. Friebe Kurz- Weiß- Wollwaren Wäsche, Trikotagen.
Max Heine Manufakturwaren und Konfektion.
A. Kaufhold, Manufakturw. Wäsche
M. Lichtenstein jr. Nachflg.
Putz, Unterzeuge, Kurzwaren, Wäsche, Schürzen, Handarbeiten
E. Tjarks Betten, Manufakturw. und Konfektion.

Osterwieck

Max Wasnick Manufakturw., Herren-Gard.
Drogerie E. Krische.
F. Zwickert, Manufakt.- u. Modew.

Gr. Ottersleben

P. Hopstock, Fahrräder, Musikw.

Pömmelte

Dampfmolkerei Pömmelte

Quedlinburg

Konsum-Verein Quedlinburg u. Umg.
Gebr. Cohn Tuch-Manufaktur, Herren-, Damen-Konf.
Fr. Lüdde, Brauerei. Bierhandlg.
Kaufhaus Siegfried Kaspary.

Schönebeck a. Elbe

P. Günther, Alkoholfreies u. Bier.
W. Hippe, Besen, Bürsten, Kämme, Markt 6.
Wilhelm Hartmann, Brot-, Feinbäck.
Verlangt Scheuer's Doppel Ritter Kaffeezusatz.
Reinhold Pfeiffer, Brot-, Feinbäckerei.
E. Hummel, Brot-, Feinbck. Wilhelmst. 43
K. Thieme, Brot- u. Feinbäckerei.
H. Schöne, Brau., Rest., Neu-Schöneb.
R. Kilz, Dampfschleif., Friedhofstr. 1
Gust. Ilgner, Fleisch- u. Wurstw.
Louis Kloß, Galant., Lux.-, Led.-W.
K. Dietrich, Herren-, Knab.-Gard.
W. Duvigneau Hüte, Mütz., Pelzw. u. Herrenmoden.
Ohle, Fr., Hüte, Mützen, Salzerst. 6
Fr. Dörge, Kolonialw., Spirituos.
A. Schneider, Kolonialw., Konserv.
C. Kränkel, Lederhdlg. Böttcherstr. 55
H. Vogt's Möbelhall., Friedrichst. 17a.
Fritz Lange, Roßschlächterei.
Weitsch Sparseife — ist doch die beste! —
Schwartzer, Uhren, Nähm., Fahrr.
A. Brennecke, Schuhw. Eig. Rept. Werkst.
K. Buch, Bürst. Kämm. Lederw. Kaiserst. 44
W. Mieter, Zahntech. auch f. Kassenmitgl.
R. Zander, Bürsten, Kämme, Haushaltgsart.
H. Dufft, geprüfter Bandagist.
Wilh. Rode, Bäckerei, Rosestr.
E. Scholz, Brot-Feinbäck. Weisleberstr. 1
Flora-Drogerie, Markt 20
: Orlowsky, Färberei :
Max Leue, Fleischerei.
Karl Barthauer, Werkzeug. Küchenger.
H. Gabriel Kolonialwaren und Delikatessen.
E. Keilig, Kolonialw., Konserven.
F. Ketscher. Korbw. Kinderwag.
Möbel-Einrichtungen G. Deicke 60 Zimmer
Carl Möhring, Möbel- u. Sargmgz.
E. Wulstein, Polstermöb. Tapet. Kaiserstr. 46, Friedrichstr. 10.
C. Werner, Schuhw., Reptr. Werkst.
Th. Syllwasschy, Tapeten, Linol.
G. Fuhrmann, Restaur. Kolonialw.
Fritz Leuschner, Zahntechniker.
M. Sander, Bäckerei, Kaiserstr. 4.
Ida Donat, Kolonw., Delikatessen.
F. Kiebert, Kolonw., Hausschlacht Drog.
P. Reyer, Kolonw., Spirituosen.

Salzwedel

Allgemeiner Konsum-Verein.

Stassfurt

Karl Altmann, Putz- u. Manufakturwar.
Berl. Modemagazin Herren-Konfektion Arb.-Gdb., Schuhw. 1
Nabert, Th. Kolonialwaren Hamsterstr. 5.
H. Tausendschön, Woll- u. Manufktrw.
Weltspiegel-Bodebrücke.
Albert Burgau, Manufakturwaren.
S. & M. Crohn Manufakturw. u. Herr.-Konf.
Brauerei Gebr. Niemann Staßfurt
Stassfurter Warenhaus.
F. Rosenthal Uhren, Goldw. Bodebrücke.
L. Fenselau Färberei, chem. Waschanst.
Carl Borchardt Schuhw.-Hs. Schulzenpl. 2b
H. Hoffmann Schuhwaren. Schäfereibg. 16
C. Schaumburg, Schuhwaren.
C. Wernicke Uhren, Goldwar. Optik Fürstenstr. Nr. 3

Stendal

Albrecht-Apotheke Bahnhofstr. 49
Lieferant aller Krankenkassen.
Bergbrauerei A.-G.
Bürgerliches Brauhaus A.-G.
Otto Richter, Brauerei.
Otto Wilh. Schulze, Cig.-Haus.
Julius Cohn, Herren- u. Knaben-Gard. Schuhwaren, Möbel.
Hähnel, Eugen, Cigarren-Tabak.
O. Meibaum, Cigarren, Winkelmannstr.
J. Gleiß, Fahrradhandlung.
Berndt, Wilh., Kapellmeister.
Ludwig Friede Manufaktw., Konfektion Mitgl. d. allg. Konsumvereins
O. Borstel, Materialw., Uenglingerstr. 1.
Karl Köhn, Obst, Südfruchthdl. Schadewachtenst. 26
Holl, Besohl., Mariesk. 2, Wüstenwerthst. 12
G. Pätzmann, Tap., Linol., Wachst.
H. Bittkau, Töpferst., Tauwk., Hallst. 23
Th. Strauchmann, Wäsche, Wollw.
H. Borns, Rest. Westpromenade.
F. Heising, Irrgarten, Rest. Schützenst. 21
W. Runnwerth, Restauration, Breitest.
Fürstenhof-Kino.
K. Grothe, Rest., Elisabethstr. 3.
Schütze & Berndt Inh. Bettge & Schünemann.
Rich. Kirsch, Nachfl. Inh. Georg Riedel.
F. Paarmann, Schadewachten Fahrr., Nähm., Sprechapparate
Carl Naumann Herren- und Knab.-Gard.
Spezialität: Arbeitskleidung.
Wilhelm Fruhner Hüte, Mützen, Pelzwaren.
R. Paasche Nchf. Hüt., Mütz. Pelzwar.
F. Giesecke, Marienkirchstr. 8.
W. Thieme Nf., Hüt., Breitest. 48
Kaufhaus Gustav Dobrin billigste Bezugsquelle sämtlicher Bedarfsartikel.
E. Kappel, Korbw., Kindw. Leiterw.
Kuntzmann & Co. Kurzwaren, Trikotagen Wäsche :: Tapisserie
M. Fiedler, Lederhdlg., Karlstr. 15.
Wilhelm Rudolphi Manufaktur- u. Modewaren.
Gebr. Schulz Möbelhdlg. Frommhagst. 14
Carl Streich Breitestr. 30 Möbel, Särge, Eisenwarenhandlung.
G. Ullrich Schulbüch., Kontorart. und Papierhandlung.
Wilh. Schlüter, Schirme, Stöcke.
G. Franz Schuhw.-Spez.-Gesch. Größt. Ausw. a. Platze Breitestr. 80.
H. Kolp Größtes Spezialgeschäft für Schuhwaren.
Schuhhaus „Hansa" 79 Breitestraße 79
Fr. Rumpf Tapeten, Linoleum
G. Laubvogel, Uhr., Gold-, Silberw.
Hermann Voigt, Wäschefabrik.
N. Günther Breitestr. 87. Wollwaren
Trikot., Helgoländ. u. Strumpffabr
F. W. Henning, Möbelfabrik
W. Koltze vorm. Ad. Ludwig Photographie.
Otto Kuhnert Erstes Stendal. u. Altmärkisch. Breitestr. 63 Schuhwarenhs.
C. Müller Billigste Bezugsquelle Uhren, Sprechmasch. etc
Otto Nethmann, Kolonialw.
G. Stabenow, Fleischermeister.
P. Altrock Spezialgeschäft für Käse, Butter, Schinken.
Fritz Ehlert Kolonialwaren Arneburgerst.
O. Lahmann, Cig. Tabak, Wein. Spiritus
Beim Einkauf von Margarine fordere man nur die ersten Marken: „Siegerin" „Palmato" „Mohra"
Odeum's Ballokal u. Kino. Jede Woche 2× Progrwl.
Reupke A. Wohlfarth's Nchf. Fleischerm. Breitest. 16
Alb. Träder Nchf. Rich. Weber Cig.-Haus

Tangermünde

Tangermünder Aktien-Brauerei-Gesellsch.
Fritz Köppe, Cigarren-Fabrik.
Nestor Fabisch, Konf., Manuf.-, Woll-, Weißw., Damenputz.
Otto Erdmann, Fleisch., Wurstw.
A. Hemprecht, Bautischl., Möbelmagaz.
Gust. Gartz, Uhrmacher, u. Optiker.
Hermann Müller, Rest. z. Zuckerbörse, Materialw.
Wollw., Arbeitergrdob., Geschirr, Posam.
Gasth. Stadt Magdeburg, Otto Lemme.

Thale a. H.

Friedr. Heyer, Brot-, Feinbäckerei.
O. Schobbert, Kol.-, Fleisch-, Wurstw.
Wilh. Wiese, Kolonw., Delikatess.
Jos. Gilardoni, Uhren, Goldw., Optik.
Brauerei Thale A.-G. THALE a. Harz

Wanzleben

O. Schmerschneider Nachf. Manufaktw.

Wernigerode-Hasserode

Otto Dortmund, Cigarr.-Spezialh.
Karl Bindseil, ff. Fleisch- u. Wurstw.
H. Ahrend, Kolonialwaren.
O. Mühlhausen, Kolonialwaren.
Fried. Bollmann, Kolonialwaren.
M. Görnemann, Kolonialwaren.
W. Hildebrandt, Kaufh. f. Lebensmittel.
Fr. Stridde, Kolonialw., Cigarren. Gasth. „Gambrinus".
Fr. Suhrbier, Kolonialw., Kurzw.
Ww. L. Gerecke, Kolonialw., Kaffees.
A. Hildebrand Schuhwaren all. Art Herren-Artikel.
Emil Herbst, Uhrmach., Burgstr. 3.
T. Müntinga Weiß-, Wollw., Wäsche u. Arbeit.-Garderobe.
Otto Zander Burgstraße 7. Posamenten, Woll-, Weißw.
Fr. Bollmann, Kornbranntweinbr.
Schneider Mechaniker. Fahrr. Nähmasch. Musikw.
Gebr. Schuhardt Kornbranntw.-brenn. Gegr. 1756
H. Wegener, Kornbranntweinbr.

Wolmirstedt

A. Fricke, Elbeuer Landbrot.
Brauerei Wolmirstedt Prim. hell. Lagerbier.
A. Kramer, Fahrräd., Nähmasch.
Carl Diedrich, Manufakt., Modew.
Adler-Drogerie
C. Esche Fleisch- u. Wurstwar. Lief. versch. Konsumv.
Kaufhaus Arthur Stein
R. Kirsten Koks, Kohlen Briketts

Diese Woche

Ausstellung neuer Moden!

Damen-Konfektion und Putz

für Herbst und Winter 1912–1913

Diese Woche besonders günstiger

Blusenverkauf

Tüllbluse Paula auf Tüll gearbeitet, ecru u. weiß. Aermel u. Vorderteil m. breit. Einsätzen Stück **2.95**

Eleg. Seiden-Blusen darunter sehr schicke Schoßfassons Stück 22.50 16.75 14.75 9.75 **6.95**

Seidenbluse Edith mod. Streifenmuster, mit Spitzenkr., a. Futt. gearb. St. **5.95**

Hemd-Blusen aus Prima Baumwollflanell, in vielen schönen Streifen . . . Stück **2.95**

Tüllbluse Erna ecru u. weiß, mit Macramé-Imitation . . . . Stück **5.95**

Tüllbluse Vera auf Tüll gearbeitet, halsfreies Fasson, m. Spachtelpasse Stück **3.95**

Tüllbluse Lisbeth aus gut. Schottenstoff, jugendliches Fasson . . . Stück **6.95**

Wollbluse „Lilli" schöne Streif., i. versch. Farb. reich garn., m. Tülljabot St. **4.95**

Wollbluse Else aus gutem Popeline, auf Futter, in 5 verschiedenen Farben . . . . Stück **2.95**

Samt-Blusen schwarz, marine, grün x., darunt. sehr schöne Schoßblusen Stück 14.75 12.75 8.75 **4.95**

Schwarze Frauen-Paletots hierunter auch solche für extra starke Damen Stück 78.00 bis 39.50 25.50 19.75 12.75 **9.75**

Elegante Tüllblusen ecru und weiß, vornehme Fassons, in großer Auswahl . Stück 27.50 19.75 16.75 12.75 **8.75**

Farbige Paletots darunter auch jugendliche Fassons für Backfische Stück 55.00 bis 25.50 19.75 14.75 9.75 **6.75**

Moderne Kostüme

Marineblaue Jackenkostüme aus gutem Kammgarn-Cheviot oder fein. Twill-Kammgarn, mit vornehmer Tressengarnierung oder farbigen Besätzen . Stück 55.00 48.50 39.50 29.50 **19.50**

Farbige Jackenkostüme teils aus Stoffen in engl. Art, teils aus neuen Frotté-stoffen, schicke Fassons, Jaketts auf Halbseiden-Serge Stück 55.00 48.50 36.50 25.50 **22.50**

Jackenkostüme in eleganteste Verarbeitung, darunter wertvolle Frauenkostüme, Tailor mode- und Pisantafegenres, in herrlichen Farben, marine und schwarz . . . . . Stück 79.00 69.00 **59.00**

Kostüm-Röcke

aus guten Stoffen, in schwarz und marine und in englischer Art, in vielen geschmackvollen Ausführungen und vorzüglicher Paßform

Stück 9.75 8.75 4.95 25.50–12.75 7.50 3.95 **2.95**

Knaben- und Mädchen-Garderobe vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.

Elegante Samt-Paletots

Schwarzer Samt-Paletot aus gutem Samt, lange, elegante Fasson, mit entzückend garniertem Matelotkragen . . . . . Stück **28.50**

Schwarzer Samt-Paletot aus gutem Velour du Nord, auf Halbseiden-Serge gearbeitet, vornehmes Frauengenre . . . . . Stück **39.50**

Schwarzer Samt-Paletot aus Prima Velour du Nord, 140 cm breit, erstklassig verarbeitet, auf Seidenfutter Stück **48.50**

Knabenanzug Ernst aus gutem Buckskin, dreibig garn. Ueberkragen, Jakett auf Futter St.

Alter 2-3	3-4	4-5	5-6	6-7	8-9 Jahre
4.90	5.40	5.90	6.40	6.90	7.40

Mädchenkleid Hertha aus gutem Schottenstoff, ganz auf Futter, mit Samtpasse und Spitzenkragen . . . . Stück

Länge 60 65 70	75 80 85	90 95 100 cm
8.75	9.75	10.75

Wegen Umzugs mehr gute sauberbetten u. Bettstellen sof. b. z. verk. Fürstenufer 20, vorn 4 Tr. lks., Nähe Tonnenstraße.

Neue und gebrauchte Straßen- u. Gesellschaftskleider in großer Auswahl 3555 Müller, Tischlerbrücke 29, 1. Et.

SAALE

Briketts, feinste Marke = für Zimmerfeuerung = 3707

Spezial-Marken:

Motto 2 Pf.
Wingulf 3 Pf.
Gauss 5 Pf.

Niederlage für Magdeburg u. Umgegend

H. Dachenhausen

Magdeburg, Peterstr. 22

Fernruf 7265.

Arbeiterinnen und Sackstopferinnen sofort gesucht.

Sacklagerschuppen Bahnhof Magdeburg-Neustadt.

3728

Straußfedern-Spezialhaus

Emil Göke

nur Prälatenstraße 1

parterre und 1. Etage, vis-à-vis Schützenstr. 3 Minuten vom Bahn

Reichhaltige Auswahl in all. Preislag

Federn werd. a. Wunsch aufgearbeit

Elegante Hutformen billig am Lag

Bitte genau auf Firma und Straße zu achten

Rheinperle Solo

Margarine, die Elitemarken der Branche, ersetzen

feinste Butter

In Geschmack, Aroma
und Bekömmlichkeit bester Butter
gleich, aber wesentlich billiger. — Ueberall erhältlich.
Allein. Fabrik.: Holl. Marg.-Werke Jurgens & Prinzen, G.m.b.H., Goch (Rhld.)

Konsumverein

für Magdeburg und Umgegend

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Winter-Kartoffeln

haben wir in vorzüglichen Qualitäten uns reichlich eingedeckt. Die Preise sind äußerst niedrig gestellt.

	ab Zentrallager	frei Haus
Zuckerkartoffeln	3.10	3.25
Magnum bonum	2.30	2.45
Industrie	2.30	2.45

Preise gelten pro Zentner ohne Sack und ohne Marken.

Die Lieferung kann schon nächste Woche erfolgen und erbitten wir uns Bestellungen sofort in den Waren-Verteilungsstellen. 3551

C. Könnecke Nachf.,
Katzensprung 10
empfiehlt sein großes Lager von
Bettfedern und Daunen
Gute federdichte Inlette
Bettwäsche :··: Steppdecken
Vorzügl. Bettfedern-Reinigungsanstalt
pro Bett 3.00 Mark. 3741

Billig! Schuhwaren Schmidtstraße 44
Herren-, Damen-, Kinderschuhe u. -stiefel in Chevreau Boxcalf u. andern Sorten Leder, Plüschsocken und -pantoffel, auch aus Gelegenheitskäufen u. ff. Partie-Waren billig nur 3821
44 Schmidtstraße 44

Vornehm
wirkt ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, samtweiche Haut und ein blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt die allein echte Steckenpferd-Lilienmilchseife à St. 50 Pf., ferner macht der Cream Tada rote u. rissige Haut in einer Nacht weiß u. samtweich. Tube 50 Pf. i. d. Viktoria-Apotheke, Kaiserstr. 94b, Löwen-Apotheke, Alter Markt 22, Friedrichstädt. Apotheke, Brückt. 1, Hof-Apotheke, Breiteweg 158, bei Hennenberg & Co. Nachfolger, Wilhelmstraße 19, Rich. Imroth, Tischlerbrücke 22, Bernhard Wienrich, Viktoriastr. 1, Gustav Hubert, Jakobstraße 16, Herm. Lorenz, Alter Markt 28, R. Wirth Nachflg., Breiteweg 137, Alfred Dowaldt, Breiteweg 249. In Buckau: Rosen-Apotheke. In Neustadt: Fr. Zander. K31 In Friedrichstadt: Apoth. Freuer In Sudenburg: H. Startloff. In Wilhelmst.: O. Schmatzhagen.

Baugewerk- und Tiefbauschule (4 Semester)
Frankenhausen Kyffh.
verbunden mit Architekt.- und Bauing.-Abteilung (6 Semest.)
Eisenbet. u. Materialprüg.

---

und **Polsterwaren**
Möbel
kauft man am besten und billigsten
2954 im
Möbelhaus
gegründet **1845**
W. Diesing
Tischlermeister
4 Dreienbrezelstr. 4.
Teilzahlung gestattet!
Bei je 10 Mark Anzahlung für 100 Mark Möbel.

Möbeltransport
für Stadt und Land per Bahn ohne Umladung empfiehlt 3381
Wilhelm Eigenwillig junior
Sudenburg, Halberst. Str. 100, Tel. 5314. Persönl. Ausführung.

Schulartikel empfiehlt die Buchhandlung Volksstimme.

Konsum-Verein

für Magdeburg u. Umg.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Für den Bezirk **Friedrichstadt und Werder** suchen wir eine zuverlässige saubere 3551

Gebäckausträgerin.

Meldungen erbitten wir nach unserm Kontor Rogätzer Str. 31.

Arbeiter als Zuschläger zum Entnieten von Kesseln
sofort gesucht 3876
W. Zickelbein, Aschersleben.

Prima Speisekartoffeln
zum Winterbedarf, Zentner **2.50**, 8 verschiedene Sorten, zirka 800 Zentner zur Auswahl auf Lager. **Weißkohl** Zentner **1.00** Mark 3870 empfiehlt
Meißners Kartoffelbörse
Katzensprung 10, am Markt
Telephon 5683.

Pfandversteigerung
Mittwoch, 25. September, nachmittags 2 Uhr, Versteigerung sämtlicher verfallenen Pfänder aus den Monaten 3800
Oktober-November 1911
von
Nr. 17009 bis 18968.
Erneurung bis Dienstag mittag.
Louis Lewy
Pfandleihhaus,
Scharrnstraße 14, 1 Treppe.

Kl. Klosterstr. 1, 2 Tr. r., b. Herbst, möbliert. Zimmer u. Logis. 2474

Kanarienhähne
junge 1. u. 2. Brut, bezahle ohne Japp 3 Mk. pro Stück, für alte, abgemauserte bezahle 3.00 bis 5.00 Mark und höher. Weibchen zum höchsten Preis.
J. Tischler, Annastraße 25.

Bei Zucker, Peterstraße 2
kaufen Sie am billigsten hochfeine, nach Maß gearbeitete, sehr wenig getragene Anzüge, Sommer- und Herbst-Paletots, einzelne Hosen und Jacketts in großer Auswahl.

Für
junge Kanar.-Hähne
1. Brut, gut abgemaus., zahle bis 3 Mk. und höher, f. alte Hähne 3 bis 5 Mk. 3513
L. Dannehl, Wielandstr. 41.

Plüschsofa 45 Mk., zurückgesetzt. 1 kl. Sofa u. 2 Fauteuils 65 Mk., Trumeauspiegel 26 Mk. Breiteweg 6. I. 3558

Nähmaschinen
weg. Umzugs zu jed. annehmb. Pr. nur bis 29. 9. Braase, Domstr. 2.

Reparaturen
an Fahrrädern und Nähmaschinen werden sachgemäß und unter Garantie ausgeführt bei 3646
R. Osterroth, Mechaniker,
Lüneburger Straße 21.

Freischwinger, md. Geh., nußb., l. 96 cm lg., 14 T. geh. u. Schlagwerk **12.50** Mk. Treiengelstr. 4.

Strümpfe selbstgestrickte, erhält man billigst bei **F. March**, Breiteweg 93, 1.

RVO.

Praktischer Führer durch die Reichsversicherungsordnung für alle Versicherten.

Neue, völlig umgearbeitete und mit Muster-Formularen versehene Ausgabe.

Preis 75 Pfennig
nach auswärts für Porto **10 Pfg.** mehr
empfiehlt
Buchhandl. Volksstimme Gr. Münzstraße Nr. 3

Salon-Briketts
höchste Heizkraft, Riesenformat pro Zentner **75** Pfg. frei Keller
Prima böhm. Stückkohle
pro Zentner **70** Pfg. frei Keller
Carl Franke
3794 Fernspr. 909
Kl. Stadtmarsch 8b u. Leiterst. 10/11

Barleben.
3 Schweizer Ziegenböcke
zum Springen, Preis a Ziege 90 Pf., empfiehlt **Friedrich Oelze,** Handelsmann. 2510

Pfandversteigerung
Freitag, 27. September
vom Monat **November 1911** 3596
sub Nr. 1 bis 2511.
Erneurungen nur bis Mittwoch, mittags 2 Uhr.
Adolph Michaelis
Magdeburg.

Frdl. Logis Moldenstr. 39, 1 r.

Eine flottgehende Plätterei mit guter Kundschaft krankheitshalber billig zu verkaufen
2459 Arndtstraße 39.

Cracau
Empfehle den geehrten Einwohnern von Cracau meine
elektrische Drehrolle
zur fleißigen Benutzung. 2491
Hochachtungsvoll
H. Schulz, Genthiner Straße 7

Kaufe
sämtliche Quanten **Kartoffeln**
zu den höchsten Tagespreisen.
Otto Algner, Benneckenbeck,
2511 Witwenkamp 1.

Burg. Burg.
Eßkartoffeln
Richters Imperator und Magnum bonum sind zu haben
3802 Ihlestraße 10.

Burg. Burg.
Von heute an 3805
Großes Brot
August Schütze, Magdeburger Chaussee.

Reunion

Lookout
mit Gold- oder Korkmundstück
Vorzügliche
3 Pfg
Cigarette

Stenographie-Kursus.

Am 25. September, abends 8 Uhr, beginnt in dem Lokal von **Ed. Holtz, Tischlerkrugstraße 22,** ein Lehrkursus in der Stenographie (Stenotachygraphie, vereinfachte Kurzschrift). Für Lehrmittel sind 2,50 Mark zu zahlen, weitere Kosten entstehen den Teilnehmern nicht. Wir bitten die organisierten Arbeiterinnen und Arbeiter, von der günstigen Gelegenheit den ausgiebigsten Gebrauch zu machen. Meldungen werden in oben genanntem Lokal sowie im Bureau des Deutschen Bauarbeiterverbandes angenommen.

3786 **Der Vorstand des Deutschen Arbeiter-Stenotachygraphen-Bundes.**

Tapeten und Linoleum

Größte Auswahl! Billigste Preise!

Linoleum-Teppiche, Linoleum-Läufer
Wachstuche

Gebr. Schröder

Breiteweg 65. — Fernruf 1199. 3764

Die neuen Stoffe und Modebilder

für Herbst und Winter
:: :: :: :: sind eingetroffen :: :: :: ::
3691

L. Mannheimer

Spezialgeschäft für feine Herren-Maßschneiderei
bei minimalsten Preisen

Während der Magdeburger Herbstmesse

großer Verkauf für den

Herbst-Bedarf!

Während dieser Veranstaltung bringen wir in fast allen Abteilungen unsers Hauses grosse Posten Waren für den Herbst- und Winter-Bedarf und für den Umzug sowie andre vorteilhafte Waren zum Verkauf

zu enorm billigen Preisen!

1. Etage

Diese Woche

Kleider-Stoffe

Cheviot reine Wolle, 90—110 cm breit, in allen Farben Strapazier-Qualität	Meter 1.10	95
Kostümstoffe 130 cm breit, engl. Art, einmaliges Angebot	Meter	1.25
Blaugrüne Schotten 90—110 cm breit die große Mode	Meter 1.75	1.10
Ein Posten **Flausch-Stoffe** 130 cm breit für Mäntel, mit angewebtem Futter	Meter 4.75	3.95
Kinder-Schotten doppelte Breite	Meter	65
Blusen-Changeant reine Wolle die neusten Streifen	Meter 1.45	1.25
Bordüren-Neuheiten für Blusen und Kleider	Meter 1.25 95	85

Diese Woche

Samt- und Seidenstoffe

Samt glatt, die große Mode, in vielen Farben	Meter	95
Samt gestreift und gemustert, solange Vorrat	Meter	1.25
Kord-Samt für Kleider und Knaben-Anzüge in grün, blau, braun	Meter	1.10
Kleider-Velvet mit Nadelstreifen	Meter	1.65
Samt auf Seidenfonds, die neusten Streifen	Meter 2.45	1.95
Schwarz Liberty reine Seide	Meter	95
Schwarz Paillette und Taft Kleider-Qualität	Meter	1.95
Ein Posten **Messaline** glatt, reine Seide, die neusten Farben	Meter	1.65
Ein Posten **Reinseidene Streifen** für Blusen	Meter	1.45

Ein Posten **Flanell-Imitation** mit und ohne Bordüre, hervorragend schöne Dessins für Bluseu und Kleider	Meter	45
Ein Posten **Seiden-Flanell** mit und ohne Kante	Meter	55
Ein Posten **Wollplaid** für Kleider	Meter	60
Ein Posten **Kimono-Bordüren** in Seiden-Flanell und Samt-Velour um zu räumen	Serie 1 Meter 58	Serie 2 Meter 85

In der 3. Etage

Küchen-Garnituren

22teilig, neue Muster, zum Teil zur Hälfte des regulären Wertes

Garnitur **Frankfurt**	5.95
Garnitur **Berlin**	7.95
Garnitur **Stuttgart**	9.95
Garnitur **Leipzig**	11.95
Garnitur **Gohlis**	13.95

Kohlen-Bügeleisen 2.20

Speiseservice echt Porzellan, für 6 Personen 7.95

Kaffeemühlen Prima Mahlwerke 35 85

Obsthorden 90 cm lang, gut gearbeitet 1.20

Feston — Goldband

echt Porzellan
fehlerfreie Qualitätsware

Speiseteller	38	Dessert-teller	24	Kompott-teller			17
Fleischplatten	1.95	1.35	98	82	68	52	38
Salatieren viereckig	98	78	62	48	35		26
Kaffeekannen	2.35	1.95	1.65	1.10	88	68	48
Milchkannen	48	42	34	26	18	16	14
Saucieren 92	72	**Terinen**	4.25	3.45			2.85

Benzin-Wandfeuerzeug Vesta Wert 1.10 38

Waschservice

ca. 300 neue Servi eingetroffen

neue Formen

Service **Rekord** weiß, 3teilig	9
Service **Burg** hübsch dekoriert	1.7
Service **Borkum** modernes Kantenmuster	2.4
Service **Greiz** neue eckige Form	3.3
Service **Straßburg** mit Golddekoration	4.9

Kaffeeservice hübsch dekor., echt Porz., für 6 Pers. 2.95

Spiritus-Bügeleisen früher 7.50 4.9

1000 Stück **Essig- und Oelkrüge** Stück 5

Toiletteneimer mit Emaille-Einlage 1.3

Gebr. Baa:ch